

DEZEMBER 2025
JAHRGANG 77

JAGD

ZEITSCHRIFT DES TIROLER JÄGERVERBANDES



in Tirol



Geschenkideen FÜR WEIHNACHTEN!

SWAROVSKI „CL CURIO“

SWAROVSKI OPTIK ÜBERRASCHT MIT DEM LEICHTESTEN UND KOMPAKTESTEN FERNGLAS SEINER KLASSE.

Das **CL Curio** ist klein, handlich, faltbar und jederzeit bereit für seinen Einsatz – es braucht nicht mehr, um großartig zu sein.

- Top-Features
- mit siebenfacher Vergrößerung
- Frontdurchmesser: 21 mm

MILLER UNITED OPTICS

Meraner Straße 3, 6020 Innsbruck
Tel: 0512-59438, ibk@miller.at
www.miller.at



**EURO
779,-**

inkl. MwSt.,
statt UVP
€ 820,-

ZEISS-FERNGLAS „TERRA ED“

PERFEKT FÜR UNTERWEGS.

Das robuste „**ZEISS Terra® ED**“-Fernglas 8 x 42 ist zuverlässig und einfach im Handling. Modernes Design, durch schlanke Bauweise leicht und kompakt. Es werden höchste optische Präzision und durch die hydrophobe Multicoating-Beschichtung brillante Bilder mit feinen Details geboten. Wasserdicht und mit Stickstoff gefüllt.

- Maße: 142 x 120 mm
- Gewicht: 725 g
- Artikelnummer: 1209-200957-000-000



**EURO
399,95**
inkl. MwSt.

Erhältlich in Ihrer Kettner-Filiale
und online unter
www.kettner.com

DIE WEINMAYER-GLÄSER

SIE EIGNEN SICH PERFEKT ALS GESCHENK ODER MITBRINGSEL
FÜR FAMILIE, FREUNDE, JÄGER UND AUCH NATURLIEBHABER.

Aufgrund der mundgeblasenen Gläser und der Griffe aus echten Gamskrucken sind die Gläser alles Einzelstücke und somit auch etwas Besonderes. Natürlich kann man diese besonderen Gläser auch als einfache Dekoration für alle Arten von Wohnungen verwenden, sei es für eine moderne Wohnung oder für eine einfache, etwas ältere Stube. Auf alle Fälle ein richtiger Hingucker.

Erhältlich im Online-Shop

www.wildestirol.at

oder in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck



**EURO
43,20**
inkl. MwSt.



© Die Fotografen

ANTON LARCHER
 LANDESJÄGERMEISTER

DER LOHN DER HEGE

Zur Winterzeit ist Zeit, innezuhalten, das Jahr Revue passieren zu lassen und Bilanz zu ziehen. Und auch wenn das Tiroler Jagdjahr erst im Frühjahr endet, tut es gut, bereits jetzt einen Blick auf das zu werfen, was uns beschäftigt – und bewegt.

Dauerhafte Herausforderungen bleiben die Rückkehr der Großen Beutegreifer und die damit verbundenen Interessenkonflikte in unserer Kulturlandschaft. Zugleich schreitet die Entfremdung breiter Teile der Bevölkerung von natürlichen Prozessen nahezu unbremst voran. Das Verständnis für die Jagd – und damit für nachhaltige Hege – schwindet.

Dabei ist die Jagd, wie wir sie in Tirol seit Generationen leben und pflegen, gelebter Natur- und Artenschutz. Aber wir dürfen uns darauf nicht ausruhen. Wir müssen weiterhin für unsere Natur, unser Wild und unsere Passion eintreten.

Dazu gehört, dass die alpenländische Jagd in den Lehrplänen unserer Schulen einen angemessenen Platz erhält – und dass nicht bereits in Pflichtschulen ein verzerrtes oder gar feindliches Bild der Jagd vermittelt wird. Es gehört aber auch dazu, Erwachsene – insbesondere Menschen aus städtischem Umfeld – über unser Tun und Wirken aufzuklären. Nur wer versteht, kann fair beurteilen.

Leider wissen immer weniger Menschen – Einheimische wie Zugewanderte – über die Abläufe in unseren Feldern, Wäldern und Bergen Bescheid. Umso wichtiger ist es, dass wir dieses Wissen vermitteln.

Wenn es um die Großen Beutegreifer geht, werde ich nicht müde, mahnend meine Stimme zu erheben. Ein unkontrolliertes Nebeneinander von Mensch, Weidetier und Wolf oder Bär kann es in den Alpen auf Dauer nicht geben. Die Räume sind eng, die potenziellen Lebensräume begrenzt, die Konfliktpotenziale groß. Wer hier tatenlos zusieht, riskiert nicht nur das Leid von Nutz- und Wildtieren, sondern – wie Beispiele aus unseren Nachbarländern zeigen – zunehmend auch die Sicherheit von Menschen.

Und wir dürfen uns nicht von ideologischen Argumenten der Radikalveganer einlullen lassen, die auf Regionen wie die Lausitz oder Anatolien verweisen, in denen kaum jemand lebt oder wirtschaftet. Unsere Realität in

Tirol ist eine andere: dicht genutzte Kulturlandschaft, Almwirtschaft, Tourismus, Freizeitnutzung – und ein hoher Anspruch an Sicherheit.

Gerade jetzt, in der vermeintlich stillen Zeit des Jahres, sind wir gefordert, unsere Stimme zu erheben und einer unkontrollierten Entwicklung entschieden entgegenzutreten.

Ich wiederhole mich bewusst: Es werden am Ende des Tages die Jäger und Jägerinnen sein, die gerufen werden, um Verantwortung zu übernehmen – auch im Umgang mit überhandnehmenden Raubtierpopulationen. Darum bitte ich euch alle: Helft mit, ein faktenbasiertes Bild unserer Arbeit zu vermitteln. Aufklärung ist unsere gemeinsame Aufgabe.

Aber ebenso wichtig ist eure aktive Mitarbeit beim geplanten aktiven Wolfsmonitoring. Wir brauchen zuverlässige Daten, Sichtungsmeldungen, Spurenhinweise und Mitarbeit bei der technischen Umsetzung, damit Entscheidungen auf einer soliden fachlichen Grundlage getroffen werden können.

Mein ausdrücklicher Dank gilt allen, die bereits jetzt bei der Rissbegutachtung unterstützen – oft kurzfristig, oft unter schwierigen Umständen. Ihr leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer sachlichen, objektiven und rechtlich belastbaren Beurteilung der Situation. Zum Abschluss, in diesem besonderen Abschnitt des Jahres:

Ich wünsche euch und euren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest, Ruhe, Erholung und Freude in der Natur. Für das neue Jahr 2026 Gesundheit, Weidmannsheil und die Zuversicht, dass wir gemeinsam für unsere Werte, unser Wild und unsere Jagd eintreten können.

Weidmannsheil, euer

Anton Larcher
 Landesjägermeister von Tirol

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER:

Tiroler Jägerverband, GF Mag. Martin Schwärzler,
(m.d.W.d.G.b.), Meinhardstraße 9,
6020 Innsbruck, Tel: +43 (0)512 571093,
E-Mail: info@tjv.at

SCHRIFTLEITUNG: Victoria Ribisl, MA

LAYOUT & PRODUKTION: Evelyn Schreder
(RegionalMedien Tirol)

HERSTELLER:

RegionalMedien Tirol GmbH, Eduard-Bodem-
Gasse 1, 6020 Innsbruck, Tel. 0512-320 4323,
E-Mail: sonderprodukte.tirol@meinbezirk.at

ANZEIGENVERKAUF:

RegionalMedien Tirol GmbH
Eduard-Bodem-Gasse 1, 6020 Innsbruck
E-Mail: jagd.tirol@meinbezirk.at
Evelyn Schreder, Tel. 0512-320-4323
Alexander Schöpf, Tel. 0512-320-4831

REDAKTION:

TJV (Christine Lettl [Karenz], Martina Just
[Karenz], Juliane Probst, Victoria Ribisl,
Martin Schwärzler, Marina Ulrich, Andreas Hackl,
Dominique Damay) RegionalMedien Tirol

DRUCK: Athesia Tyrolia Druck GmbH

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



Das **ROTWILD** auf dem Titelbild wurde von die-nATurknipser aufgenommen.



INHALT

ALLGEMEINES

- 03 **ZUM GELEIT:** Landesjägermeister Anton Larcher
- 06 Foto des Monats Dezember 2025

FORSCHUNG & AKTUELLES

- 08 Rückblick Bartgeierzählung
- 08 Fischotter und Wolf im Engadin
- 09 Weniger Verfahren – mehr Eingriffe in den Lebensraum
- 09 **REVIERE:** Abnorme Gamsgeiß in Tux erlegt
- 09 **REVIERE:** Dreieiniger Überlebenskünstler im hinteren Zillertal

WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **RAUSCHZEIT:** Heiße Kesselparty bei klirrender Kälte
- 16 **ZAHNANOMALIEN** beim Rehwild
- 19 **HEIMISCHE SINGVÖGEL:** Sumpfrohrsänger und Zilpzalp

WALD & LEBENSRAUM

- 21 **FORST:** Kulturpflege im Tiroler Bergwald

JÄGER & REVIER

- 24 **BELLETRISTIK:** Eine Junggeiß in Sturm und Schnee
- 28 **NATURNUTZERLENKUNG:** Für ein respektvolles Miteinander von Mensch & Natur
- 30 **STEINWILDZÄHLUNG 2025:** Der König der Alpen im Aufwind
- 36 **JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND:** Testen Sie Ihr Wissen!

JAGD & RECHT

- 38 **WAFFENGESETZNOVELLE:** JAGD ÖSTERREICH beantwortet die wichtigsten Fragen

JAGD & GESCHICHTE

- 42 **KUNST:** Franz von Kobell

INFO & SERVICE

- 44 Mitteilungen aus der Geschäftsstelle
- 51 Jubilare im Dezember 2025
- 52 TJV-Akademie
- 54 Aus den Bezirken
- 55 Hubertusfeiern
- 57 Vereine
- 58 Veranstaltungen
- 59 **KULINARIUM:** Ragout von der Gamskeule mit Nüssen, Speck und Trauben
- 60 **AUTOTEST:** BYD Atto 2 – und jetzt wird's unerhört solide

JAGDHUNDE

- 62 **GESUNDHEIT:** Ein guter Hund ist (k)ein Geschenk
- 66 Leitfaden Hasenjagd
- 68 **VEREINE**

HUMORVOLLES

- 70 Klavinus



10

RAUSCHZEIT:
HEISSE KESSELPARTY BEI KLIRRENDER KÄLTE



21

FORST:
KULTURPFLEGE IM TIROLER BERGWALD



62

**JAGDHUNDE –
GESUNDHEIT:**
EIN GUTER
HUND IST
(K)EIN
GESCHENK



19

HEIMISCHE SINGVÖGEL IM PORTRAIT:
SUMPFROHRSÄNGER UND ZILPZALP



24

BELLETRISTIK:
EINE JUNGGEISS
IN STURM UND
SCHNEE



30

STEINWILDZÄHLUNG 2025:
DER KÖNIG DER ALPEN IM AUFWIND



NOCH IM DEZEMBER TRÄGT DIESER JAHRLING SEIN GEWEIH

Junge Böcke werfen die Krickl oft später ab als ältere. Mit dem Winter verändert sich auch ihr Verhalten: Aus sonst standorttreuen Einzelgängern werden im Offenland lockere Wintersprünge, in denen Rehe gemeinsam nach Nahrung suchen und in der Gruppe die Umgebung sichern. Im Gebirge hingegen bleiben sie meist einzeln unterwegs – Schnee und Kälte zwingen sie dort oft zu weiten Wegen zwischen Sommer- und Wintereinstand.

Das FOTO DES MONATS dieser Ausgabe wurde von Jagdaufseherin Petra Huter aus Nesselwängle an einem 8. Dezember aufgenommen.

WIR SUCHEN:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser und Leserinnen der „Jagd in Tirol“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion zu senden. (foto@tjv.at)

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des/der Fotografen/Fotografin, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des/der Fotografen/Fotografin in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie eine

**ZEISS-
WILDTIERKAMERA
SECACAM 3**



EINSENDUNGEN AN: FOTO@TJV.AT

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer/-innen gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer/-innen, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer/-innen räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

RÜCKBLICK BARTGEIERZÄHLTAG

Der International Observation Day (IOD) 2025 brachte für Nordtirol ein außergewöhnlich starkes Ergebnis. Am 11. Oktober beteiligten sich 48 Beobachter/-innen in Nordtirol und 3 weitere in Vorarlberg an diesem großräumigen Monitoringtag. Von 33 Standorten aus konnten wesentliche Bartgeierlebensräume – vom Lechtal über das Ötztal bis in die Zillertaler Alpen – vollständig abgedeckt werden. Insgesamt wurden 28 Bartgeier-Individuen dokumentiert, darunter Jungvögel, immature, subadulte und adulte Tiere. Besonders erfreulich ist die Bestätigung eines neuen Brutpaares im Ötztal sowie die Beobachtung mehrerer Paare beim Horstbau. Damit gelten nun 7 Brutpaare in Nordtirol als bekannt, 3 der Brutpaare wurden aktiv beim Horstbau beobachtet und 2



Der Bartgeierzähltag ermöglicht wertvolle Einblicke in die Population und das Verhalten des Bartgeiers und leistet einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz.

weitere hielten sich am oder in direkter Nähe ihres Horstes auf. Die gute Witterung ermöglichte optimale Beobachtungsbedingungen und eine hohe Datendichte.

Die Ergebnisse fließen in das internationale Bartgeiermonitoring (IBM) ein und erhöhen die Genauigkeit der europaweiten Populationsmodelle. Die hohe Anzahl von 28 Individuen liefert einen wichtigen Parameter für Populationsschätzungen, Altersstruktur und Überlebensraten, Bewertung der Reproduktion, räumliche Nutzungsmuster und die Erfolgskontrolle der Wiederansiedlung in den Alpen Nordtirols leistet damit erneut einen wesentlichen Beitrag zum internationalen Schutz der Art. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Beobachter/-innen in Nordtirol und den Kolleg/-innen aus Vorarlberg, die mit großer Kompetenz und Motivation zum Gelingen des IOD 2025 beigetragen haben.

Elisabeth Weninger, MSc.

FISCHOTTER UND WOLF IM ENGADIN

© Amt für Jagd und Fischerei Graubünden



Junge Fischotter verbringen ihre ersten paar Wochen in der sicheren Wurfhöhle. Erst im Alter von gut 2 Monaten verlassen sie die Wurfhöhle zum ersten Mal, um ihre Mutter zu begleiten.

FISCHOTTERNACHWUCHS

Das Engadin bleibt der Fischotter-Hotspot der Schweiz! Ende August tappte eine Otterfähe mit Jungtier in eine Fotofalle der kantonalen Wildhut in der Umgebung von La Punt Chamues-ch im Engadin. Es

ist der sechste Nachweis einer erfolgreichen Fortpflanzung im Oberengadin und der siebte für den ganzen Kanton. Die Wildhut geht von mindestens einem bis zwei Jungtieren aus. Der Nachwuchs war zum Zeitpunkt der Entdeckung bereits mehrere Wochen alt.

ZWEITES WOLFSRUDEL IM UNTERENGADIN

Im Unterengadin konnte ein neues Wolfsrudel bestätigt werden. Dank sich räumlich und zeitlich ausschließender Beobachtungen muss im Unterengadin neben dem „Sinestra“-Rudel von einem weiteren Wolfsrudel „Clemgia“ mit mindestens 3 Welpen ausgegangen werden. Zur genetischen Identifikation der reproduzierenden Tiere wurden mehrere DNA-Proben eingesendet. Zum Streifgebiet des Rudels „Clemgia“ sind bislang nur wenige Informationen vorhanden, das Rudel wurde aktuell mehrheitlich südlich des Inns registriert, derweil sich die Wölfe des Wolfsrudels „Sinestra“ während der Sommermonate hauptsächlich nördlich des Inns aufhielten. Mitte November wurde die vollständige Entnahme des „Sinestra“-Rudels im Zeitraum zwischen dem 13. November 2025 und dem 31. Januar 2026 verfügt.

Auszug Pressemitteilung Amt für Jagd und Fischerei Graubünden und Stiftung Pro Lutra

WENIGER VERFAHREN – MEHR EINGRIFFE IN DEN LEBENSRAUM

Der aktuelle Tätigkeitsbericht der Tiroler Landesumweltanwaltschaft (LUA) für die Jahre 2023/24 zeigt deutlich: Die Inanspruchnahme wertvoller Naturflächen in Tirol schreitet weiter voran. Insgesamt wurden 1.851 Projekte genehmigt – darunter über 500 Hektar neue Eingriffsflächen. Nur 44 Vorhaben wurden abgelehnt – ein Rückgang um fast 60 % gegenüber dem letzten Berichtszeitraum. In 629 Fällen wurden Projekte in Schutzgebieten und Sonderstandorten,

wie Feuchtgebiete und Auwälder, genehmigt. Besonders im Fokus stehen Wege- und Infrastrukturbauten in Land- und Forstwirtschaft sowie Tourismus. Laut LUA erfolgt ein Teil dieser Projekte aus privatwirtschaftlichem Interesse, wodurch zunehmend Lebensräume zerschnitten werden. „Wälder und alpine Bereiche sollten vor Übererschließung geschützt werden“, mahnt Landesumweltanwalt Johannes Kostenzer.

Landesumweltanwaltschaft (LUA)



Die Inanspruchnahme wertvoller Naturflächen in Tirol schreitet weiter voran.

FORSCHUNG & PRAXIS AUS DEN REVIEREN

ABNORME GAMSGEISS IN TUX ERLEGT

Im herbstlich gefärbten Eigenjagdrevier Madseitberg gelang Franz Fankhauser, nach langer Beobachtung und mit sicherem Gespür für die Zeichen der Natur, ein besonderes Weidwerk.

Nach einer energiezehrenden, von Geduld und jagdlicher Erfahrung geprägten Pirsch gelang es, der abnormen, 7-jährigen Gamsgeiß sowie dem Kitz eine saubere Kugel anzutragen. Der Schuss fiel ruhig und überlegt, getragen vom Bewusstsein, hier nicht dem Jagdbetrieb, sondern der Verantwortung für das Wild zu folgen. Die Geiß zeigte im Vorjahr lediglich



ein kleines Hauthorn unterhalb der Krucke. Dieses vermeintliche Hauthorn hatte sich seit

dem letzten Anblick im Frühjahr jedoch außergewöhnlich und rasch entwickelt, sodass ein sofortiger Hegeabschuss geboten war. Mit der Entnahme dieses Stückes wurde nicht nur Tierleid verkürzt, sondern auch ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung eines gesunden, kräftigen Gamswildbestandes im Revier Madseitberg geleistet – ein Beispiel gelebter Weidgerechtigkeit und stiller Dank an die Berge, die uns Jägern Heimat und Aufgabe in einem sind. Ein kräftiges Weidmannsheil entbietet die Hintertuxer Jägerschaft!

Peter Kammerlander

DREIBEINIGER ÜBERLEBENSKÜNSTLER IM HINTEREN ZILLERTAL

Auf einer Herbstwanderung im hinteren Zillertal konnte ich eine ungewöhnliche Beobachtung machen. In einem sonnseitigen Hang waren zahlreiche Murmeltiere noch eifrig bei der Nahrungssuche. Zwischen ihnen fiel mir eines besonders auf – sein Gang war auffallend unbeholfen.

Als ich näherkam, erkannte ich den Grund: Beim „Mangal“ fehlte die linke Vorderpranke.

Trotz dieser massiven Beeinträchtigung war es in guter Kondition, bewegte sich erstaunlich flink und ließ sich von der Futtersuche nicht abhalten.

Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie widerstandsfähig und anpassungsfähig Murmeltiere auch in den harten Lebensräumen der Alpen sein können.

Walter Schiestl, Jagdaufseherverband BO Schwaz



HEISSE KESSELPARTY BEI KLIRRENDER KÄLTE

Der Hochwinter hält im Dezember langsam Einzug. Da heißt es für Mensch und Wildtiere: warm anziehen und Energie sparen. Bei allen Wildtieren? Nein, einige tanzen aus der Reihe und laden genau jetzt zur Party. Bereits ab Ende November steigt die Stimmung bei den Wildsau. Immer noch steigt die Haupttauschzeit der Schwarzkittel um die Jahreswende, auch wenn heute oft zu jeder Zeit gerauscht werden kann. Aber davon später mehr. Folgen wir zuerst einem jungen Keiler einen Tag durch diese Zeit.



Kurz nach 3 Uhr morgens, wenn die kälteste Stunde der Nacht anbricht, hebt er das Haupt und zieht vorsichtig prüfend die Luft ein, sein Atem dampft in der Luft. Bachen waren hier; ihr süßer Duft verrät, sie stehen kurz vor der Rausche, dem Eisprung. Der Weg hat sich also gelohnt. Fast 8 km hat der 4-jährige Jungkeiler diese Nacht schon zurückgelegt. Er spürt keinen Hunger. Seine Hormone schützen ihn vor dem kalten Schmerz in seinem leeren Magen, sein dicker Feistpanzer vor Schwäche und Kälte. Seit Tagen ist er unermüdlich auf den Beinen, mal 2, mal 4, 6 oder mehr Kilometer. Nun folgt er zielstrebig der warmen Spur der Rotte. Die Lichtung vor ihm schimmert im weichen Mondlicht.

VERTEILTES RISIKO

Dort brechen Überläufer, Frischlinge und ein paar junge Bachen schon den kaum gefrorenen Boden. Der junge Keiler gesellt sich sofort zu ihnen, was sie mit dankbarem Grunzen kommentieren. Denn die jungen Schweine sind die risikobereite Vorhut auf den Freiflächen; die Anwesenheit eines älteren Artgenossen beruhigt sie. Jetzt schieben sich auch die beiden alten Bachen auf die Wiese. Sie hatten das Treiben der jungen Pfadfinder aus sicherer Deckung beobachtet. Kaum be-

treten sie den Platz, beherrschen sie die Szene. Frischlinge und Überläufer weichen ihnen selbstverständlich aus.

Der junge Keiler dagegen hat keinen Appetit. Die beiden Bachen fesseln sein Interesse. Kurz nach Mitternacht hatte er sich noch kurz bei einer kleinen Kirrung auf der anderen Seite des Waldes aufgehalten, bevor er weiter systematisch nach frischem Rauscheduft gesucht hat. Seit 2 Tagen bläst der Föhnwind, da ist nicht nur er die ganze Nacht gerne unterwegs. Die jungen Schweine und die Bachen haben Hunger. In den frostigen Tagen davor mit Schneeregen haben sie sich immer erst spät aus dem Kessel geschoben und sind früh wieder zurück, wo sie sich gegenseitig wärmen konnten. Jetzt haben die Sauen Nachholbedarf.

WERBUNG FÜR ALLE SINNE

Aufmerksam prüft der Keiler die Bereitschaft der Bachen. Er will Eindruck machen und zieht alle Register seines Keilerwerbens. Immer wieder verspritzt er einen Strahl seines „angereicherten“ Urins. Aus der Vorhautdrüse mischt er einen Testosteron-geschwängerten Hormoncocktail zu seinem Harn. Auch sein lautes Kieferklappern ist weit zu hören. Durch die Kaubewegungen schlägt er seinen Speichel wie Eischnee zu Schaum und markiert damit

sorgfältig Stämmchen, Äste und Stauden. Für die Bachen eine möglicherweise betörende Werbung, für Konkurrenten eine unmissverständliche Drohung.

Auch wenn der Keiler das ganze Jahr hindurch über befruchtungsfähige Spermien verfügt, haben die immer kürzer werdenden Tage seinen Körper auf Fortpflanzung gepolt. Seit der Tag-und-Nacht-Gleiche im Herbst stieg sein Testosteronspiegel, gleichzeitig sank der Appetit. An den kürzesten Tagen des Jahres bricht deshalb auch das Gewicht des rauschigen Keilers ein, die Sexualhormone dagegen erreichen ihren Jahreshöchststand. Für die kleinen, gut genährten Frischlingsbachen der Rotte gibt der betörende Keilerduft den letzten Anstoß zum Eintritt in die Pubertät – auch wenn viele von ihnen ihre Tracht im Laufe des Winters wieder verlieren werden. Dagegen werden rangniedrige Keiler vom Geruch eines dominanten Keilers auch schon mal „sozial kastriert“, das heißt, sie verlieren buchstäblich die Lust, an der Rausche teilzunehmen.

KEINE WAHL

Nur rund 48 Stunden sind die Bachen aufnahmebereit. Der Keiler versucht sein Bestes, um die alten Sauen und die Jungen in





Von der Tag-und-Nacht-Gleiche im Herbst an steigt der Testosteronspiegel des Keilers, gleichzeitig sinkt der Appetit. An den kürzesten Tagen des Jahres bricht deshalb auch das Gewicht des rauschigen Keilers ein.

der Rotte zu beschlagen. Drei bis vier Mal bemüht er sich um die Sauen. Gelingt es ihm nicht, alle Bachen zu befruchten, werden sie innerhalb von 3 Wochen nachrauschen – und wieder nachrauschen, wenn auch dann kein Keiler zur Stelle ist. Bis ins Frühjahr und länger hinein kann sich die Rausche hinziehen und Frischlinge können so auch im Sommer oder Herbst fallen. Das Sozialsystem der Wildschweine ist schon lange nicht mehr wie früher fest gefügt. Alte Keiler sind Mangelware und die Bachen wissen sich zu helfen. Nicht nur die regelmäßigen Nachrauschen gehören zum Notfallprogramm. Offensichtlich üben sich die Sauen auch in der Streuung des Risikos. Denn wer weiß, ob der junge Keiler dieser Nacht wirklich das Beste im Erbgut-Angebot für die Nachkommenschaft ist. Viele werden sich in den folgenden 2 Tagen noch mit anderen Jungkeilern auf der Wanderschaft einlassen, in der Hoffnung, dass wenigstens ein Top-Vater dabei ist. Im Kessel werden deshalb in 4 Monaten die Nachkommen verschiedener Väter liegen. Früher war dagegen klar, dass ein alter, dominanter Keiler seine guten Eigenschaften bereits unter Beweis gestellt hatte. Eine sichere Wahl für jede Bache.

STRECKENNETZ

Der junge Keiler ist schon lange weitergezogen, bevor sich die Rotte wieder im

Tageseinstand geschoben hat. Er legt eine kurze Rast im Schilfstreifen am Waldweiher ein. Seit er vor 2 Jahren im Frühjahr die Rotte seiner Mutter und den Tanten verlassen hat, ist er fast immer allein unterwegs. Nur zu anfangs hatte er ein paar Freunde gefunden. Überläuferkeiler wie er, die sich gegenseitig etwas Schutz und Orientierung geben wollten. Doch mittlerweile ist seine Ortskenntnis gewachsen. Er braucht keine Unterstützung mehr.

Es ist noch lichter Tag, als er wieder aufbricht. Seine Augen sind eigentlich gemacht für den klaren Blick bei hellem Sonnenlicht. Erst seine Vorsicht hat ihn, wie fast alles Schwarzwild, in die dunklen Stunden der Nacht verdrängt. Doch auch jetzt am Nachmittag weiß er, dass die Gefahr nur gering ist. Die dick und grün ausgepolsterten Menschen sitzen erst wieder am Abend und nachts am Waldrand.

In seinem Kopf gibt es eine unsichtbare Straßenkarte, in der alte Wechsel und sichere Wege eingezeichnet sind. Von ihren Müttern und Tanten lernen junge Wildschweine, die unwiderstehlichen Leitlinien der Landschaft – entlang von Gräben, Hagen und Dickungsrändern – zu nutzen.

KÄMPFEN UND WEICHEN

Bei Anbruch der Nacht hat er den nächsten beliebten alten Rauschplatz fast erreicht. Immer wieder prüft er die Fährten. Ja, eine zweite kleine Rotte mit 3 erwachsenen Bachen ist bereits in Rauschstimmung. Doch er bemüht sich nicht allein um die Gunst der Weibchen. Ein weiterer junger Keiler versucht dort sein Glück. Kein ernst zu nehmender Konkurrent für unseren Recken. Er stürmt sofort los. Die beiden Keiler bieten sich die Breitseiten, umkreisen sich und schubsen und drücken sich mit lautem Schnauben und Grunzen. Dabei schlagen sie sich mit den Gewehren. Doch selbst schweißende Wunden schauen schlimmer aus als sie tatsächlich sind. Denn meist treffen die Waffen den Schild – die verdickte Hautregion in der Höhe des Schulterblattes. Der jüngere Keiler hält den Attacken nicht lange stand und trollt sich.

Doch bevor der siegreiche Keiler sich endlich den Bachen zuwendet, zieht ein fremder Duft in seinen Rüssel – Triumph weicht Panik. Ein alter Urian, der sich Jahre um Jahre als Waldgeist durchgemogelt hat, prescht kraftstrotzend aus der Dichtung. Der junge Keiler nimmt den Kampf gar nicht erst auf. Hier muss er das Weite suchen.

Er läuft weiter, die Nacht ist noch lang. Und nach ein paar Kilometern bekommt er wieder einen süßen Rauscheduftfaden zu fassen und folgt ihm bis zum Schluss. In dieser Rotte wird er für ein paar Tage bleiben. Die Morgendämmerung bricht noch kaum an, da schlagen leise Autotüren, Schilder klappern,

VON IHREN MÜTTERN UND TANTEN LERNEN
JUNGE WILDSCHWEINE DIE UNWIDERSTEHLICHEN
LEITLINIEN DER LANDSCHAFT –
ENTLANG VON GRÄBEN, HAGEN UND
DICKUNGSRÄNDERN – ZU NUTZEN.

NACHTS LAUFEN FRISCHLINGE GELEGENTLICH MIT EINER „TANTE“ MIT UND DÜRFEN SOGAR SAUGEN, WÄHREND DIE MUTTER ALLEIN BLEIBT UND DANN VIELLEICHT ALS NICHTFÜHRENDE SAU ERLEGT WIRD.

gedämpfte Stimmen sind zu hören. Die alte Bache wirft den Kopf hoch, prüft die Luft. Sie sammelt ihre Truppe um sich und lautlos eilt sie mit ihrer Rotte entlang des kleinen Grabens in eine entfernte Dichtung jenseits der Straße. Der Keiler folgt ihnen. Bei Gefahr sollte man alten Frauen vertrauen!

STRATEGISCH UND FLEXIBEL

Auch hier schütteln bald die anwesenden Jäger ungläubig die Köpfe: „Das gibt's doch gar nicht! Wo sind denn plötzlich all die Sauen hin, die noch vor Tagen bestätigt wurden und zu Schaden gingen?“ Telemetriestudien, bei denen markierten Wildschweinen über Monate gefolgt wurde, zeigen, wie flexibel und anpassungsfähig das Schwarzwild ist, je nach Lebensraum, Nahrungsangebot und Jagddruck. Das Gesamtstreifgebiet einer Rotte bleibt zwar über viele

Jahre relativ stabil, doch mit deutlichen jahreszeitlichen Verschiebungen und der Möglichkeit kleinerer und größerer Ausflüge. Der Wintereinstand in kleinem Kerngebiet schrumpft als Folge der Familienphase der Bachen noch etwas, bevor es im Sommer hinaus in die Felder geht. Trotz der Ortstreue in ihrem Kerngebiet sind Sauen auch gelegentlichen Ausflügen nicht abgeneigt – bis zu 100 km weit. Dabei kennen die Sauen die Grenzen zwischen den Jagdrevieren genau. Ebenso die Zeitplanung der Jäger. Denn dort, wo Jäger vor allem in der Dämmerung und nachts auf dem Hochsitz saßen und warteten, funkten die meisten aktiven Sauen tagsüber.

Die Rotten, die sich an einer Kirmung gütlich tun oder auf einer Wiese oder einem Feld brechen, sind weitschichtig miteinander verwandt. Überhaupt spielen Familienbande eine wichtige Rolle bei den Sauen. Sie steuern Fortpflanzung und Raumnutzung des



© Pesat Jarsley/shutterstock

Kämpfe zwischen Keilern finden nur statt, wenn sich die beiden Kontrahenten als ebenbürtig einschätzen. Der dicke Schild bewahrt die Keiler vor schweren Verletzungen.



NORDFOREST HUNTING

beehidden



**Versteckt,
wenn es darauf
ankommt.**



QR-Code scannen
und
Kollektion
entdecken

GRUBE

07613 44788 | GRUBE.AT



© Niko Stankovic/shutterstock

Die Vorteile der Rauschsynchronisation liegen auf der Hand: Die Frischlinge saugen innerhalb eines Rottenverbandes bei anderen Sauen. Dieses Fremdsaugen hat für die Jungtiere einen großen Vorteil beim Aufbau des eigenen Immunsystems.

Wildes. Nachts laufen Frischlinge gelegentlich mit einer „Tante“ mit und dürfen sogar saugen, während die Mutter allein bleibt und dann vielleicht als nichtführende Sau erlegt wird. Ältere Bachen haben ein perfektes Raumgedächtnis und umschlagen selbst Jagdstände, die bei einer Drückjagd nicht besetzt waren. In einem dokumentierten Fall hatte sich eine Rotte zielgerichtet neben dem Parkplatz der versammelten Treiber und Schützen eingeschoben und sich erst nachdem alle Menschen auf dem Heimweg waren, zurück in den Tageseinstand bewegt.

SYNCHRON ZUM ERFOLG

Kein großes, soziallebendes Säugetier, das die Fortpflanzung nicht weitgehend zeitlich steuert und mit Artgenossen synchronisiert. Sogar beim Menschen findet man immer wieder Anklänge an dieses einst auch bei uns vorherrschende Muster von Sex und Geburt. Die Abstimmung zwischen den Bachen und die Synchronisation des hormonellen Uhrwerks, das den Eisprung steuert, wird über Duftstoffe, sogenannte Pheromone, gesteuert. Aber auch die Anwesenheit von Keilern trägt zur gemeinsamen „Abstimmung“ bei. Das Alter der Bache, ob diese in der vergangenen Rausche befruchtet wurde und Frischlinge großgezogen hat und die aktuelle

DAS ALTER DER
BACHE, OB DIESE IN
DER VERGANGENEN
RAUSCHE
BEFRUCHTET WURDE
UND FRISCHLINGE
GROSSGEZOGEN HAT
UND DIE AKTUELLE
KONDITION
BEEINFLUSSEN DIE
FORTPFLANZUNGSFÄHIGKEIT
DER SAU.

Kondition beeinflussen die Fortpflanzungsfähigkeit der Sau. Senden einige Bachen starke Duftsignale aus, wirkt dies auf den Rest der Rotte geradezu ansteckend. Dabei können erwachsene Bachen ihren Eisprung verzögern und so in jedem Jahr zu einem anderen Monat rauschig werden.

Die Vorteile der Rauschsynchronisation liegen auf der Hand: Die Frischlinge saugen innerhalb eines Rottenverbandes bei anderen Sauen. Dieses Fremdsaugen hat für die Jungtiere einen großen Vorteil beim Aufbau des eigenen Immunsystems, bekommt es doch mit der Milch der „Tante“ statt der von seiner Mutterbache auch ein breiteres Spektrum an Abwehrkräften für das eigene Immunsystem. Da in einer natürlich strukturierten Rotte auch die Sägezeiten synchronisiert sind, erhöht das zudem die Mobilität der gesamten Gruppe: Alle ruhen oder alle bewegen sich. In den ersten Wochen nach dem Frischen ist das tägliche Streifgebiet einer Bache sehr eingeschränkt. Statt zuvor vielleicht 40 bis 80 ha bleibt sie in einem Umkreis von 1 bis 3 ha. Wenn in dieser Zeit die Bachen zusammenbleiben, können sie auch besser ihren Nachwuchs gegen Wölfe verteidigen, die als einzige natürliche Feinde in vielen Schwarzwildgebieten vorkommen.

Eine hohe und gruppenspezifische Synchronisation der Rausche, die von Jahr zu Jahr innerhalb einer kurzen Zeitspanne – etwa 8 Tage – auftritt, wurde in vielen Untersuchungsgebieten von Ostdeutschland über die französische Camargue bis in die Toskana beobachtet. Verglichen mit dem Fortpflanzungsverhalten der heutigen Schwarzwildbestände in Mitteleuropa gilt jedoch: Es gibt kaum noch eine vorhersagbare, hochsyn-

DENN DER SINNVOLLE EINSATZ VON KONZENTRIERTEM JAGDDRUCK IM VERBUND MIT RUHEPAUSEN UND RUHERÄUMEN WIRD NICHT NUR DEM WILD GERECHT, SONDERN IST AUCH DIE ERFOLGVERSPRECHENDSTE JAGDLICHE VARIANTE, VORAUSGESETZT, SIE ERFOLGT GROSSRÄUMIG GENUG, DISZIPLINIERT UND FACHGERECHT.

chronisierte Rausche. Zu einem Teil mag das von weniger kalkulierbaren Lebensraumbedingungen abhängen. Aber der entscheidende Ausschlag liegt in der Struktur und der Dynamik der heutigen Sauenpopulationen. Wo keine Leitbache vorhanden ist, fehlt auch die zeitliche, räumliche und hormonelle Synchronisation. Ein hoher „Turnover“, also eine hohe Geschwindigkeit, mit der sich immer wieder Rotten neu zusammenfinden müssen, verhindert die Synchronisation innerhalb einer natürlichen Gruppe mit einer bestimmenden Matriarchin. Hoher Jagddruck heizt diesen „Turnover“ an.

WEIDGERECHTIGKEIT FÜR DIE SAU

Schwarzwildbejagung gleicht in manchen Regionen mehr einer Last als einer Lust. Die soziale Grundeinheit beim Schwarzwild ist die Bache mit den Frischlingen. Etwa am Ende der Säugezeit, nach 3 bis 4 Monaten, wenn sie auch die Streifen verlieren, sind die Jungen zwar allein überlebensfähig, „zur Aufzucht notwendig“ ist jedoch beim Schwarzwild nicht gleichbedeutend mit „führend.“ Der Schutz der zur Aufzucht der Frischlinge notwendigen Muttertiere, auch der Überläuferbachen, muss im Rahmen der weidgerechten Jagd immer gewährleistet sein. Die Empfehlung „Jung vor Alt“, besonders bei den Drückjagden, etwa ab Mitte November bis Mitte Januar ist weiter eine brauchbare Lösung für die Jagdpraxis. Doch sobald gestreifte Frischlinge in der Rotte mitlaufen, ist besondere Vorsicht geboten. Genaues Ansprechen ist deshalb auch bei Wildschweinen notwendig. Der Vergleich der Effizienz verschiedener Jagdmethoden, deren Aufwand und der Strecken zeigt, dass sich Drück- und Treibjagdstrecken nicht wesentlich von den Ergebnissen bei der Einzeljagd unterscheiden. Starker Jagddruck im Spätherbst,

Muttertierschutz und Jagdruhezonen in großen Waldgebieten zur räumlichen Lenkung, so könnte man mit dem Schwarzwild auf Augenhöhe im großräumigen Revier(-verbund) umgehen. Dagegen sehen viele Schwarzwildkenner die Ausweitung der Nachtjagd, zum Beispiel durch Einsatz von Nachtsichtgeräten, äußerst kritisch und langfristig auch nicht als sinnvoll: Dies berührt eindeutig und ganz empfindlich die Grundbedürfnisse dieser Wildart! Und letztendlich heizt es die Reproduktion weiter an.

Weniger ist eben manchmal mehr: Denn der sinnvolle Einsatz von konzentriertem Jagddruck im Verbund mit Ruhepausen und Ruheräumen wird nicht nur dem Wild gerecht, sondern ist auch die erfolgversprechendste jagdliche Variante, vorausgesetzt, sie erfolgt großräumig genug, diszipliniert und fachgerecht. Das kratzt manchmal am Selbstverständnis der einen oder anderen Revierinhaber und Jäger, die es gewohnt sind, innerhalb ihrer Reviergrenzen schalten und walten zu können, wie sie möchten. Bei Problemen kann man ja mit militärtechnischer Aufrüstung nachbessern – bis die Jagd zum Krieg gegen das Wild verkommt!

Es ist ein guter Leitsatz für Jagd und Wildtier-Management: Wer Probleme mit Wildtieren hat, sollte versuchen, diese mit der Natur zu lösen, statt gegen sie zu arbeiten. Und wer bei der Bejagung von Schwarzwild versucht, Rotten zu lenken und zeitlich und räumlich zu steuern – und so schadensanfällige Gebiete zu entlasten – kann das mit berechenbaren Sauen besser erreichen als mit desorganisierten Jugendbanden. Mit etwas Selbsteinschränkung und guter Jagdplanung rückt so vermutlich auch das wertvollste Gut bei der Jagd wieder in den Vordergrund: die Freude und Lust zu jagen – mit reichlich Anblick und Erfolg!

Dr. Christine Miller

BAUERNREGELN UND LOSTAGE DEZEMBER 2025

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN

- » Die Erde muss ihr Bettuch haben, soll sie der Winterschlummer laben.
- » Im Dezember sollen Eisblumen blüh'n, Weihnachten sei nur auf dem Tische grün.
- » Wie sich die Witterung vom Christtag bis Heiligdreikönig verhält, so ist das ganze Jahr bestellt.
- » Wenn die Winde wehen im Advent, dann wird uns reiche Ernt' geschenkt.
- » Herrscht im Advent recht strenge Kält', sie volle achtzehn Wochen hält.
- » Wenn es Weihnachten flockt und stürmt auf allen Wegen, das bringt den Feldern Segen.

LOSTAGE

2. DEZEMBER: Gibt's Regen am Bibianatag, es noch vierzig Tage regnen mag.

6. DEZEMBER: Regnet's an Sankt Nikolaus, wird der Winter streng und graus.

16. DEZEMBER: Die Adelheid liebt weiße Flocken, so bleibt die Erde selten trocken.

21. DEZEMBER: Wenn Sankt Thomas dunkel war, gibt's ein schönes neues Jahr.

25. DEZEMBER: Windstill muss St. Stephan sein, soll der nächste Wein gedeih'n.

31. DEZEMBER: Silvesternacht frostig und klar, weist auf ein gutes neues Jahr.

ZAHNANOMALIEN BEIM REHWILD

Zahn- und Kieferanomalien bei Wildtieren sind in der Fachliteratur zahlreich beschrieben, am häufigsten beim Rehwild. Sie können angeboren (wie überzählige oder fehlende Zähne) oder erworben (Zahnausfall) sein. Folgender Artikel von Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz zeigt einige Beispiele auf.

Schwerere Zahnfehler bei Wildtieren – unabhängig davon, ob es sich um Pflanzen-, Alles- oder Fleischfresser handelt – können die Nahrungsaufnahme behindern und führen bei starker Ausprägung früher oder später zu schlechterer körperlicher Verfassung oder Kümern. Zahnfehlstellungen, Zahnlücken, hochgradiger Abschleiß der Zähne (Altersgebiss) oder unregelmäßiger Abschleiß, Kieferfrakturen, Unterkieferverkürzung („Karpfengebiss“), Aktinomykose („Strahlenpilz“) sowie Zahnfleisch- bzw. Zahnfachentzündungen sind immer wieder Ursache für Schwierigkeiten bei der Äsungs-/Futteraufnahme und daher bei der Ursachenfindung für die Abmagerung solcher Stücke zu berücksichtigen. Gams- und Steinwild haben deutlich härtere Zähne als Reh- und Rotwild, was sicherlich mitverantwortlich für das höhere Durchschnittsalter von Gams- und Steinwild ist, da „Altersgebisse“ bei diesen Wildarten erst in einem Alter um die 20 Jahre auftreten.

FEHLENDE ZÄHNE

Der abgebildete Rehbock mit vier fehlenden Zähnen zeigte äußerlich keine Auffälligkeiten und war auch nicht abgemagert. Erst beim Entfernen des Kiefers und Zurichten der Trophäe fielen fehlende vier Zähne im Ober- und Unterkiefer (dreimal 1. Molar und ein 3. Prämolare) auf. In diesem Fall ist von einem angeborenen Zahnfehler auszugehen. Bei fehlenden Zähnen kommt es meist zu einem sogenannten „Treppengebiss“, da der der Zahnlücke gegenüberliegende Zahn keinen Gegenbiss und damit Abrieb hat. Ein Treppengebiss entsteht aber auch bei Kiefer- oder Zahnfehlstellungen, wo einzelne Zähne dann übermäßig abgenutzt werden können. Fehlende, oder seltener überzählige Zähne



Fehlende Zähne sind entweder angeboren oder durch Zahnausfall bedingt.

© A. Deutz

stören meist beim Wiederkäuen. In Zahnlücken können sich auch Äsungs- bzw. Futterpartikel hineindrücken, was zu Entzündungen des Zahnfleisches und der angrenzenden Zahnfächer sowie in Folge zu weiterem Zahnverlust führen kann.

STUBBE und PASSARGE (1979) veröffentlichten eine Untersuchung von 2.600 Rehschädeln, bei der sie folgende Zahnanomalien

fanden: 4 Schädel mit einer Unterzahl und 2 mit einer Überzahl an Schneidezähnen, 26 Schädel mit fehlendem 1. Prämolare, 4 mit fehlenden 2. und 3. Prämolaren, 8 Schädel mit fehlenden 3. Molaren und 9 mit zusätzlichen Prämolaren.

ÜBERZÄHLIGE ZÄHNE & TREPPENGEBISS

Zusätzliche oder überzählige Zähne können je nach Lage auch störend bei der Äsungs- bzw. Futteraufnahme oder beim Wiederkäuen wirken. Zwei sehr ähnliche Fälle zusätzlicher Prämolaren bei Rehen wurden aus Oberkärnten gemeldet, was einen genetischen Einfluss wahrscheinlich erscheinen lässt. BUBENIK (1967) hat darauf hingewiesen, dass Rehe ursprünglich 4 Prämolaren hatten und dass dies – zwar selten – auch heute noch auftreten kann. In einer steirischen Steinwildkolonie treten Stücke mit überzähligen Backenzähnen auf, was in dieser kleinen Steinwildpopulation als Zeichen einer Inzuchtdepression gewertet wird.

GRANDELN BEIM REHWILD

Grandeln, wie vom Rotwild bekannt, gelten als rudimentäre (zurückgebildete) Oberkieferzähne, die bei geweihlosen Hirscharten oder Arten mit sehr kleinen Geweihen (wie Muntjak) auch als Kampfzähne, z. B. in Brunftkämpfen, eingesetzt werden können. Nach STUBBE und PASSARGE (1979) kann das Auftreten von Grandeln bei Rehen gebietsweise unterschiedlich häufig sein. Berichtet wird von Häufigkeiten zwischen 0,2 % und 5 % unter allen erlegten Rehen, die Grandeln tragen können. In einer Untersuchung hatte sogar jeder dritte Bock Grandeln und in einem kleinen Revierteil wurden fast bei allen Böcken Grandeln gefunden. Dies würde darauf

hinweisen, dass es eine deutliche erbliche Komponente für das Auftreten von Grandeln gibt. Es ist auch davon auszugehen, dass Grandeln bei erlegten Rehen recht häufig übersehen werden, besonders bei weiblichen Stücken und natürlich dann, wenn die Grandeln nicht durch das Zahnfleisch durchgebrochen sind.

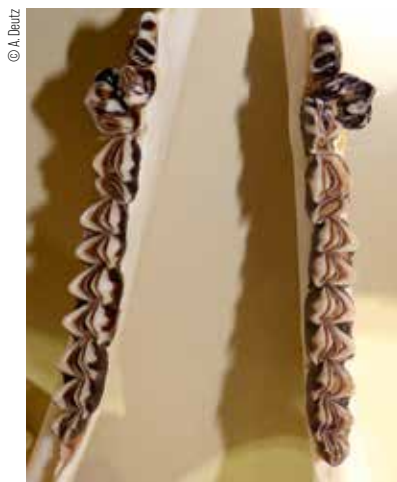
Das Auftreten von Grandeln beim Rehwild kann man als so genannten Atavismus bezeichnen, also ein Wiederauftreten entwicklungs geschichtlich primitiver Körpermerkma-



Extreme Abnutzung der Schneidezähne bei einer Rehgeiß und einem Rehkitz, erlegt im Oktober, und massive Zahnsteinbildung sowie Schwund der Knochensubstanz am Oberkiefer



© A. Deutz



Reh mit zusätzlichen Prämolaren, Grandeln bei einer dreijährigen Rehgeiß und Treppengebiss mit unterschiedlichem Zahnabrieb

le. Entwicklungsgeschichtlich vermutlich aus Zeiten, in denen einige Hirscharten Kampfstück hatten, so wie wir sie heute noch von Muntjak oder Wasserreh kennen.

ÜBERMÄSSIGER ZAHNABRIEB

Die Schneidezähne wie auch die entwicklungs geschichtlich wie Schneidezähne aussehenden Eckzähne im Unterkiefer von Rehen zeigen generell eine sehr unterschiedliche Abnutzung, nicht zuletzt wegen tierindividuell unterschiedlicher Zahnhärte. Bei Aufnahme von gefrorener oder harter Äsung bzw. solchen Futtermitteln brechen die Zahnkronen leicht ab, sodass eine stärkere Abnutzung vorgetäuscht wird oder ein Zahnausfall entsteht. Auch Zahnerkrankungen oder Mineralstoffwechselstörungen können einen rascheren Zahnabrieb und fehlende Zähne zur Folge haben wie auch erbliche Komponenten. Ein weiterer Grund, den der Autor in jungen Tierärztejahren hin und wieder bei Rindern beobachten konnte, sind chronische Vergiftungen wie eine chronische Fluorvergiftung (Fluorose), meist zurückzuführen auf fluoridhaltige Abgase und Stäube in der Umgebung von Kohlekraft-, Stahl-, Emailier-, Glas-, Keramik- oder Aluminiumwerken. Fluorosebedingte Zahnveränderungen (rascher Abrieb, Schneidezähne als „Stummelzähne“ und eventuell auch braunschwarze Verfärbungen des Zahnschmelzes) sind an jenen Zähnen festzustellen, welche sich zum Zeitpunkt der Fluoraufnahme noch in Entwicklung befanden. Eine weitere diesbezügliche Erkenntnis aus der Rinderpraxis betraf Rinderbetriebe, die ihre Rinder mit Rübenblattsilage oder größeren Mengen Futterrüben fütterten. Durch den erhöhten Gehalt an Erde und Sand kam es auch zu rascherem Zahnabrieb, der aber den gesamten Zahnbogen betraf. Auch Gat-

terwild hat durch die tiefere, sehr bodennahe Nutzung der Äsung und den damit bedingten höheren Erde- bzw. Sandanteil in der Äsung einen deutlich rascheren Zahnabrieb als Wild in freier Wildbahn.

Ein überaus starker Zahnabrieb, oft besonders an den Schneidezähnen von Rehen, lässt sich durch eine möglicherweise schon intrauterine Störung der schmelzbildenden Zellen oder erst später durch äsungs- bzw. fütterungsbedingt erfolgte Störung der Härtung des Zahnschmelzes erklären.

ZAHNSTEINBILDUNG UND KNOCHENSCHWUND AM KIEFER

Eine Zahnsteinbildung kommt recht häufig bei Hunden, Katzen und Pferden, und zwar meist bei älteren Tieren vor. Bei Haus- und Wildwiederkäuern ist eine Zahnsteinbildung sehr selten. Zahnstein besteht aus einem verkalkten Gemisch aus Äsungs-/Futterresten, Mikroorganismen, abgeschilften Epithelzellen, weißen Blutkörperchen und besonders Kalksalzen aus dem Speichel. Der Zahnstein besteht überwiegend aus Kalziumphosphat. Die Zahnsteinbildung verursacht neben dem unangenehmen Geruch einen Rückgang des Zahnfleisches sowie eine Schädigung des Zahnhalteapparates in Verbindung mit einer Parodontitis, wie auch im gegenständlichen Falle deutlich erkennbar. Eine Zahnsteinbildung kann deshalb auch zu einem Zahnausfall führen. Insgesamt behindert eine Zahnsteinbildung die Äsungs- bzw. Futteraufnahme und bei Wiederkäuern naturgemäß auch das Wiederkäuen.

Immer wieder sind – besonders beim Rehwild – Kiefer zu beobachten, an denen die Kieferknochen zurückgebildet erscheinen und die Zahnhälse teilweise freigelegt sind oder auch Kiefer und Schädelknochen, die einen schwammartigen Aufbau zeigen. Zahn-



© A. Deutz



Selbst bei Jährlingskiefen werden nach dem Zahnwechsel manche Böcke als 2-jährige bewertet, bei mehrjährigen werden rund 90 % zu alt geschätzt.

fleisch- bzw. Knochenschwund kann nach Zahnfleischentzündungen auftreten, z. B. infolge eines Hängenbleibens von Äsungs-/ Futterresten in Zahnzwischenräumen oder -lücken. Diese Veränderungen betreffen dann aber meist nur einzelne Zähne. Weitreichendere Veränderungen der Knochensubstanz, durchaus vergleichbar mit dem Krankheitsbild der Osteoporose, wurden von uns besonders im Zuge von Fütterungsfehlern als Folge einer chronischen Pansenübersäuerung beobachtet. Nach Fütterung von Getreide, Mais oder Pellets, also Kraftfuttermitteln mit leicht verdaulichen Kohlenhydraten, kommt es zur Pansenübersäuerung (Azidose) mit einer nachfolgenden Mineralstoffwechselstörung (Hypokalzämie), die besonders den Knochenaufbau betrifft. Weitere Ursachen für diesen Verlust an Knochensubstanz könnten noch aus freier Wildbahn aufgenommenes „Kraftfutter“ (wie Getreide) oder ein starker Parasitenbefall sein.

ALTERSSCHÄTZUNG NACH ZAHNABSCHLIFF BEIM REH?

Infolge der individuell stark unterschiedlichen Zahnhärte des Rehwildes ist eine Altersschätzung nach dem Zahnabrieb nach dem ersten Lebensjahr wirklich nur eine grobe Schätzung. Von einer exakten „Altersbe-

stimmung“ kann man beim Reh außer am Kitz und am Jährling nicht sprechen, da – wie aus zahlreichen Versuchen auch mit markierten Rehen bekannt – die Streuung der Merkmale wie Zahnabrieb, Rosenstockmaße, Verknöcherung der Nasenscheidewand usw. doch erheblich sein kann. Der Herzog von Bayern hatte dies in eindrucksvollen Kieferleitern von markierten Rehböcken demonstriert, wo Böcke mit gleichem Lebensalter nach dem Zahnabrieb um zumindest plus/minus ein bis zwei Jahre streuten. Auch REIMOSER et al. (1991) berichteten über einen Versuch, in dem 77 Testpersonen an 126 Unterkiefern von ein- bis achtjährigen markierten Rehen das Alter schätzten. Das tatsächliche Alter konnte nur in 48 % der Fälle richtig geschätzt werden. Jährlingskiefer wurden noch zu 79 % richtig erkannt, zweijährige nur mehr zu 48 % und dreijährige sowie ältere Rehe nur mehr zu 30 %. Bei den Fehlschätzungen wird nach RIECK (1970) das Alter in 90 % der Fälle zu hoch angegeben.

Das Zahnhartgewebe besteht aus Schmelz (härteste Substanz), Dentin und Zement. Das typische Kauprofil der Wiederkäuer entsteht durch den unterschiedlichen Abrieb des Zahnhartgewebes. Der Zahnschmelz ragt als härteste Substanz in Form schmaler scharfer Leisten hervor, während das wei-

chere Dentin und der Zement sich schneller abnutzen. Schmelzhärte und der Grad des Abriebes sind mit der Ernährungsweise und der Äsungs- bzw. Futterbeschaffenheit biophysikalisch korreliert. Allgemein steigt die Zahnschmelzhärte mit dem Alter der Tiere an und Rehböcke haben einen etwas härteren (ca. 3 % härter) Schmelz als Rehgeißen. Während der ausgedehnten Phasen des Wiederkäuens ist der Schmelz durch den Pansensaft einem sauren Milieu ausgesetzt. Besonders bei fütterungsbedingter chronischer Pansenübersäuerung reicht das Puffervermögen des Speichels nicht mehr aus, um die kurzkettigen flüchtigen Fettsäuren aus den Vormägen in der Maulhöhle zu neutralisieren. Durch das saure Milieu wird die Schmelzoberfläche „aufgeweicht“, was einen rascheren Zahnabrieb zur Folge hat. Auch einige Äsungspflanzen (Weißklee, Deutsches Weidelgras), Pflanzeninhaltsstoffe bzw. Futtermittel (Silagen, Apfeltrester usw.) haben durch ihre „ätzende“ Wirkung Einfluss auf die chemische und strukturelle Beschaffenheit, also die Härte des Dentins. Zudem gibt es eben relativ große tierindividuelle Unterschiede in der Zahnhärte.

Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz

LITERATURTIPP



USCHI UND ARMIN DEUTZ

WILDKRANKHEITEN, HUNDEKRANKHEITEN, ZOOSE

ERKENNEN, VERMEIDEN, (BE)HANDELN

Hardcover, 264 Seiten, zahlreiche Farbbildungen, Format: 16,5 x 22 cm
ISBN 978-3-7020-1331-8, Preis: € 39,-

Leopold Stocker Verlag, Hofgasse 5,
8011 Graz, Tel.: +43 316 / 82 16 36
stocker-verlag@stocker-verlag.com,
www.stocker-verlag.com

Entdecken, staunen, lernen, ausschneiden und sammeln

Es gibt so viel Faszinierendes, das die Singvogelwelt um uns herum zu bieten hat. Wir müssen nur genauer hinsehen, hinhören, uns interessieren und offen für neue Entdeckungen sein.

HEIMISCHE SINGVÖGEL IM PORTRAIT

SUMPFROHRSÄNGER (*ACROCEPHALUS PALUSTRIS*) – der Stimmenkünstler aus dem Dickicht

Der Sumpfrohrsänger ist ein verbreiteter Brut- und Sommervogel Mitteleuropas, der sowohl innerhalb als auch außerhalb der Alpen vorkommt. Er besiedelt bevorzugt das Offenland und ist als einzige mitteleuropäische Rohrsängerart nicht direkt an Feuchtgebiete gebunden. In Tirol ist er nirgends häufig, doch nehmen Reviernachweise in der Gaisau sowie in den Innauen bei Telfs zu. Der Tiroler Bestand wird auf rund 100 bis 180 Brutpaare geschätzt.



MERKMALE

Mit einer Körperlänge von 13 bis 15 cm, einer Flügelspannweite von 18 bis 21 cm und einem Gewicht von 11 bis 15 g gehört der Sumpfrohrsänger zu den mittelgroßen Rohrsängern. Er zeigt eine graubraune Oberseite und eine weißliche Unterseite. Ein kurzer, undeutlicher Überaugenstreif ist meist nur vor dem Auge erkennbar. Die Beine sind hellgelblich bis braunorange. Insgesamt wirkt der Vogel unauffällig gefärbt und lässt sich oft erst durch seinen Gesang bestimmen. Das Höchstalter beträgt etwa 9 Jahre.

VERBREITUNG & LEBENSRAUM

Der Sumpfrohrsänger ist in weiten Teilen Mitteleuropas verbreitet und kommt vom Tiefland bis in die subalpine Stufe vor. Im Alpenraum besiedelt er meist Täler bis etwa 700 m Höhe. Er bevorzugt offene, locker mit Gehölzen durchsetzte Flächen, etwa Brennesselfluren, Hochstaudenbestände, Auenränder, Ruderalflächen und Straßenböschungen. Auch nicht zu dichte Auwälder können Brutplätze bieten. Als Singwarten nutzt er gerne Schilfhalmes oder Sträucher, die über die Vegetation hinausragen. Lokal zeigt er eine Tendenz zu Habitaten mit Großröhrichten.

NAHRUNG & WINTERFÜTTERUNG

Die Nahrung besteht überwiegend aus Insekten, Spinnen und anderen Wirbellosen, im Spätsommer auch aus Beeren und kleinen Schnecken. An Futterstellen ist der Sumpfrohrsänger nur selten zu beobachten, da er den Winter südlich der Sahara verbringt.

VERHALTEN & LEBENSWEISE

Der Sumpfrohrsänger ist ein geschickter Kletterer, der sich häufig im dichten Gebüsch bewegt und dabei unruhig auf- und abturnt. Er baut sein Nest gut versteckt im Dickicht oder zwischen Hochstauden, selten in Bodennähe. Das Weibchen legt im Mai oder Juni 4 bis 7 Eier, die von beiden Eltern für 12 bis 13 Tage bebrütet werden. Die Jungvögel verlassen das Nest nach 11 bis 13 Tagen. Meist wird nur eine Jahresbrut durchgeführt.

GESANG

Der Gesang ist variantenreich, schnell und melodios. Er enthält zahlreiche Imitationen anderer Vogelarten und wird oft auch bei völliger Dunkelheit vorgetragen. Die Stimme ist eines der sichersten Bestimmungsmerkmale der Art.



Langstreckenzieher



Eine Geschlechtsbestimmung
allein nach dem Gefieder
ist nicht möglich.





ZILPZALP (*PHYLLOSCOPUS COLLYBITA*) – vertrauter Klang des Frühlingwaldes

Der Zilpzalp gehört zu den häufigsten Singvögeln Mitteleuropas und ist auch in den Alpen weit verbreitet. In Tirol zählt er zu den zehn häufigsten Brutvögeln. Er bewohnt verschiedenste Lebensräume vom Tiefland bis in montane und subalpine Lagen und kommt mit Ausnahme ausgeräumter Agrarflächen, dichter Siedlungsgebiete und baumloser Hochlagen fast überall vor. Der Tiroler Bestand wird auf 120.000 bis 130.000 Brutpaare geschätzt. Der höchstgelegene Brutnachweis stammt aus 2.180 m Seehöhe in Osttirol.

MERKMALE

Mit einer Körperlänge von 11 bis 12 cm und einem Gewicht von 6 bis 12 g gehört der Zilpzalp zu den kleinen Laubsängern. Die Oberseite ist bräunlich bis grünlichgrau, die Unterseite heller, oft mit leicht gelblichem Schimmer. Ein kurzer, schmaler heller Überaugenstreif ist meist gut erkennbar. Der Schnabel ist fein und dunkel, die Beine schwarzbraun. Die Färbung kann individuell variieren – von grünlich über grau bis gelblich. Männchen und Weibchen sind äußerlich nicht zu unterscheiden. Das Höchstalter liegt bei etwa 8 Jahren.



Zugvogel

VERBREITUNG & LEBENSRAUM

Der Zilpzalp kommt in fast ganz Europa vor, vom Küstengebiet bis in die Montanstufe. In Tirol zeigt er ein geschlossenes Vorkommen von Tieflagen bis etwa 1.500 m, darüber hinaus tritt er vereinzelt bis zur Waldgrenze auf. Er brütet in den meisten mitteleuropäischen Waldgesellschaften, sofern eine Strauch- und Krautschicht vorhanden ist. Auch Gärten, Parks, Hecken und Waldränder werden regelmäßig besiedelt. Fehlen Unterwuchs und Strukturreichtum, etwa in dichten Fichtenforsten oder intensiv genutzten Agrarlandschaften, bleibt die Art aus.

NAHRUNG & WINTERFÜTTERUNG

Der Zilpzalp ernährt sich hauptsächlich von Insekten, deren Larven, Puppen und Eiern sowie von Spinnen und Asseln. Im Herbst und Winter ergänzt er seine Nahrung mit Beeren, Samen, Pollen und Nektar. Er sucht aktiv in der Vegetation, am Boden und auf Ästen nach Beute, oft begleitet von charakteristischem Schwanzwippen. Während des Winters zieht er Richtung südliches Mitteleuropa und in den Mittelmeerraum.

VERHALTEN & LEBENSWEISE

Der Zilpzalp wirkt lebhaft und fast rastlos. Er flattert häufig zwischen Zweigen, läuft mit wippendem Schwanz auf Nahrungssuche umher und lässt sich leicht an seiner Bewegungsfreude erkennen. Die Art führt meist eine monogame Saisonhe. Das Weibchen baut allein das kugelförmige Nest aus Gräsern, Moos und Blättern in der Bodenvegetation von Wäldern, Gärten oder Parks. Es legt 4 bis 6 Eier, die 14 bis 15 Tage bebrütet werden. Nach weiteren 14 bis 15 Tagen verlassen die Jungvögel das Nest und sind nach 17 bis 19 Tagen vollständig flugfähig. In der Regel gibt es eine bis zwei Jahresbruten. Zunächst übernimmt das Weibchen die Versorgung der Jungen allein, später beteiligt sich auch das Männchen.

Eine Geschlechtsbestimmung allein nach dem Gefieder ist nicht möglich.

GESANG

Der Gesang ist unverwechselbar: Ein rhythmisches, abwechselndes „Zilp – zalp – zilp – zalp“, das der Art ihren Namen gab. Der Ruf ist ein weiches, ansteigendes „Hüt“. Der Gesang setzt bereits im zeitigen Frühjahr ein und ist bis in den Sommer hinein hörbar.

Hier den Zilpzalp anhören:



WENN DER CHRISTBAUM
NOCH WURZELN HAT

KULTURPFLEGE IM TIROLER BERGWALD

Der Tiroler Wald ist weit mehr als eine Holzquelle. Er ist Schutzschild,
Lebensraum, Klimaregulator und kulturelles Erbe.

In einem Land, in dem rund 47 % der Fläche bewaldet sind und wo Wälder über weite Gebirgszüge hinweg Hänge stabilisieren, Lawinen bremsen und Wasserhaushalte regulieren, hat die forstliche Kulturpflege eine besondere Bedeutung. Sie steht im Zentrum einer verantwortungsvollen Waldbewirtschaftung, die ökologische Stabilität, wirtschaftliche Nutzung und gesellschaftlichen Wert in Einklang bringt.

KULTURPFLEGE IM GEBIRGSRAUM – EINE ANSPRUCHSVOLLE AUFGABE

Die Kulturpflege im Tiroler Bergwald unterscheidet sich grundlegend von jener im Flachland. Steile Hänge, flachgründige Böden und extreme Witterungseinflüsse stellen hohe Anforderungen an Pflanzgut, Pflage-technik und Zeitmanagement.

Nach der Begründung von Kulturen – sei es durch gezielte Pflanzung, Naturverjüngung oder kombinierte Verfahren – beginnt die entscheidende Phase: die Sicherung und Stabilisierung des jungen Bestandes. Dabei gilt es, Konkurrenzvegetation zu regulieren, die Bodenfeuchte zu erhalten und empfindliche Baumarten zu schützen.

Die Anwuchs- und Jungwuchspflege dient der Stabilisierung des Kulturverbandes, der Förderung standortgerechter und -tauglicher Mischungen und der langfristigen Sicherung der Funktionen. Gerade im Gebirgswald, wo jeder Ausfall Lücken in der Schutzwirkung hinterlassen kann, hat die Kulturpflege eine sicherheitsrelevante Dimension.

VERANTWORTUNG FÜR STABILITÄT UND SCHUTZWIRKUNG

Tirols Wälder übernehmen bekanntlich zentrale Schutzfunktionen: Sie sichern Siedlungsräume, Verkehrswege und Infrastruk-

turen gegen Naturgefahren wie Lawinen, Muren, Steinschlag und Erosion.

DIE KULTURPFLEGE IM TIROLER BERGWALD
UNTERSCHIEDET SICH GRUNDLEGENDE VON JENER
IM FLACHLAND. STEILE HÄNGE, FLACHGRÜNDIGE
BÖDEN UND EXTREME WITTERUNGSEINFLÜSSE
STELLEN HOHE ANFORDERUNGEN AN PFLANZGUT,
PFLEGETECHNIK UND ZEITMANAGEMENT.



© Kirchmair



© Kirchmair

Pflegemaßnahmen im Wald sichern junge Kulturen, regulieren Konkurrenzvegetation und unterstützen die Entwicklung stabiler, standortgerechter Bestände unter herausfordernden Bedingungen.

Eine intakte Waldkultur ist daher kein Selbstzweck, sondern Bestandteil des Schutzwaldmanagements.

Wird eine Kultur nicht rechtzeitig gepflegt, können sich die Zielbaumarten nicht durchsetzen – der Bestand verliert an Dichte, Struktur und Widerstandskraft.

Die Waldbesitzer und der Landesforstdienst verfolgen deshalb eine langfristige Strategie:

- » Förderung von Mischbeständen mit hoher Arten- und Strukturvielfalt,
- » gezielte Pflege von Mischbaumarten zur Erhöhung der Stabilität,
- » Berücksichtigung der Höhenstufen und Klimaregionen, um die Anpassungsfähigkeit der Kulturen zu sichern.

Kulturpflege ist hier gleichbedeutend mit Verantwortungspflege – für den Wald, aber auch für die Sicherheit der Bevölkerung.

NACHHALTIGKEIT IM SINNE DES TIROLER WALDES

Tirol steht mit seiner forstlichen Praxis in der Tradition nachhaltiger Bewirtschaftung, die weit über ökonomische Interessen hinausgeht. Das Prinzip „Waldpflege ist Daseinsvorsorge“ prägt das Denken vieler Forstleute im Land.

Im Klimawandel werden diese Aufgaben noch komplexer: Längere Trockenperioden und Extremereignisse wie Sturm und Schneedruck erfordern ein differenziertes Pflegekonzept. Die Tiroler Forstwirtschaft reagiert darauf mit einer integrativen Kulturpflege, die ökologische Prozesse nutzt, anstatt sie zu unterdrücken.

So können Begleitarten gezielt als Pflegehelfer genutzt werden, um Mikroklima, Bodenfeuchte und Frostschutz zu verbessern. Dazu werden standortangepasste, aber konkurrenzschwächere Arten, vorwiegend Pioniere wie Birke oder Vogelbeere, bewusst in der Kultur belassen und nur gezielt reguliert, so dass sie den Zielbaumarten Schutz vor Wind, Sonne und Spätfrost und auch Wildeinfluss bieten, ohne sie im Wachstum zu behindern. Gleichzeitig wird auf eine waldbauliche Mischung gesetzt, die künftigen Generationen resiliente Wälder hinterlässt – Wälder, die nicht nur wachsen, sondern schützen.

GERADE IN DER WEIHNACHTSZEIT WIRD DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN WALDPFLEGE UND KULTURPFLEGE IM MENSCHLICHEN SINNE SICHTBAR. DER WEIHNACHTSBAUM – MEIST EINE FICHTE ODER TANNE – IST EIN SYMBOL FÜR LEBEN, BESTÄNDIGKEIT UND HOFFNUNG.

VOM GEPFLEGTEN JUNGWALD ZUM WEIHNACHTSBAUM – EIN SYMBOL DER VERANTWORTUNG

Gerade in der Weihnachtszeit wird die Beziehung zwischen Waldpflege und Kulturpflege im menschlichen Sinne sichtbar. Der Weihnachtsbaum – meist eine Fichte oder Tanne – ist ein Symbol für Leben, Beständigkeit und Hoffnung. Seine gewachsene Form ist das Ergebnis fachgerechter Pflege, sorgfältiger Auswahl und geduldiger Beobachtung – Tugenden, die auch im forstlichen Alltag zählen. So wie die junge Kultur geschützt wird, so pflegen wir in der Adventszeit unsere kulturellen und familiären Wurzeln. Beides erfordert Zeit, Hingabe und Verantwortungsbewusstsein – Qualitäten, die Tirols Menschen im Umgang mit ihrem Wald und dem Wild seit jeher auszeichnen.

Kulturpflege ist ein Handwerk, das Wissen, Weitsicht und Respekt vereint. Sie ist die Grundlage für Schutz, Vielfalt und Nachhaltigkeit – und damit für die Lebensqualität kommender Generationen. Wenn in den Stuben zur Weihnachtszeit der Duft von Weihnachten den Raum erfüllt, erinnert er daran, dass jeder gepflegte Jungbestand, jede gezogene Kultur, Ausdruck einer stillen, aber tiefen Verantwortung ist: für den Wald, für den Lebensraum und für die Landschaft – und für die Zukunft.

Ing. Andreas Hackl



© die-naturkammer

Kulturpflege ist ein verantwortungsvolles Handwerk: Sie sichert junge Bestände, fördert Vielfalt und Stabilität, nutzt natürliche Prozesse und legt den Grundstein für funktionale, widerstandsfähige Wälder – ein Beitrag zum Schutz von Lebensräumen, Landschaft und Zukunft.

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

Waid mehr als nur ein Stock

Roland Grimm
 9961 Hopfgarten i. Def.
 Tel.: +43 699 16021974

EINE JUNGGEISS IN STURM UND SCHNEE

Es ist der Nachmittag eines trüben, regnerischen Wintertages. Vorbei die allherbstliche Pracht der bunten Bergwälder – Zeit der Gamsbrunft! Und doch gilt der jagdliche Fokus mehr dem Kahlwildabschuss. Nachdem ich beim Morgenansitz in diesem Revierteil ein junges Tier auf seine wintergraue Decke legen konnte, will ich eigentlich auch die letzten beiden Stunden Tageslicht für den Rotwildansitz nutzen. Doch zuvor muss noch eine Salzlecke neu beschickt werden.



Von der Forststraße, die in die Nähe eben jener Salzlecke führt, hat man guten Einblick in die obere Hälfte eines engen Hochgebirgstals, dessen beide Seiten unterschiedlicher kaum sein könnten: Die orografisch linke Seite – der Sonnenhang – wird von kargen Geröllhalden charakterisiert. Darüber ragen vielhundert Meter hohe Felswände in den Himmel empor. Die rechte Seite – der Schattenhang – wird von dichtem Almrauschbewuchs und alpinen Rasengesellschaften dominiert, dazwischen finden sich an manchen Stellen Latschen, Grünerlen und Zwerg-Mehlbeeren. Auch ein schmaler Streifen Lärchenwald sowie einige einzelne schütterere Fichten trotzen dort den Unbilden

des Gebirgswetters. Nach oben hin geht dieser Hang in einen breiten, flachen Almrücken über. Den Talschluss – sozusagen den Übergang vom Almrücken in die Felswände – bildet ein kaum büchenschussbreites und etwa doppelt so langes, sanft ansteigendes Grasplateau, das gemeinhin recht trefflich als Hals bezeichnet wird. Beidseits des Halses fallen steile Schotterhänge in die Täler ab. Und in ebenjenem Tal entdeckte ich auf dem Geröll der linken Talseite ein gut zwei Dutzend Häupter zählendes Gamsrudel, das recht zügig taleinwärts zieht. Der Blick durchs Spektiv zeigt Kitzgeißen, nicht führende Geißen, Jahrlinge und einen bekannten, ausnehmend starken, aber lediglich mittelalten Bock. Ein Stück Gamswild habe ich noch frei und ich bin mir recht sicher, in diesem Rudel ein passendes Stück finden zu können. So verwerfe ich mein Vorhaben im Hinblick auf den Rotwildansitz, sondern fahre am Schattenhang bis

zum Ende der Forststraße und gehe entlang eines erdigen Steiges in Richtung Hals.

MISSLUNGENE PIRSCH

Mein Plan ist, das am Sonnenhang vor mir herziehende Rudel sozusagen einzuholen und dann mit einem weiten Schuss auf die andere Talseite hinüberzulangen – die Enge des Tals macht das hier recht problemfrei möglich. Ich bin aber noch gar nicht weit gekommen, als ich zwischen einigen Bäumen hindurch wieder einmal Blick auf die Schutthalden habe und feststellen muss, dass die Gamsen mittlerweile keine hundert Meter unterm Hals stehen und dort in aller Ruhe die wenigen Hälmchen, die auf dem Geröll Halt finden, äsen. Dort im obersten Talabschnitt kommt man von unten nicht uneräugt an die Gamsen heran. Von oben allerdings kann man sich dank der scharfen Geländekante zwischen grasigem Hals und schotterigen Steilhängen unter Umständen bis auf Steinwurfentfernung an Wild heranpirschen. Doch dazu habe ich einen weiten Umweg in Kauf zu nehmen – und die Zeit drängt, denn sobald die erste Gams auf das Plateau des Halses hinauf-



Heute war der Gamshüter mein Verbündeter.

zieht, wäre ein Anpirschen im deckungslosen Gelände aussichtslos.

Also biege ich links vom Steig ab und steige den Hang in der Falllinie hinauf. Nachdem ich den Almrücken gequert habe, eile ich in seiner Deckung in Richtung Hals. Als ich nach wohl etwa einer Gehstunde den Übergang vom Almrücken zum Hals erreiche, geschieht das, was eigentlich erst ein paar Minuten später hätte geschehen sollen: Die erste Gams zieht über die Kante auf den Hals herauf und bald folgen weitere. So verdrücke ich mich hinter eine Latsche, beobachte das Geschehen und warte ab. Für einen Schuss ist es noch deutlich zu weit.

Der Regen geht in Schnee über – und der stürmische und immer wieder drehende Wind fegt die Schneeflocken beinahe waagrecht über die Alm. Lange dauert es nicht, bis eine dünne Schneedecke auf dem herbstlich braunen Almgras liegt. Nach einer Weile kommt unerwartet Hoffnung auf: Nebel zieht ins Tal herein – heute ist der Gamshüter ausnahmsweise einmal mein Verbündeter! Kaum dass ich die Gamsen nicht mehr erkennen kann – und sie mich damit auch nicht –, eile ich in ihre Richtung. Weit jedoch komme ich nicht, denn schon bald lichtet sich der Nebel wieder. Nun stehe ich mitten am freien, flachen Grashang. Mir bleibt nichts anderes übrig, als in einer undeutlichen Mulde liegend auf eine Änderung der Situation zu warten.

Doch es ändert sich herzlich wenig. Der Nebel wallt lediglich um die höchsten Gipfel. Und die Gamsen – mittlerweile ist das ganze Rudel auf den Hals heraufgezogen – äsen gemütlich

vor sich hin. Lediglich der Bock sorgt immer wieder für Unruhe und blädet dann und wann auch einmal. Ansonsten bleibt alles beim Alten.

NEUE HOFFNUNG

Und ich selbst – kann ich irgendetwas unternehmen? Aus dieser Mulde komme ich sicher nicht uneräugt heraus. Oder vielleicht doch? Und überhaupt: Habe ich denn eine andere Möglichkeit? Bis zur Dämmerung verbleibt immerhin kaum mehr eine halbe Stunde! In dieser kurzen Zeit wird sich das Blatt kaum

von selbst zu meinen Gunsten wenden. Ich muss es einfach riskieren, ungedeckt aus der Mulde hinauszukriechen, um dann hinter einer kleinen Latschengruppe in die Überriegelung einer flachen Rinne zu gelangen. Es geht wahrhaftig gut!

Doch wirklich optimal ist auch diese Variante nicht, denn der Umweg, um wirklich gedeckt zu sein, erweist sich als zu groß. Und so riskiere ich es, zunächst mehr oder minder ungedeckt in Richtung Hals zu gehen – der Schneefall könnte mein Verbündeter sein, ebenso die einsetzende Dämmerung. Und nach der Querung einer harmlosen Grasschrofenpartie gelange ich auch bald wieder in die Überriegelung der Hals-Kante und erreiche wenig später das oberste Stück des Steigs, entlang dessen ich dann der Kante entgegengehe. Knapp unterhalb derselben krame ich Spektiv und Jacke aus dem Rucksack und robbte nur mit diesen beiden Dingen und meiner Bockbüchsfinte auf die Kante hinauf, wo ich mir die zusammengeknüllte Jacke als Auflage fürs Spektiv – und später dann eventuell für die Waffe – herrichte.

Das Gamsrudel äst immer noch ruhig vor sich hin. Die Entfernung allerdings ist unter den heutigen Bedingungen – schräg von vorn kommender, sturmböiger und auch zwischen den Böen nicht gerade schwacher Wind, Schneefall und Dämmerung – absolut grenzwertig, so an die 250 Meter. Aber es ist schlicht unmöglich, näher heranzukommen. Nun heißt es aber erst einmal, genau ansprechen und eine passende, nicht führende Geiß



Eine Geiß stand noch am Geröll.



© Jonas

Am neuen Morgen trug ich die Geiß zu Tale.

aus dem Rudel herauszupicken. Hier machen es mir die Gamsen zunächst recht einfach: Kaum dass ich mich eingerichtet habe, sondern sich drei jüngere Geißen vom Rudel ab und ziehen ein wenig auf mich zu und über die Hals-Kante zurück auf das Geröll. Alle drei führen ganz offensichtlich nicht. Die Krucken der einen scheinen mir vor allem im Hinblick auf die Auslage zu gut, um den Abschussrichtlinien zu entsprechen – aber die beiden anderen Geißen passen zweifellos: geringe Auslage, bestenfalls durchschnittliche Höhe und ebensolche Masse. Während die eine passende Geiß spitz von mir fort äst, zieht die andere ständig umher und verschwindet schließlich in einer Latschengruppe. So konzentriere ich mich auf die andere passende Geiß. Diese jedoch wechselt plötzlich eiligst zum Rudel zurück und im wieder einmal vom Bock verursachten Durcheinander verliere ich sie aus den Augen. Als ich zurück zum Geröll blicke, ist dieses gamsleer – die weitkruckige Junggeiß ist weiß der Teufel wohin verschwunden.

IM LETZTEN LICHT

Doch kurz darauf zieht die dritte Geiß wieder aus den Latschen heraus und spitz von mir

weg. Irgendwann dreht sie sich dann aber doch einmal breit und äst auf dem überschneiten Geröll vor sich hin. Der Entfernungsmesser zeigt 228 Meter. Mittlerweile ist es schon so dämmerig, dass ein Schuss ohne den Schnee wohl kaum noch möglich wäre. So aber ist es gerade noch machbar. In Anbetracht von Entfernung und Wind lasse ich das Fadenkreuz eine Handbreit hinters Blatt und etwas unter die Rückenlinie wandern, wo es leidlich ruhig steht. Langsam erhöhe ich mit kältebedingt fast gefühllosem Zeigefinger den Druck auf den Abzug, bis der Schuss dumpf ins winterliche Gebirge hinaushallt. Die Gams reißt es augenblicklich von den Läufen. Ich sehe sie noch ein kurzes Stück den Hang hinabwalgen – dann verschwindet sie hinter einer doppelt haushohen Felsrippe, die vom Hals in die Schutthalden hineinragt. Die übrigen Gamsen flüchten in die Felswände hinauf. Ich habe keine Zeit zu verlieren, raffe mit klammen Fingern meine Sachen zusammen und mache mich eilig auf in Richtung meiner Beute, um das letzte Fünkchen Tageslicht noch für die Suche nutzen zu können.

Zum Anschuss steige ich gar nicht erst hinauf – die Gams wird ohnehin viel weiter unten liegen. So quere ich den Hang, stehe bald etwa zwei Schrotschusslängen unterhalb

des Anschusses auf der Felsrippe und versuche, im schwachen Dämmerlicht auf dem überschneiten Geröll die Gams zu erschauen – vergeblich! Ich nehme also an, dass sie viel weiter unten liegen müsse – vielleicht, wahrscheinlich sogar, würde sie dort unten in ein Latschenfeld hineingerutscht sein. So krame ich meine lichtstarke Stirnlampe aus dem Rucksack und gehe hangparallel weiter, um Schweiß oder wenigstens die Rutschspur zu finden – ebenfalls vergeblich!

Ist die Geiß hinter der Felsrippe – für mich nicht einsehbar – womöglich wieder auf die Läufe gekommen und mit schlechtem Schuss davongezogen? Oder gibt es eine Möglichkeit, dass das Stück trotz der Steilheit dieses überschneiten Geröllhanges gar nicht weit gerollt, sondern unweit des Anschusses liegen geblieben ist? Ohne den dichten Schneefall wäre das leicht zu klären – einmal über den Hang geleuchtet und man wüsste Bescheid. So aber beträgt die Sicht im Lampenlicht kaum zwanzig Schritte. Mir bleibt also nichts anderes übrig, als über das Geröll in Richtung Anschuss hinaufzukuraxeln. Weit bin ich noch nicht gekommen, als ich im Lichtkegel der Lampe einen dunklen Klumpen liegen sehe – nur ein Felsbrocken oder doch meine Beute? Ein paar Schritte weiter habe ich dann die erleichternde Gewissheit: Sie ist es, meine Gams! In einer kleinräumigen Hangverflachung haben ein paar gröbere Geröllbrocken ihre Talfahrt beendet.

Nach der „Roten Arbeit“ ziehe ich die dreijährige Geiß dann hinauf zum Hals, wo ich sie in eine kleine Latschengruppe hänge. In der Nacht hört der Schneefall auf. Am nächsten Morgen gehe ich bei sonnigem Winterwetter auf einer kürzeren Route wieder zum Hals hinauf. Überall auf den Hängen steht Gamswild – auch das Rudel vom Vortag äst oberhalb des Halses in den Felsen. Insgesamt zähle ich an die siebzig Stück!

Eigentlich will ich ja lediglich meine Gams zu Tale tragen – aber ein solch traumhafter Tag muss genossen werden! Und so setze ich mich am Hals auf einen aperi Felsbrocken, beobachte das Gamswild und bewundere die Flugkünste der mich umsegelnden Alpendohlen.

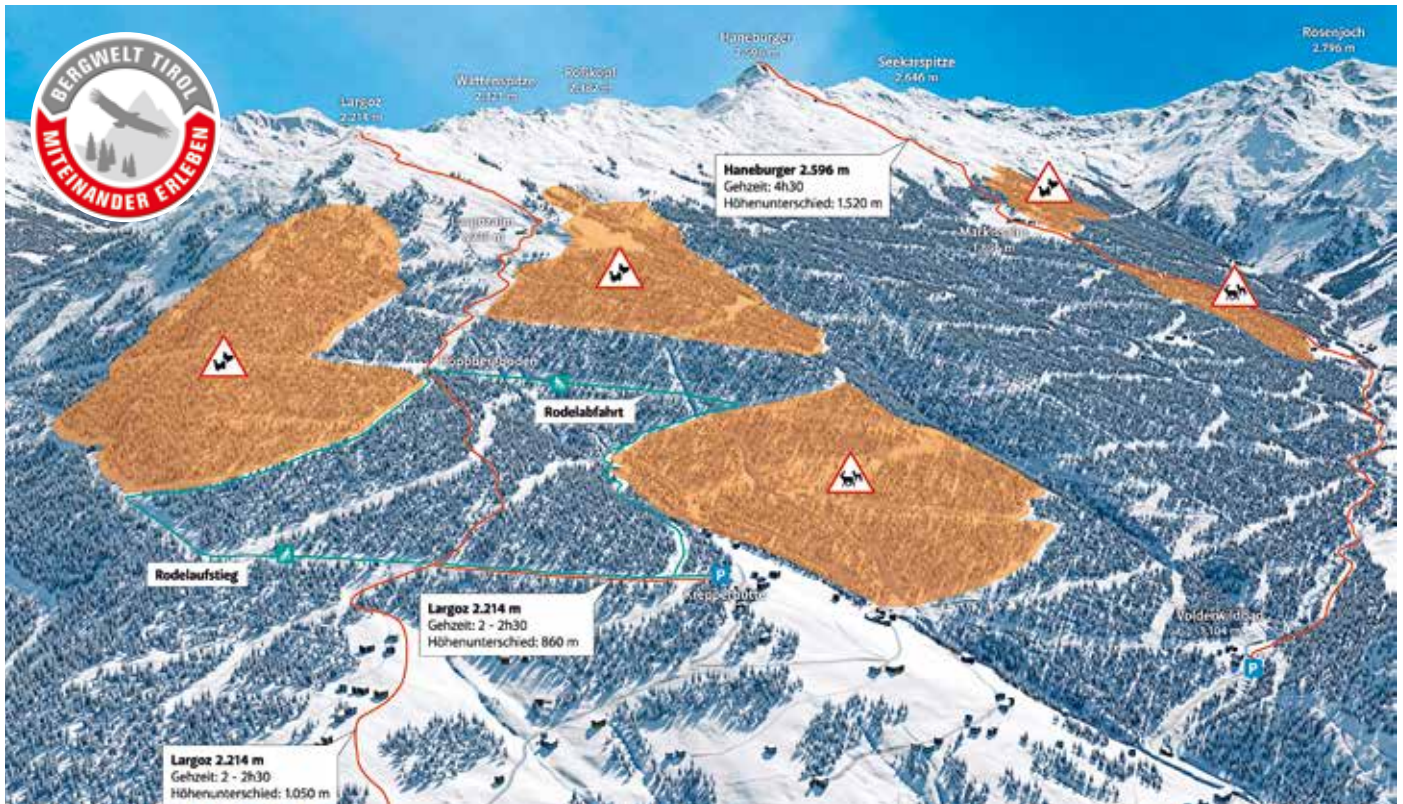
Später Vormittag ist es, als ich mich schließlich aufraffe, mir die Geiß auf die Schultern wuchte und talwärts stapfe.

Leif-Erik Jonas

NATURNUTZERERLENKUNG

FÜR EIN RESPEKTVOLLES MITEINANDER VON MENSCH & NATUR

Zielsetzung ist eine langfristige Sensibilisierung der Naturnutzer/-innen durch aufklärende Lenkungsmaßnahmen



SKITOURENLENKUNG LARGOZ ERMÖGLICHT LÜCKENSCHLUSS

Im Rahmen des landesweiten Programms „Bergwelt Tirol – gemeinsam erleben“ wurden bereits 18 lokale Projekte in Nord- und Osttirol umgesetzt. Mit dem Projekt im Bereich Langoz-Voldertal in der Gemeinde Volders ist nun der wichtige Lückenschluss zwischen der Wattener Lizum und dem Glungezer gelungen. Neben dem Lenkungsprogramm „Patscherkofel – Glungezer – Morgenkogel“ konnte heuer auch im Navistal eine aktive Besucherlenkung umgesetzt werden. Insgesamt ist damit das Gebiet der Tuxer Voralpen über das Besucherlenkungsprogramm recht gut abgedeckt.

NATUR ALS SPORTGERÄT – UNWISSENHEIT

Bei allen Natursportarten steht die Natur in der Motivation der Menschen, die sich draußen bewegen, ganz vorne. Niemand will die

Natur, die so wichtig ist für das eigene Erleben, bewusst beeinträchtigen. Doch das ursprüngliche grundsätzliche Naturverständnis, der Respekt gegenüber Fauna und Flora, ist bei vielen Menschen abhandengekommen. Der Naturraum verkommt immer mehr zum selbstverständlichen „Sportgerät“. Durch Aufklärung und aktive, konstruktive, professionelle Beteiligung an Naturnutzerlenkungsprojekten trägt auch die Jägerschaft dazu bei, dass unser natürlicher Lebensraum nachhaltig erhalten bleibt.

INITIATIVE – VON ALLEINE PASSIERT NICHTS

Der Initiative und vor allem der Hartnäckigkeit von Jägern in betroffenen Gebieten ist es zu verdanken, dass Projekte wie „Patscherkofel – Glungezer – Morgenkogel“ und jetzt auch Langoz-Voldertal umgesetzt werden konnten. Aufbauend auf die Vorarbeiten durch das

Referat Naturnutzerlenkung (TJV IBK-Land) konnte der Aufsichtsäger der GJ Großvolderberg, Wolfgang Stadler, den Bürgermeister und auch den Waldaufseher der Gemeinde Volders überzeugen, dass eine aktive Naturnutzerlenkung im Winter für den Langoz, ob der Vielzahl an Tourengerher/-innen und den dadurch entstehenden Konflikten, unabdingbar ist. Die Initiative ist das eine, das Ständig-dabei-Bleiben das andere. Der Idee folgt die Umsetzung des Projektes und dann vor allem die laufende Arbeit vor Ort in den Revieren (Auf- und Abbau der Tafeln und Wimpelleinen – ständiges Warten der Einrichtungen, Evaluierung).

BERGWELT TIROL – EIN PROGRAMM DES LANDES, DAS DIE INITIATIVEN UNTERSTÜTZT

Das Programm „Bergwelt Tirol“ zielt darauf ab, Interessenkonflikte durch gezielte An-



© Flir



Hinweistafeln und Wimpelleinen markieren empfohlene Skitourenrouten und erinnern daran, sensible Lebensräume von Auer-, Birk- und Rotwild zu meiden.

gebote zu regeln. In lokalen Arbeitsgruppen werden mit Vertreter/-innen von Jagd, Forst, Naturschutz, Bergsport gemeinsam Maßnahmen erarbeitet und diskutiert. „Der Dialog aller Naturnutzer/-innen bildet eine wesentliche Säule des Programms“, betont dessen Leiter Klaus Pietersteiner vom Land Tirol, Abteilung Waldschutz.

SCHUTZZONEN UND TAFELN

In allen Projektgebieten gibt es sensible Bereiche, in denen Birk- und Auerhühner sowie Rot- und Rehwild leben. Für diese Bereiche haben die lokalen Arbeitsgruppen Schutzzonen definiert, die daran appellieren, diese Bereiche nicht zu betreten. Grundsätzlich gilt, dass Lenkungs- und Steuerungsmaßnahmen nur in jenen Gebieten erfolgen, in denen es bereits offenkundige Konflikte gibt. Am Ausgangspunkt von betroffenen Skitouren werden Panoramatafeln aufgestellt, in denen über die empfohlenen Routen naturverträgliches Verhalten am Berg sowie über die Schutzgüter und das Programm „Bergwelt Tirol“ informiert wird. Entlang der Routen erinnern gezielt eingesetzte Richtungstafeln und Wimpelleinen an die Schutzzonen.

GUTES EINVERNEHMEN BEIM LOKALEN ARBEITSKREIS

Nach den einjährigen Vorarbeiten hat sich der Arbeitskreis Largoz-Voldertal im Juni 2025 erstmals getroffen. Bei diesem ersten Workshop konnte man sich bereits grundlegend auf die freiwilligen Schutzzonen und begleitende Maßnahmen wie Trassenführung etc. einigen. Die vereinbarten Maßnahmen wurden im

Sommer nochmals verifiziert. Dies erfolgte im Rahmen einer Vorort-Befahrung bzw. der Begehung der Projektgebiete. Dabei wurden die festgelegten Schutzzonen direkt im Gelände begutachtet und deren Grenzen je nach Bedarf adaptiert. Auch die Anzahl und Positionierung der temporären Hinweisschilder und Wimpelleinen wurde fixiert. Darüberhinausgehend fixierte man – vorbehaltlich der Zustimmung der Grundbesitzer – die genauen Standorte der Panoramatafeln. Zwischenzeitlich sind bereits die meisten Schilder und Wimpelleinen im Gebiet aufgestellt. Die ergänzenden waldbaulichen Maßnahmen (Skiabfahrtsschneise) erfolgten mit Unterstützung der Bezirksforstinspektion Steinach noch im Oktober.

AUCH DIGITAL

Zusätzlich zur Skitourenlenkung vor Ort werden die Schutz- und Lenkungsmaßnahmen auch digital kommuniziert. „Weil die Tourenplanung heutzutage meist online zuhause auf dem Handy oder Tablet stattfindet, legen wir großen Wert darauf, den Sportler/-innen alle nötigen Informationen auch online anzubieten“, so Laurin Hillebrand vom Programm „Bergwelt Tirol“. Dazu werden die Schutzzonen in digitale Kartendienste integriert sowie die Lenkungsmaßnahmen über verschiedene Tourenportale verbreitet.

DIE SCHUTZGEBIETE SIND AUCH
DIGITAL ABRUFBAR UND KÖNNEN
DAHER BEREITS BEI DER TOURENPLANUNG
BERÜCKSICHTIGT WERDEN.

NATURNUTZERLENKUNG
FUNKTIONIERT NUR DURCH
AUFLÄRUNG UND ECHTE,
EHRliche INFORMATION.
SCHUTZZONEN SIND KEINE
VERBOTSZONEN, SONDERN
GEBOTSSONEN UND SOMIT
EIN APPELL AN DIE VERNUNFT
DER MENSCHEN, DIE NOCH
VORHANDENE NATUR ZU
RESPEKTIEREN UND
ZU SCHÜTZEN.

JÄHRLICHE EVALUIERUNG

Ob und wie die getroffenen Maßnahmen auch gewirkt haben, wird in einem jährlich im Frühjahr erscheinenden Evaluierungsbericht des Landes veröffentlicht. Mitglieder der einzelnen Arbeitskreise überprüfen regelmäßig während des Winters den Erfolg der Lenkungsmaßnahmen im Gelände. Dabei wird die Skispurendichte in den Schutzgutflächen nach einem einheitlichen Schema beurteilt und in einer eigens zu diesem Zweck maßgeschneiderten App am Smartphone dokumentiert. Die Auswertungen im Bericht zeigen dann auf, ob und wie die Maßnahmen gewirkt haben bzw. an welchen Stellen Adaptierungen stattfinden müssen.

Hannes Flir

Referent für Naturnutzerlenkung TJV – IBK-Land

NÄHERE INFOS:

BERGWELT TIROL



SCHUTZZONEN in TIRIS anzeigen



TIROLER JÄGERVERBAND
Juliane Probst MSc
juliane.probst@tjv.at

DER KÖNIG DER ALPEN IM AUFWIND – ERGEBNISSE DER STEINWILDZÄHLUNG 2025



Regelmäßige Bestandsaufnahmen bilden die Grundlage für ein verantwortungsvolles Wildtiermanagement. Nur wer die Entwicklung der Populationen kennt, kann Schutz- und Nutzungsmaßnahmen gezielt steuern. Daher werden beim Steinwild – ergänzend zu den revierinternen Erhebungen – seit 2010 alle 5 Jahre landesweite Zählungen durchgeführt.

Damit wird nicht nur eine wertvolle Datengrundlage geschaffen, sondern auch einer europäischen Verpflichtung entsprochen: Das Steinwild zählt nach der EU-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Anhang V) zu den geschützten Arten, deren Erhaltungszustand regelmäßig zu erfassen und zu bewerten ist. Die landesweite Zählung erfüllt somit eine zentrale Monitoringpflicht und liefert zugleich wichtige Einblicke in den Bestand des „Königs der Alpen“.

Eine derart umfassende Erhebung erfordert jedoch viel Engagement und Einsatzbereit-

schaft. Hunderte Zählorgane waren dafür im alpinen Gelände unterwegs – ihnen gebührt im Namen des Tiroler Jägerverbandes und des Tiroler Steinwildreferenten höchste Anerkennung und herzlicher Dank. Ebenso gilt großer Dank den Bezirkssteinwildreferenten, Bezirksjägermeistern, Hegemeistern sowie den Vertreterinnen und Vertretern der Bezirkshauptmannschaften für ihre tatkräftige Unterstützung und behördliche Begleitung dieser wichtigen Aktion.

WANN, WO, WIE?

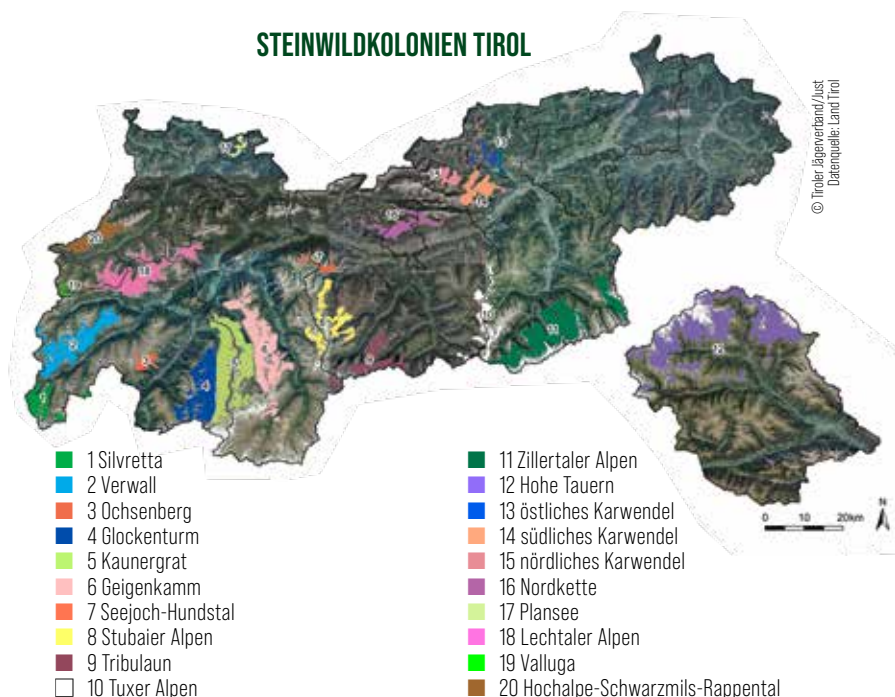
Da Wetter und Bedingungen in den einzelnen Regionen stark variieren und es kaum möglich ist, gleichzeitig genügend erfahrene Steinwildkenner für eine landesweite Zählung einzusetzen, wurde beschlossen, die Zähltermine auf Kolonieebene festzulegen. Das be-

deutet, dass jede Kolonie zu dem für sie am besten geeigneten Zeitpunkt gezählt werden kann. Die Verantwortlichen vor Ort entscheiden selbst, ob sie eine Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- oder Winterzählung durchführen. Gezählt wurde wie gewohnt in Zweiergruppen von Tagesanbruch bis zur Mittagszeit. Wie bereits 2020 hat sich auch in diesem Jahr die kolonieweise Zählung bewährt.

STEIGENDE BESTÄNDE

Im Jahr 1953 begann in Tirol die Wiederansiedlung des Steinwildes – ein Vorhaben, das damals dem engagierten Einsatz einiger weniger Jagdpächter und Pioniere zu verdanken war. Ihr Traum war es, dieses edle Hochgebirgswild wieder dauerhaft in der Heimat anzusiedeln.

STEINWILDKOLONIEN TIROL



Da das Steinwild nicht nur zahlenmäßig wächst, sondern auch neue Lebensräume erschließt, wird es zunehmend schwieriger, klare Grenzen zwischen den einzelnen Kolonien zu ziehen. Die hier dargestellten Lebensräume sind jene, die im JAFAT erfasst sind.

Heute, mehr als 7 Jahrzehnte später, ist dieses Ziel weitgehend erreicht: Bei der landesweiten Zählung im Jahr 2025 wurden 7.845 Stück Steinwild erfasst. Trotz einzelner Rückschläge – etwa durch Räudezüge, die den Bestand zeitweise stark dezimierten und ganze Kolonien vernichteten – hat sich das Steinwild in Tirol erfolgreich und flächendeckend etabliert.

Ein Blick zurück auf die Zählergebnisse aus dem Jahr 2020 (5.585 Stück), 2015 (4.993 Stücke) und 2010 (4.175 Stück) zeigt deutlich, dass die Bestände weiter steigen. In den vergangenen 15 Jahren ist der Tiroler Steinwildbestand somit um 3.670 Tiere bzw. um 87,9 % angestiegen. Allein in den letzten 5 Jahren konnte ein Zuwachs von 2.260 Stück verzeichnet werden – das entspricht einer beeindruckenden Steigerung von 40,5 %. Zum Vergleich: Zwischen 2015 und 2020 lag der Anstieg bei lediglich 11,8 %.

Bei der Zählung handelt es sich um eine Momentaufnahme des jeweiligen Zähltags in den Revieren – also um den ermittelten Mindestbestand. Eine gewisse Dunkelziffer ist stets zu erwarten, da je nach Gebiet, Gelände und Zählzeitpunkt nicht alle Tiere erfasst werden können. Besonders bei der letzten Zählung im Jahr 2020 hatten Witterungseinflüsse und andere Faktoren die Zählqualität deutlich beeinträchtigt.

STEINWILD BREITET SICH AUS: KOLONIEN WACHSEN ZUSAMMEN

Damit kolonieweise gezählt werden kann, mussten in einigen Gebieten die Steinwildvorkommen den entsprechenden Kolonien zugewiesen werden. Als Kolonie wird eine Steinwildpopulation in einem Lebensraum bezeichnet, der durch für das Steinwild unüberwindbare Grenzen abgegrenzt ist. Ein Gebirgskamm oder schroffes Gelände stellen für das Steinwild selbstverständlich kein Hindernis dar – Talsohlen unterhalb der

Waldgrenze, stark befahrene Straßen oder ähnliche Barrieren jedoch schon. Verzweigte und verästelte Lebensräume können oft den Eindruck erwecken, dass es sich um mehrere Kolonien handelt. Bereits wenige Tiere, die regelmäßig zwischen diesen Gebieten wechseln, reichen jedoch aus, um sie als eine einzige Kolonie zu betrachten. Diese teilweise Abgrenzung bzw. Zusammenfassung der Kolonien basiert auf wildökologischen Überlegungen. Seit dem Jahr 2020 sind die Bestände jedoch nicht nur zahlenmäßig, sondern auch flächenmäßig gewachsen. Einige Kolonien verbinden sich mittlerweile miteinander, wodurch eine exakte Abgrenzung zunehmend schwieriger wird.

STEINWILDVERTEILUNG IN TIROL

Der Bezirk Landeck beheimatet mit 2.971 gezählten Stück am meisten Steinwild. Gefolgt von dem ebenfalls steinwildreichen Bezirk Imst (1.857 gezählte Stück). In den übrigen Bezirken mit Steinwildvorkommen wurden zwischen 131 und 1.166 Stück Steinwild gezählt. Da Wildtiere keine Grenzen kennen, muss bei bezirks- und länderübergreifenden Kolonien beachtet werden, dass es gut möglich ist, dass einige Tiere am nächsten Tag im angrenzenden Bezirk bzw. Land stehen. Die hier abgebildeten Zahlen umfassen nur die Tiroler Gebiete ohne die Zählresultate aus den angrenzenden Nachbarregionen. Die Aufteilung der gezählten Wildbestände für die Abschussplanung obliegt den Hegemeistern in Absprache mit den Koloniesprechern und Pächtern und ist nicht anhand dieser einer Zählung festzumachen. Die zuständigen Personen berücksichtigen

BEZIRK/ZÄHLUNG	2010	2015	2020	2025
Landeck	1.422	1.793	2.183	2.971
Imst	796	1.088	1.118	1.857
Reutte	738	697	666	1.166
Innsbruck-Land	426	446	527	516
Innsbruck-Stadt	1	12	71	118
Schwaz	348	467	514	592
Lienz	381	484	506	625
Kitzbühel	63	6	0	0
Summe	4.175	4.993	5.585	7.845

Zählergebnisse der landesweiten Steinwildzählungen aus den Jahren 2010, 2015, 2020 und 2025.
Im Bezirk Kitzbühel ist das Steinwild auf Grund der Räude leider vollständig verschwunden.

gemeinsam die jahreszeitlich unterschiedlichen Einstände, die Wanderbewegungen und weitere Faktoren, welche für die Abschussplanung notwendig sind.

DIE TIROLER KOLONIEN

Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass eine Steinwildkolonie erst dann als langfristig gesichert gilt, wenn sie rund 150 Tiere umfasst und über eine ausgewogene Alters- und Sozialstruktur verfügt. Kleinere Kolonien können zwar durchaus bestehen, sind jedoch deutlich anfälliger gegenüber Veränderungen der Lebensbedingungen, Krankheiten oder anderen Störeinflüssen. Von den derzeit in Tirol abgegrenzten 20 Kolonien überschreiten bereits 14 diese Mindestgröße. Viele Bestände haben ihre Lebensraumkapazität jedoch noch nicht erreicht und wachsen weiterhin. Mit dem zahlenmäßigen Anstieg wird auch die flächige Ausbreitung größer, dadurch werden die Übergänge zwischen benachbarten Kolonien zunehmend fließend. In manchen Regionen verbinden sich einzelne Kolonien bereits miteinander, was eine exakte Abgrenzung immer schwieriger macht.



© die-naturparks

Trotz des deutlichen Bestandszuwachses blieb die Alters- und Geschlechtsstruktur des Tiroler Steinwildes weitgehend stabil, was auf ein gleichmäßiges Wachstum der Population ohne signifikante Verschiebungen zwischen Kitzen, Geißen und Böcken hinweist.

STARKES WACHSTUM, STABILE STRUKTUR

Gezählt wurden in ganz Tirol 3.094 Böcke, 3.304 Geißen und 1.447 Kitze.

Die Zahl der Jungtiere stieg besonders stark – von 937 auf 1.447, was einem Zuwachs von 510 Kitzen bzw. rund 54 % entspricht. Absolut nahm die Population am deutlichsten bei den erwachsenen Tieren zu – um insgesamt 1.957 Stück. Prozentual fiel der stärkste Anstieg jedoch bei den Kitzen auf. Die Unterschiede zwischen den Zählungen von 2020 und 2025 sind zwar deutlich, die statistische Auswertung zeigt jedoch keine signifikante Veränderung in der Verteilung der Tiere auf Kitze, Böcke und Geißen. Das bedeutet: Obwohl die Bestände insgesamt stark gewachsen sind, blieb die prozentuale Zusammensetzung der Population weitgehend stabil. Signifikante Zuwächse wurden lediglich bei den alten Böcken (10 Jahre und älter) sowie bei den Kitzen festgestellt. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die Tiere häufig auf größere Distanzen beobachtet werden. Eine zweifelsfreie Zuordnung zu den jeweiligen Klassen ist daher nicht immer möglich, was gewisse Ungenauigkeiten in der Datenerhebung mit sich bringen kann. Die Ergebnisse sollten daher mit entsprechender Vorsicht interpretiert werden.

ZÄHLUNG VS. PLANUNGSGRUNDLAGE

Auch unter optimalen Bedingungen, also an einem ideal gewählten Zählzeitpunkt, bei guter Sicht und mit verlässlichen Zählorganen, ist es nicht möglich, den Steinwildbestand

KOLONIE	SUMMEN			
	Kitze	Böcke	Geißen	Gesamtsummen
Silvretta	57	251	164	472
Verwall	101	298	254	653
Ochsenberg	104	118	224	446
Glockturm	100	195	208	503
Kaunergrat	122	348	259	729
Geigenkamm	216	347	491	1.054
Seejoch-Hundstal	3	8	12	23
Stubai Alpen	62	124	154	340
Tribulaun	57	111	131	299
Tuxer Alpen	12	24	39	75
Zillertaler Alpen	20	32	41	93
Hohe Tauern	129	188	308	625
nördliches Karwendel	11	16	29	56
östliches Karwendel	44	107	101	252
südliches Karwendel	21	65	56	142
Nordkette	30	86	77	193
Plansee	16	29	43	88
Lechtaler Alpen	230	448	493	1.171
Valluga	51	135	82	268
Hochalpe-Schwarzmls-Rappental	61	164	138	363
Summe	1.447	3.094	3.304	7.845

Ergebnis der landesweiten Steinwildzählung 2025 auf Ebene der Kolonien. Bei grenzüberschreitenden Kolonien wurden nur die Zahlen aus Tirol miteinbezogen.

vollständig zu erfassen. Dennoch liefern die erhobenen Daten eine wertvolle Grundlage für die zukünftige Bewirtschaftung des Steinwildes in den Tiroler Alpen und geben Aufschluss über die Entwicklung der Populationen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zählstände stets nur eine Momentaufnahme des jeweiligen Erhebungszeitpunktes darstellen. Witterung, Gelände und das Verhalten der Tiere können zu Abweichungen gegenüber dem tatsächlichen Wildbestand führen. Die Ergebnisse spiegeln somit den Mindestbestand wider, während der tatsächliche Bestand höher liegen kann.

Im Vergleich zur Abschussplanung zeigt sich heuer: Laut Planungen im JAFAT wird der Steinwildbestand mit 9.076 Stück angegeben, was einer Dunkelziffer von rund 15 % entspricht – deutlich weniger als im Jahr 2020, als diese noch bei rund 30 % lag. In einem Bezirk wurde heuer sogar mehr Steinwild gezählt, als laut JAFAT für den Sommerbestand angenommen wurde, in 3 weiteren Bezirken liegt die Differenz zum Abschussplan hingegen bei über 30 %.

Die insgesamt niedrigere Dunkelziffer im Jahr 2025 könnte auf den vermehrten Einsatz von Wärmebildkameras zurückzuführen sein, welche die Entdeckungsrate erhöhen und somit den Anteil ungezählter Tiere verringern. Zahlreiche wissenschaftliche Studien bestätigen, dass je nach Gelände und Zählmethode im Alpenraum zwischen 10 und 50 % des Steinwildes nicht erfasst werden – bei einfachen Sichtzählungen in unüber-

sichtlichem, schwierigem Gelände können es sogar bis zu 60 % sein.

Für die Abschussplanung ist entscheidend, dass die Ergebnisse auf Kolonie- und nicht auf Revierebene beurteilt werden. Mit den nun vorliegenden aktuellen Zählergebnissen ist es an der Zeit, die im JAFAT eingetragenen Planungsgrundlagen mit den Zählergebnissen abzugleichen und gegebenenfalls anzupassen. Hier sind in erster Linie die Hegemeister gefordert, die Zahlen kritisch zu überprüfen, eine einheitliche Basis für die künftige Bewirtschaftung zu schaffen und eine vorausschauende Abschussplanung am besten für 3 bis 5 Jahre zu erstellen. Steinwildbewirtschaftung bedeutet: koloniebezogen zählen,

planen, kontrollieren, bewerten und die gewonnenen Informationen transparent an alle Beteiligten weitergeben.

STEINWILDLBENSRAUM

Während sich manche Kolonien auf vergleichsweise niedrigem Niveau stabilisieren, verzeichnen andere ein kontinuierliches und deutlich stärkeres Wachstum. Häufig liegt dies daran, dass das Steinwild entweder in einen nicht optimal geeigneten Lebensraum ausgewildert wurde oder es unter immer wieder auftretenden Krankheitszügen leidet. Grundsätzlich bieten viele Regionen der Ostalpen geeignete Lebensräume für



© Kichmar

Trotz unvermeidbarer Zählungenauigkeiten und regionaler Unterschiede zeigen die Ergebnisse 2025 eine deutlich geringere Dunkelziffer von rund 15 % gegenüber 2020.



Ihr Tiroler Experte für
JAGDBEKLIDUNG





© Wehrli

Wird der Winterlebensraum knapp, so kann es zur Konkurrenz zwischen Stein- und Gamswild kommen. Wobei Steinwild in der Lage ist, das Gamswild in suboptimale Lebensräume abzudrängen.

das Steinwild. Doch gerade in diesen potenziellen Verbreitungsgebieten macht hier vor allem die Räude dem Steinwild zu schaffen. In den Bezirken Landeck, Imst und Reutte hingegen wachsen die Bestände, wodurch sie auch zunehmend neue Lebensräume erschließen. Immer wieder werden Tiere auch fernab der etablierten Einstände beobachtet – teils nur für wenige Tage, teils siedeln sie sich dort dauerhaft an.

Diese Entwicklung lässt zwar das Herz eines jeden Steinwildliebhabers höher schlagen, bringt jedoch auch Herausforderungen mit sich: Ist der (Winter-) Lebensraum begrenzt, kann dies rasch zu einer Verdrängung des Gamswildes führen. Erreichen die Kolonien schon bald die Lebensraumkapazität, so muss mit vermehrten Ausfällen, vor allem im Winter, gerechnet werden.

In solchen Regionen ist es dringend an der Zeit, das Management auf Ebene der Kolonien auszurichten – durch die Gründung oder Reaktivierung von Hegegemeinschaften sowie die Festlegung von Bestandszielgrößen.

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Es ist sehr erfreulich zu sehen, dass sich das Steinwild in Tirol offensichtlich wohlfühlt und die Bestände weiter ansteigen. Diese aktuellen Zählergebnisse bilden nun eine solide Grundlage für die Bewirtschaftung des Steinwildes in den kommenden Jahren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich, wie bereits erwähnt, um den Mindestbestand handelt und die räumliche

Verteilung der Tiere nur eine Momentaufnahme darstellt. Mit dem wachsenden Bestand gewinnt auch die Steinwildjagd in einigen Revieren zunehmend an Bedeutung. Damit steigen die Anforderungen an die Jäger und Jägerinnen, das Steinwild sicher anzusprechen, Alters- und Geschlechtsklassen korrekt zu erkennen und die jeweiligen Strukturen im eigenen Gebiet zu verstehen. Nur durch genaue Beobachtung, Sammeln von Erfahrungen und Weiterbildung kann eine verantwortungsvolle Bejagung gewährleistet werden.

Bis zur nächsten Zählung gilt es nun, eine genaue Erfassung der Lebensräume, eine realistische Einschätzung der Bestandsdichten und eine stabile Sozialstruktur in den Kolonien zu erreichen. Ebenso wichtig sind eine voraus-

schauende Abschussplanung, die Beobachtung möglicher Krankheitsausbrüche sowie eine rasche Kommunikation und Reaktion innerhalb der betroffenen Gebiete. Im Idealfall sollte ein jährliches Treffen der einzelnen Reviere einer Kolonie stattfinden, um Daten, Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen und das Management gemeinsam weiterzuentwickeln. Neben den Grundlagen der Hege des Steinwildes nach wildbiologischen und jagdfachlichen Kriterien haben in den vergangenen Jahren auch finanzielle Aspekte deutlich an Einfluss gewonnen. Die Tiroler Steinwildbestände sind gut aufgestellt und teils ist die kommerzielle Nutzung die Realität – häufig jedoch sind die Preisentwicklungen derart überzogen, dass die Jagd auf das edle Steinwild für so manche/-n einheimischen Jäger und Jägerin finanziell kaum mehr zu vertreten ist. Managementkonzepte auf wildbiologischen Grundlagen sowie nach jagdlichen Rahmenbedingungen, bei welchen der Zugang zur Steinwildjagd auch in Zukunft für Tiroler Jäger und Jägerinnen in ihrer Heimat möglich ist, sollten im Vordergrund stehen. Das Steinwild steht in den kommenden Jahren vor zahlreichen Herausforderungen. Die Zukunft wird zeigen, wie gut das Steinwild mit dem zunehmenden Druck der Freizeitnutzung, den Herausforderungen des Klimawandels, den Veränderungen der Vegetation und seiner geringen genetischen Diversität umgehen kann. Doch eines steht fest: Die Tiroler Bergwelt wird nie wieder ohne den König der Alpen auskommen müssen.

Marina Ulrich BSc,
Peter Stecher (Steinwildreferent Tirol)



© Georg Juen

Im Jahre 2030 wird sich erneut zeigen, wie es unserem Steinwild im Zeitraum von 5 Jahren ergangen ist, welche Kolonien weiter gestiegen sind und welche unter dem steigenden Druck gelitten haben.

MONATSAKTION

UNSERE ANGEBOTE IM MONAT DEZEMBER!

SOLANGE DER VORRAT REICHT!

**SONDERAKTION
ONLINESHOP:**

Den Code

„WEIHNACHTEN25“

im Einkaufswagen einlösen
und **10 % Rabatt** auf die
gesamte Bestellung
erhalten.*



€ 20,00
statt € 25,00

„UNWIDERSTEHLICH WILD“-KOCHBUCH

- » Klassische Spezialitäten-Rezepte für Wild aus Südtirol, Tirol, Bayern und dem Kanton Aargau
- » Gerichte aus Hirsch, Wildschwein oder Gams
- » Informative Begleittexte und stimmungsvolle Fotografien
- » Exklusive Bilder, konkrete Angaben zum Nachkochen, landestypische Beilagen und Bezugsquellen für Wildfleisch

KRAWATTE BORDEAUX „WILD^{es} TIROL“

- » Modische Krawatte aus 100 % Seide
- » Farbe: Bordeauxrot
- » Jacquard mit eingewebtem Wild^{es}-Tirol-Logo



€ 31,30
statt € 39,10

* ausgenommen bereits reduzierte Artikel



€ 51,20
statt € 64,20



€ 12,80
statt € 16,00

TASSE „FUCHS/ALPENSCHNEEHUHN“

SCHUSS-SACK KLEIN

- » Absolut feuchtigkeitsunempfindlich, schimmel-, fäulnis- und staubfrei
- » Zu 100 % in Südtirol angefertigt
- » Gewicht: 300 Gramm
- » Material: 100 % Alcantara-Leder in der Farbe Grau
- » Füllung: PU-Granulat



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Tel. 0512/571093
E-Mail: shop@wildestirol.at, <https://wildestirol.at>

*Wir freuen uns
auf Ihre Bestellung!*



JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND

10 FRAGEN, 1 THEMA!

JEDEN MONAT
KÖNNEN SIE IHR
WISSEN ZU EINEM
NEUEN THEMA
ÜBERPRÜFEN.
IN DIESER AUSGABE
DREHT SICH ALLES
UM DAS THEMA
**WILDTIERE IN DER
MYTHOLOGIE.**

1

DIONYSOS, GOTT DER GRIECHISCHEN ANTIKE, TRUG DEN PELZ WELCHEN WILDTIERES ALS SYMBOL FÜR FRUCHTBARKEIT UND EKSTASE?

- a) Wolf
- b) Luchs
- c) Fuchs
- d) Goldschakal

2

DAS WORT „WOLF“ IST IM INDOGERMANISCHEN SPRACHSTAMM WEIT VERBREITET UND BEZEICHNETE OFT NICHT NUR DAS TIER, SONDERN AUCH ...

- a) Gesetzlose Menschen
- b) Menschen, die sich nicht gut in Gruppen integrieren können
- c) Menschen, die zu völlig unerwarteten Wutausbrüchen neigen
- d) Menschen, die als Räuber und Verbrecher gelten

3

IN DER BIBEL WARNT JESUS VOR FALSCHEN PROPHETEN IN SCHAFSKLEIDERN, BEI WELCHEN ES SICH UM REISSENDE WÖLFE HANDLE. IN WELCHEM BUCH FINDET SICH DIESE SYMBOLIK?

- a) Evangelium nach Matthäus Kapitel 7, Vers 15
- b) 1. Buch Mose Kapitel 16, Vers 3
- c) Evangelium nach Johannes, Kapitel 29, Vers 34
- d) Evangelium nach Lukas, Kapitel 2, Vers 52

4

WIE HEISST DER FACHBEGRIFF FÜR DAS ÜBERTRAGEN MENSCHLICHER EIGENSCHAFTEN AUF TIERE?

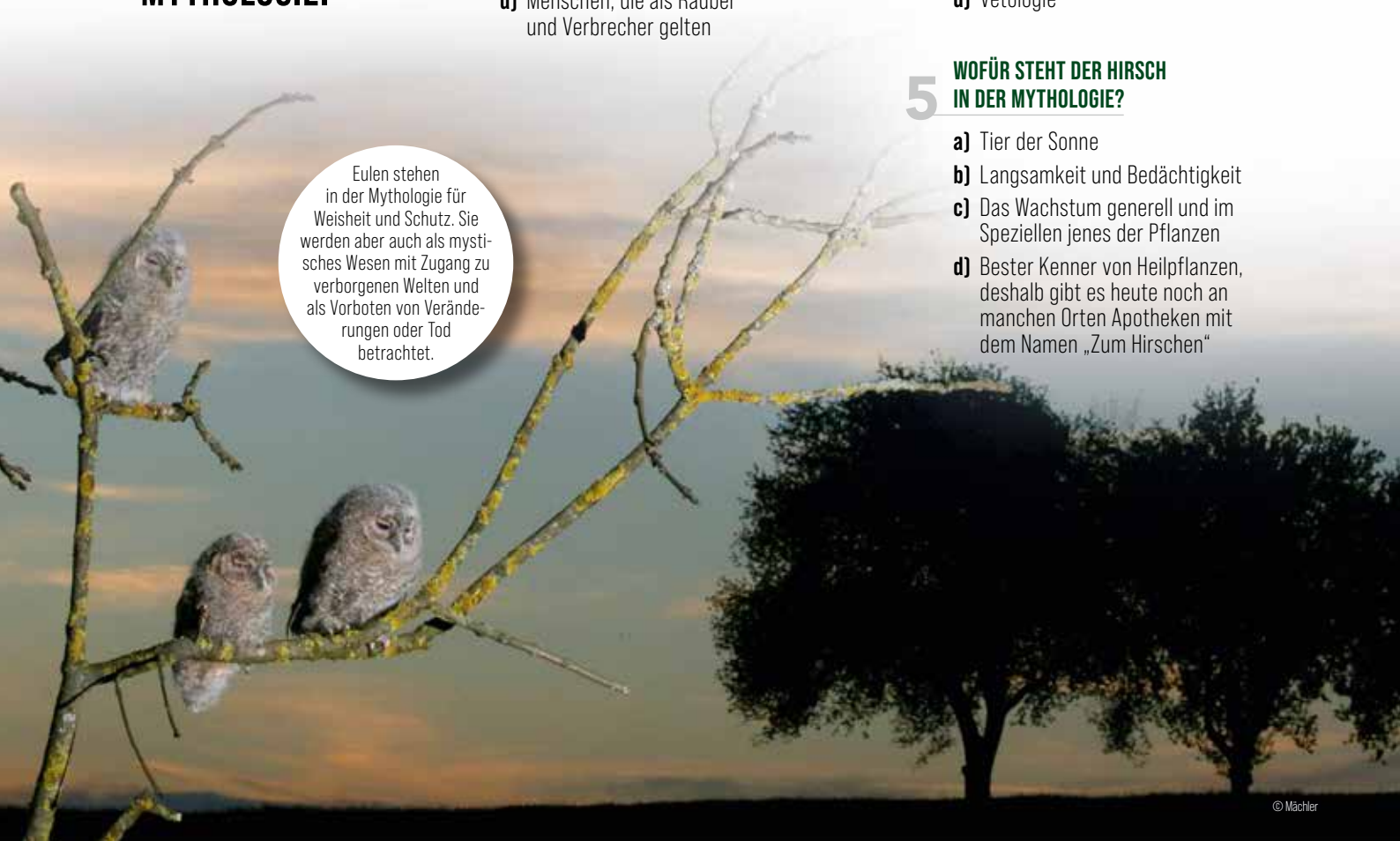
- a) Ethologie
- b) Anthropomorphismus
- c) Animalie
- d) Vetologie

5

WOFÜR STEHT DER HIRSCH IN DER MYTHOLOGIE?

- a) Tier der Sonne
- b) Langsamkeit und Bedächtigkeit
- c) Das Wachstum generell und im Speziellen jenes der Pflanzen
- d) Bester Kenner von Heilpflanzen, deshalb gibt es heute noch an manchen Orten Apotheken mit dem Namen „Zum Hirschen“

Eulen stehen in der Mythologie für Weisheit und Schutz. Sie werden aber auch als mystisches Wesen mit Zugang zu verborgenen Welten und als Vorboten von Veränderungen oder Tod betrachtet.



6 WO GALTEN RABENVÖGEL ALS ALLWISSENDE GÖTTERBOTEN, DIE MEIST SCHLECHTE NACHRICHTEN VERKÜNDETEN?

- a) Im antiken Rom
- b) Im antiken Griechenland
- c) Im osmanischen Reich
- d) Im persischen Reich

7 IN DER MYTHOLOGIE SCHREIBT MAN WELCHEM WEIBLICHEN TIER DIE ROLLE EINER BESONDERS FÜRSORGLICHEN MUTTER ZU?

- a) Der Wölfin
- b) Der Steingeiß
- c) Der Bache
- d) Der Bärin

8 MOCCUS IST DER NAME EINER GALLISCHEN GOTTHEIT IN DER KELTSCHEN MYTHOLOGIE. SIE GILT AUCH ALS SCHUTZGOTT DER JÄGER UND JÄGERINNEN UND HAT DIE GESTALT WELCHEN WILDTIERES?

- a) Muffelwidder
- b) Steinadler
- c) Eber
- d) Steinbock

9 WELCHE EULENART WAR FRÜHER DAS WAPPENTIER UND EMBLEM DER GRIECHISCHEN HAUPTSTADT ATHEN?

- a) Steinkauz
- b) Sperlingskauz
- c) Uhu
- d) Waldkauz

10 DER ZENTAUR ODER KENTAUR IST EIN MISCHWESEN AUS DER GRIECHISCHEN MYTHOLOGIE – WELCHE ZWEI TIERE SIND IN IHM VEREINT?

- a) Mensch und Rabe
- b) Mensch und Stier
- c) Mensch und Pferd
- d) Mensch und Geier



© die-naturkinder

Rabenkrähen genießen heute einen eher zwielichtigen Ruf, während sie in der antiken Welt sogar als Sprachrohr der Götter galten.



© Pavel Hejzlar/Shutterstock

Wölfe werden in der Mythologie sehr vielschichtig dargestellt – mal als Symbol treuer Begleiter, mal als Symbol für Zerstörung und Krieg.

Testen Sie Ihr
WISSEN

LÖSUNGEN: 1: c; 2: a; d; 3: a; 4: b; 5: a; c; d; 6: a; 7: d; 8: c; 9: a; 10: c

ANTWORTEN ZUR WAFFENGESETZNOVELLE



JAGD ÖSTERREICH
BEANTWORTET DIE
WICHTIGSTEN FRAGEN



FÜR DEN ERWERB UND BESITZ VON SCHUSSWAFFEN DER KAT. C BENÖTIGEN INHABER EINER GÜLTIGEN JAGDKARTE WEITERHIN KEINE WAFFENBESITZKARTE ODER KEINEN WAFFENPASS. ZU BEACHTEN IST, DASS DIE ÜBERGABE EINER SCHUSSWAFFE DER KAT. C, DIE VON EINER ANDEREN PRIVATPERSON ERWORBEN WURDE (VON PRIVAT ZU PRIVAT), BEI EINEM WAFFENHÄNDLER, DER ZUGANG ZUM ZWR HAT, ERFOLGEN MUSS.

ICH BIN JÄGER (INHABER EINER GÜLTIGEN JAGDKARTE), BESITZE REGISTRIERTE SCHUSSWAFFEN DER KAT. C UND HABE KEINE WAFFENBESITZKARTE ODER KEINEN WAFFENPASS DER KAT. A ODER B. MUSS ICH NACH INKRAFTTRETEN DER WAFFENGESETZNOVELLE ETWAS TUN?

Für den bestehenden Besitz müssen keine Handlungen oder Vorkehrungen getroffen werden.

ICH BIN JÄGER UND BESITZE NOCH KEINE SCHUSSWAFFE DER KAT. C. WENN ICH EINE SCHUSSWAFFE DER KAT. C ERWERBEN WILL, WAS MUSS ICH BEACHTEN?

Für den Erwerb und Besitz von Schusswaffen der Kat. C benötigen Inhaber einer gültigen Jagdkarte weiterhin keine Waffenbesitzkarte oder keinen Waffenpass. Zu beachten ist, dass die Übergabe einer Schusswaffe der Kat. C, die von einer anderen Privatperson erworben wurde (von privat zu privat), bei einem Waffenhändler, der Zugang zum ZWR hat, erfolgen muss. Der Waffenhändler überprüft im ZWR, ob der Käufer ein Waffenverbot hat und ob es sich um einen sogenannten Ersterwerb einer Schusswaffe der Kat. C handelt. Unter Ersterwerb ist zu verstehen, dass (aktuell) auf den Erwerber keine Schusswaffe der Kat. C registriert ist. Liegt – wie im gegebenen Sachverhalt – ein Ersterwerb vor, dann tritt eine vierwöchige Wartefrist ein. Dies bedeutet, dass die Schusswaffe vom Waffenhändler in Verwahrung genommen wird und erst nach vier Wochen dem Käufer, der Käuferin ausgefolgt werden darf. Liegt kein Ersterwerb vor, kann die Schusswaffe sofort dem Käufer überlassen werden.

Dem Waffenhändler gebührt für seine Dienstleistung ein angemessenes Entgelt. Die Re-

gistrierung der Schusswaffe im ZWR wird vom Waffenhändler durchgeführt. Wird die Schusswaffe der Kat. C direkt beim Waffenhändler gekauft, überprüft der Waffenhändler, ob ein Waffenverbot besteht und ob die Wartefrist einzuhalten ist. Ist die Wartefrist einzuhalten, darf der Waffenhändler die Schusswaffe der Kat. C erst nach Ablauf der vierwöchigen Wartefrist überlassen.

ICH HABE IM SOMMER 2025 DIE JAGDKARTE GELÖST UND MIR EINE SCHUSSWAFFE DER KAT. C MIT 21 JAHREN GEKAUFT. WIE WIRKT SICH DIE ÄNDERUNG DES WAFFG AUS?

Für den weiteren Besitz der bereits besessenen Schusswaffe der Kat. C hat die WaffG-Novelle keine Auswirkungen.

Zu beachten ist, dass im Falle des Überlassens (Verkauf) von Schusswaffen der Kat. C Änderungen gegenüber der bisherigen Rechtslage erfolgten.

Ganz generell kann dazu ausgeführt werden, dass eine Schusswaffe der Kat. C nur an berechnete Personen verkauft werden darf. Das sind insbesondere Personen mit gültiger Jagdkarte oder einer Waffenbesitzkarte bzw. eines Waffenpasses für Schusswaffen der Kategorie A, B oder C.

Die Übergabe einer von privat zu privat verkauften Schusswaffe hat bei einem Waffenhändler zu erfolgen. Allenfalls sind auch die Regelungen über die Wartefrist einzuhalten. Wird die Schusswaffe der Kat. C nicht verkauft, sondern verliehen (sie wird etwa an einen Jagdfreund verborgt), dann ist die Schusswaffe dennoch unverzüglich im ZWR auf den Übernehmer (Jagdfreund) zu registrieren. Die Regelungen über die Wartefrist kommen beim Verleihen der Schusswaffe der Kat. C nicht zur Anwendung.

Wenn die Überlassung (das Verleihen) bloß bis zu drei Werktagen andauert, dann ist keine Umregistrierung erforderlich, sondern haben der Überlasser und Erwerber schriftliche Aufzeichnungen darüber zu führen und mindestens für einen Zeitraum von sechs Monaten nach der Überlassung aufzubewahren und auf Verlangen der Behörde zum Zwecke der Nachverfolgbarkeit von Schusswaffen zur Verfügung zu stellen.

ICH WAR JÄGER, HABE ABER JETZT KEINE GÜLTIGE JAGDKARTE UND MÖCHTE AUCH KEINE MEHR; ABER ICH BESITZE NOCH REGISTRIERTE SCHUSSWAFFEN DER KAT. C. WAS MUSS ICH BEACHTEN?

Wenn der ehemalige Jäger über 21 Jahre ist und der Erwerb der Schusswaffen der Kat. C vor mehr als zwei Jahren vor Inkrafttreten der WaffG-Novelle erfolgte, dann sind keine Schritte erforderlich (§ 58 Abs. 31 WaffG).

Wenn der ehemalige Jäger über 21 Jahre ist und der Erwerb der ersten Schusswaffe der Kat. C vor weniger als zwei Jahren vor Inkrafttreten der WaffG-Novelle erfolgte, dann muss dieser innerhalb von zwei Jahren bei der Waffenbehörde einen Antrag auf Ausstellung einer Waffenbesitzkarte für die Kat. C stellen. Alternativ kann die Schusswaffe binnen zwei Jahren einem zum Besitz einer Schusswaffe der Kat. C Berechtigten überlassen werden (§ 58 Abs. 32 WaffG).

Wenn der ehemalige Jäger unter 21 Jahre ist, dann muss dieser innerhalb von zwei Jahren bei der Waffenbehörde einen Antrag auf Ausstellung einer Waffenbesitzkarte für die Kat. C stellen. Alternativ

HAT DER JÄGER KEINE WAFFENBESITZKARTE ODER KEINEN WAFFENPASS FÜR SCHUSSWAFFEN DER KAT. A ODER B, DANN HAT ER INNERHALB VON DREI MONATEN EINEN ANTRAG AUF AUSSTELLUNG EINER WAFFENBESITZKARTE FÜR SCHUSSWAFFEN DER KAT. C ZU STELLEN.



kann die Schusswaffe binnen zwei Jahren einem zum Besitz einer Schusswaffe der Kat. C Berechtigten überlassen werden (§ 58 Abs. 33 WaffG).

MIR WURDE DIE JAGDKARTE ENTZOGEN UND ICH HABE SCHUSSWAFFEN DER KAT. C. WELCHE AUSWIRKUNGEN HAT DIES IM BEREICH DES WAFFENGESETZES?

Die Jagdbehörde hat unverzüglich die Waffenbehörde von der Entziehung zu verständigen und die maßgeblichen Gründe für die Entziehung bekannt zu geben. Hat der Jäger keine Waffenbesitzkarte oder keinen Waffenpass für Schusswaffen der Kat. A oder B, dann hat er innerhalb von drei Monaten einen Antrag auf Ausstellung einer Waffenbesitzkarte für Schusswaffen der Kat. C zu stellen. Bis zur rechtskräftigen Entscheidung über den Antrag dürfen die Schusswaffen weiter beses-

sen werden. Alternativ können die Schusswaffen auch einem Berechtigten überlassen werden. Hat der Jäger eine Waffenbesitzkarte oder einen Waffenpass für Schusswaffen der Kat. A oder B, muss kein Antrag auf Ausstellung einer Waffenbesitzkarte für Schusswaffen der Kat. C gestellt werden.

Die Waffenbehörde prüft in diesem Fall aber, ob aufgrund der Gründe für die Entziehung der Jagdkarte die Waffenbesitzkarte oder der Waffenpasses mangels Verlässlichkeit zu entziehen ist.

ICH VERLÄNGERE MEINE JAGDKARTE NICHT, BESITZE ABER REGISTRIERTE SCHUSSWAFFEN DER KAT. C. WAS PASSIERT MIT MEINEN SCHUSSWAFFEN DER KAT. C?

Die Jagdbehörde hat die Waffenbehörde zu verständigen, wenn die Gültigkeit seit 14 Monaten abgelaufen ist. Wenn der Jäger Inhaber

einer Waffenbesitzkarte oder eines Waffenpasses für Schusswaffen der Kat. A oder B ist, dann hat der Ablauf der Gültigkeit keine Auswirkungen, insbesondere muss der Jäger keine Handlungen im Bereich des WaffG setzen. Wenn der Jäger über keine Waffenbesitzkarte oder über keinen Waffenpass für Schusswaffen verfügt, dann hat der Jäger innerhalb von 18 Monaten nach Ablauf der Gültigkeit einen Antrag auf Ausstellung einer Waffenbesitzkarte für Kat. C zu stellen oder die Schusswaffen einem Berechtigten zu überlassen. Wird innerhalb von 18 Monaten nach Ablauf der Gültigkeit wieder eine Jagdkarte gelöst, muss kein Antrag gestellt werden.

WIE ERHÄLT DIE WAFFENBEHÖRDE KENNNTNIS VON EINER VERWEIGERUNG DER AUSSTELLUNG DER JAGDKARTE?

Grundsätzlich ist für den Fall, dass die Ausstellung einer Jagdkarte von der Jagdbehörde abgewiesen wird, keine Verständigung der Waffenbehörde vorgesehen.

Zu beachten ist jedoch, dass insbesondere die Behörden der Länder ermächtigt und auf Anfrage der Waffenbehörde verpflichtet sind, der Waffenbehörde personenbezogene Daten von Personen zu übermitteln, soweit eine Weiterverarbeitung dieser Daten durch die Waffenbehörde in Verfahren betreffend die Prüfung oder Überprüfung der Verlässlichkeit erforderlich sind. Damit ist es zulässig, dass die Jagdbehörde die Waffenbehörde über solche Umstände in Kenntnis setzt.

WAS MUSS ICH BEIM PRIVATEN WAFFENVERKAUF VON SCHUSSWAFFEN DER KAT. C BEACHTEN? WELCHE NACHWEISE MUSS ICH MIR VOM ERWERBER ZEIGEN LASSEN?

Der Verkauf einer Schusswaffe der Kat. C darf nur an eine zum Erwerb und Besitz einer solchen Schusswaffe berechtigten Person erfolgen. Dies sind insbesondere Waffenhändler, Inhaber einer gültigen Jagdkarte und Inhaber einer Waffenbesitzkarte oder eines Waffenpasses für Schusswaffen der Kat. B und C.

Aus Gründen der Nachvollziehbarkeit muss man sich die zum Besitz berechtigenden Dokumente zeigen lassen und empfiehlt es sich, davon eine Kopie oder mit dem Handy ein Foto zu machen.

Zu beachten ist, dass die Übergabe der Schusswaffen bei privat zu privat in jedem

Fall bei einem Waffenhändler mit ZWR-Zugang zu erfolgen hat. Siehe dazu auch Antwort zu Frage 2.

WANN FINDET BEI JÄGERN EINE VERLÄSSLICHKEITSPRÜFUNG STATT?

Eine Verlässlichkeitsprüfung findet nur statt, wenn der Jäger Inhaber einer Waffenbesitzkarte oder eines Waffenpasses ist.

Diesfalls wird im Rahmen des Ermittlungsverfahrens zur Ausstellung einer waffenrechtlichen Urkunde die Verlässlichkeit überprüft. Die Beibringung eines klinisch-psychologischen Gutachtens ist dabei weiterhin nicht vorgesehen.

Die Verlässlichkeit wird weiters geprüft, wenn seit der Ausstellung der waffenrechtlichen Urkunde fünf Jahre vergangen sind, oder (aus einem bestimmten Anlass) Zweifel an der Verlässlichkeit bestehen.

Bei der periodischen oder anlassbezogenen Überprüfung der Verlässlichkeit wird jedenfalls überprüft, ob Schusswaffen, und zwar neben den Schusswaffen der Kat. A und B auch die Schusswaffen der Kat. C, sicher verwahrt werden. Überdies ist ein Nachweis über den sachgemäßen Umgang mit Schusswaffen, im Regelfall durch Vorlage der gültigen Jagdkarte, zu erbringen.

Jäger, die keine Waffenbesitzkarte oder keinen Waffenpass besitzen, sondern nur eine Jagdkarte, werden waffenrechtlich nicht auf ihre Verlässlichkeit überprüft. Eine Überprüfung der sicheren Verwahrung von Schusswaffen der Kat. C ist diesfalls nicht vorgesehen.

EINE VERLÄSSLICHKEITSPRÜFUNG
FINDET NUR
STATT, WENN DER
JÄGER INHABER EINER
WAFFENBESITZKARTE
ODER EINES
WAFFENPASSES IST.

© zorand75/AdobeStock



WAS PASSIERT MIT DEN SCHUSSWAFFEN DER KAT. C EINES JÄGERS IM TODESFALL? WAS MÜSSEN DIE ERBEN BEACHTEN?

Befinden sich im Nachlass eines Jägers Schusswaffen der Kategorie C, so hat derjenige, in dessen Obhut sich die Gegenstände im Erbfall befinden, dies unverzüglich der Waffenbehörde anzuzeigen. Die Behörde entscheidet in Folge, ob etwa die Schusswaffen sichergestellt werden oder bei der Person, die Obhut über sie hat, (vorläufig) verbleiben.

Ist der Erbe oder Vermächtnisnehmer Jäger oder Inhaber einer Waffenbesitzkarte oder eines Waffenpasses für Schusswaffen der Kat. B oder C, dann muss die Schusswaffe innerhalb von zwölf Monaten ab Einantwortung bei einem Waffenhändler im ZWR auf den Erben oder Vermächtnisnehmer registriert werden. Möchte der Erbe oder Vermächtnisnehmer die Schusswaffe nicht behalten, dann kann sie auch innerhalb von zwölf Monaten ab Einantwortung einem anderen zum Besitz Berechtigten überlassen werden.

Ist der Erbe oder Vermächtnisnehmer nicht Jäger oder ist er nicht Inhaber einer Waffenbesitzkarte oder eines Waffenpasses für Schusswaffen der Kat. B oder C, dann muss dieser innerhalb von zwölf Monaten ab Einantwortung eine Berechtigung zum Besitz einer solchen Schusswaffe erlangen. Dies wäre insbesondere eine Waffenbesitzkarte für Schusswaffen der Kat. C oder eine gültige Jagdkarte. Im Anschluss wäre die Schusswaffe der Kat. C bei einem Waffenhändler im ZWR zu registrieren. Möchte der Erbe oder Vermächtnisnehmer die Schusswaffe nicht behalten, dann kann sie auch innerhalb von zwölf Monaten ab Einantwortung einem zum Besitz Berechtigten überlassen werden.

ICH BIN EIN 16-JÄHRIGER JUNGJÄGER UND BENÖTIGE FÜR DIE AUSÜBUNG DER JAGD EINE SCHUSSWAFFE DER KAT. C. WIE BEKOMME ICH DIESE?

Für den Besitz einer Schusswaffe der Kat. C benötigen Jäger zwischen 16 und 18 Jahren eine Genehmigung der Waffenbehörde.

Die Behörde erteilt auf Antrag des gesetzlichen Vertreters Jungjägern eine entsprechende Bewilligung, wenn der Jugendliche verlässlich und reif genug ist, die mit dem Gebrauch von Waffen verbundenen Gefahren einzusehen und sich dieser Einsicht gemäß zu verhalten. Diesfalls trägt der gesetzliche Vertreter die Verantwortung für die sichere Verwahrung. Der gesetzliche Vertreter ist somit für die ordnungsgemäße Verwahrung der Schusswaffe verantwortlich, er muss aber nicht selbst Inhaber einer Jagdkarte oder einer Waffenbesitzkarte für Schusswaffen der Kat. C sein.

ICH BIN EIN 20-JÄHRIGER JUNGJÄGER UND BENÖTIGE FÜR DIE AUSÜBUNG DER JAGD EINE SCHUSSWAFFE DER KAT. C. WIE BEKOMME ICH DIESE?

Gemäß § 34 Abs. 1 Z. 1 WaffG berechtigt eine gültige Jagdkarte zum Erwerb und Besitz von Schusswaffen der Kategorie C. Eine eigene Waffenbesitzkarte oder ein Waffenpass ist nicht erforderlich. Zu beachten ist aber, dass Jungjäger im Alter zwischen 16 und 18 Jahren eine Bewilligung gemäß § 11 WaffG benötigen.

Mag. Jörg Binder,
Generalsekretär JAGD ÖSTERREICH

FRANZ VON KOBELL

WISSENSCHAFTLER, DICHTER UND WEIDMANN AUS BERUFUNG

Der leidenschaftliche Jäger von Kobell glaubte, in diesem Jahr sterben zu müssen, in dem er keine Gams mehr zur Strecke bringen würde. Die passionierten Jäger der Berge verdanken seiner jagdlichen Leidenschaft und seinem Forscherdrang ihre „Bibel“: das über 500 Seiten umfassende Werk „Wildanger“.



Franz von Kobell, Portrait-Fotografie

Über die Lebens- und Schaffungswege von Graf von Pocci, dem Vater des „Kasperl Larifari“, habe ich in der letzten JAGD IN TIROL berichtet. Der Mitherausgeber der „Jäger Lieder“ – Franz von Kobell – war ebenfalls eine herausragende Persönlichkeit im Königreich Bayern und beide verband über viele Jahre eine bewährte Freundschaft. Der Mineraloge und Schriftsteller, dessen Gedichte in bayerischer Mundart voll Humor sind, wurde am 19. Juli 1803 in München

geboren und ist am 11. November 1882 dort gestorben. Er entstammt einer Familie von Künstlern und hohen Beamten. Wilhelm Kobell, der große Landschaftsmaler, war sein Onkel – genau genommen sein Schwiegervater und Onkel, denn er heiratete seine Cousine Karoline, war Staatsrat und Mitglied der Regentschaft des Königs Otto von Griechenland. Im Jahr 1826, erst 23-jährig, wurde er zum außerordentlichen Professor der Ludwig-Maximilian-Universität

in München ernannt. Wie auch sein bester Freund Franz von Pocci war er begeisterter Jäger und ist als Autor des Buches „Wildanger“ – er hat es König Max II. gewidmet – als einer der geistigen Begründer moderner Einzeljagd von besonderer Bedeutung. Schon zu Lebzeiten wurde er als Jäger zur legendären Gestalt und zum Ausdruck eines „Jagdgefühles“. „Freie Gebirgsjagden, wie sie die Poesie des Gebirges verlangt“, schrieb er dazu in seinem „Wildanger“. Bei Holzfällern, Jägern und Sennern suchte von Kobell nach erhaltenen alten Liedern. Im Jahre 1860 erschienen dann im „Auftrag und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs“ die Oberbayerischen Lieder. Mit diesem „Königsbüchl“ fing übrigens die Pflege der bayerischen Volksmusik an. Wie sehr der Universitätsprofessor und später geadelte Ritter von Kobell mit der Jagd verbunden war, zeigt eine Aufzeichnung seines Freundes von Pocci im „Archiv der Gesellschaft Alt-England“: „Es geschah bisweilen, aber natürlich höchst selten, dass der Jagdfreund Professor von Kobell verhindert war, sein Kolleg zu lesen. Oben an der Tür lasen die Studenten dann den Zettel, und unten an der Türe lasen sie dann die Schrote auf, die der Herr Professor hatte fallen lassen.“

Rosalie Braun-Artaria, die Tochter des bekannten Kunsthändlers, schildert in ihren Erinnerungen die Person des Jägers, Dichters und Wissenschaftlers, nach dem das Mineral „Kobellit“ benannt ist, der die Galvanographie und gleichzeitig mit Daguerre die Fotografie erfunden hat: „Sehr häufig erschien dann auch der Hausherr [Kobell] auf eine halbe Stunde, der weiße Krauskopf mit der dunklen Hautfarbe wie gegerbtes Leder und den stark vorstehenden blauen Augen. Die graue

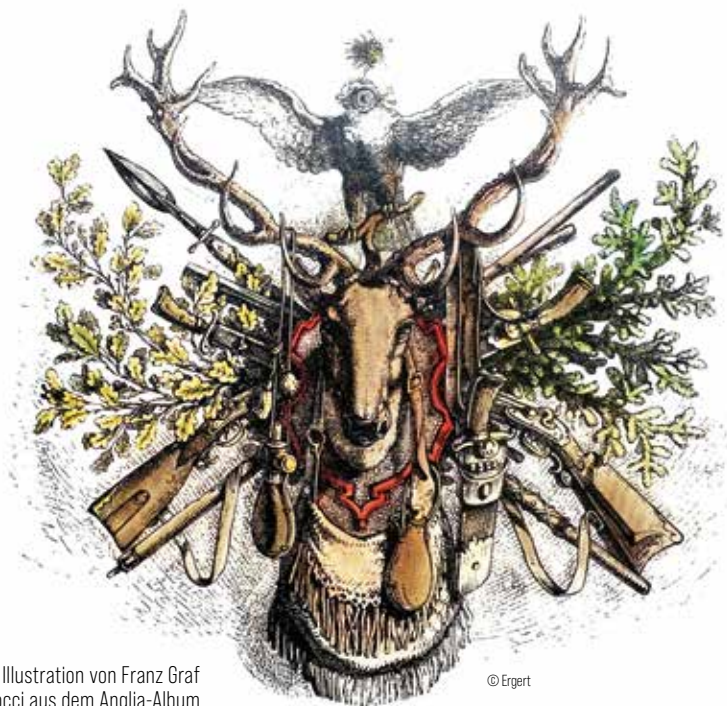


Illustration von Franz Graf
von Pocci aus dem Anglia-Album

© Ergert

Lodenjoppe mit den Aufschlägen und Hirschhornknöpfen war sein ständiges Gewand. Nie sah man ihn, auch in Gesellschaft, in einem andern. Es ging die Sage von einem Frack, den er besitzen sollte, aber gesehen hat den von uns niemand.“

DER AUTOR UND DICHTER VON KOBELL

Von von Pocci inspiriert und sicher auch animiert, reiht sich auch von Kobell in die illustrierte Reihe der Kasperl-Komödien-Autoren auf der Märchenbühne ein. Bereits 1845 hatte er unter anderem 300 „Schnadahüpfel“ aus eigener Feder herausgebracht, worauf ihn die Wiener Theaterzeitung als besten Dialekt-dichter deutscher Sprache bezeichnet. „Die Geschichte vom Brandner Kasper“, ebenfalls von ihm erdacht, ist bis heute ein beliebtes Stück im Film und auf Theaterbühnen.

TRACHTENJOPPE UND GEMSENAUGEN

„Und allweil freut's mi, wenn i'n siech sei Joppen halberts offen. Wenn koana auf da Jagd was trifft: Er hat den Gamsbock troffal!“ Der deutsche Dichter Karl Stieler hat ihn mit wenigen Worten treffend beschrieben. Man behauptete von von Kobell, er habe „Gemsenaugen“ und das von ihm bevorzugte Wild laufe ihm regelrecht zu. Schließlich erlegte er 262 Stück Gamswild und hegte den Aberglauben, er müsse in dem Jahr sterben, in dem er keine Gams mehr zur Strecke bringen würde. Herzog Karl Theodor verstand es geschickt, dem 70-jährigen Weidmann einen Gamsbock

zuzudrücken – und so konnte er unbesorgt weiterleben, auch wenn er meinte: „Ich freue mich schon auf die nächste Hasenjagd, weniger der Hasen wegen, als beim Nachhausekommen wegen des Sessels“, womit der Ohrensessel gemeint war.

DER „WILDANGER“

Skizzen aus dem Gebiete der Jagd und ihre Geschichte. Von Kobells persönliche Schlussbetrachtung seines Werks: „Die Bearbeitung

© Ergert



Der „Wildanger“, Franz von Kobell als „Bischof von Joppe“ mit Gamskrucke auf dem Bischofsstab

des vorliegenden Buches war, wie der Leser erkannt haben wird, auch eine Art von Jagd, aber ich darf wohl sagen, keine Hetzjagd, sondern ein möglichst fleißiges Pirschen. Ich habe dabei die alten Pergamentbestände der Bibliotheken ebenso durchstreift wie das Jungholz der neueren Literatur und war die Beute nicht so reich als sie vielleicht hätte seyn können, so muß man bedenken, daß die Reviere gar groß und weitläufig und viele gewaltig verwachsen und unzugänglich sind. Ich wollte durch diese Arbeit nur das des Waidwerks für dessen Freunde erhöhen und bin für die Mühe hinlänglich belohnt, wenn mir dieses einigermaßen gelungen ist. Um aber auch von den Jagdgegnern friedlich zu scheiden, will ich noch einige Verse anfügen, die gewiß gelten lassen.“

„UND WENN ES NICHTS
UMS JAGEN WÄR',
ALS FREI IM HOLZ ZU STREIFEN,
ZU LAUSCHEN, WIE DER
GUGUK RUFT
UND WIE DIE FINKEN PFEIFEN,
ZU ATHMEN FRISCHEN
TANNENDUFT
UND THAUGEKÜHLTE
MORGENLUFT,
ES WÄR' GENUG DER LUFT
DABEI
ZUM LOB DER JÄGEREI.“

Am 11. November 1882 starb der Mineralogieprofessor und Dialekt-dichter Franz von Kobell, den sein Freund Graf von Pocci als „Bischof Joppe“ mit Alpenrosen bekränzt, die Zither schlagend auf einem „Gemsendenkmal“ karikierte. Hoffotograf Hanfstaengl fotografierte ihn in seiner geliebten Trachtenjoppe, die er auch in der Stadt nicht ablegte.

1882 schrieb er dem Herzog Max in Bayern noch: „... da fängt der Humor an, sauer zu werden, und ruft mir zu, gib dich drein, es ist nichts mehr zu machen.“

Bernd E. Ergert,
Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

GESCHÄFTSSTELLE:

Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

BÜROZEITEN:

Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

IN DER GESCHÄFTSSTELLE ERHÄLTlich:

- » Buch „Wild^{es} Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ € 150,-
- » Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- » Jagderlaubnisschein – Vordrucke
- » Wildplaketten
- » verschiedene Hinweistafeln
- » Autoaufkleber
- » Musterpachtverträge

RECHTSBERATUNG:

Nach telefonischer Voranmeldung (0512 / 57 10 93) können kurzfristig Termine mit unserem Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

JAGD IN TIROL – REDAKTION

Sie haben einen redaktionellen Beitrag für die „JAGD IN TIROL“ – dann senden Sie diesen bitte an folgende E-Mail-Adresse: redaktion@tjv.at

WEIDMANNSRUH UNSEREN WEIDKAMERADEN

ROJ I. R. GEORG MARGREITER

95 Jahre, Steinberg am Rofan

HERBERT FENDER

93 Jahre, Hochsölden

JOSEF PIENZ

91 Jahre, Ampass

GUNTHER DANNE

82 Jahre, D-Hannover

ADOLF STRASSER

79 Jahre, Brixen im Thale



DER TIROLER
JÄGERVERBAND WÜNSCHT
ALLEN JÄGERINNEN UND JÄGERN
MIT IHREN FAMILIEN EIN

*frohes
Weihnachtsfest,*

VIEL GLÜCK UND GESUNDHEIT FÜR 2026,
GUTEN ANBLICK UND EIN KRÄFTIGES
WEIDMANNSHEIL!



ABSCHUSSSTATISTIK: ÖSTERREICH – JAGDJAHR 2024/2025

© Lechner



Im Jagdjahr 2024/25 lag die Zahl der Wildabschüsse in Österreich laut Statistik Austria bei 725.300, das sind um 4,6 % weniger als in der Jagdsaison 2023/24. Dabei wurden 4,5 % weniger Haarwild und 5,4 % weniger Federwild erlegt. Die Wildverluste nahmen im gleichen Zeitraum um 6,1 % ab. Ein Rückgang von 14,8 % wurde bei den ausgegebenen Jagdgastkarten verzeichnet.

HAARWILDABSCHÜSSE: WENIGER REH-, ROT- UND SCHWARZWILD ERLEGT

In der Jagdsaison 2024/25 gab es insgesamt 624.400 Abschüsse von Haarwild (-4,5 %). Mit 406.900 (-4,5 %) entfielen die meisten davon auf Schalenwild, darunter 293.100 auf Rehwild (-0,4 %), 57.700 auf Rotwild (-1,9 %), 29.100 auf Schwarzwild (-39,2 %) und 22.200 auf Gamswild (+9,1 %). Der Großteil der Abschüsse an sonstigem Haarwild (217.500 Tiere; -4,6 %) fiel auf Hasen (104.800; +0,5 %), Füchse (60.600; -7,3 %), Marder (21.800; -8,4 %), Dachse (9.900; -14,9 %) und Wiesel (7.400; -9,2 %).

FEDERWILDABSCHÜSSE GEGENÜBER DEM VORJAHR GESUNKEN

Die Abschusszahl an Federwild sank im Vergleich zum Vorjahr um 5,4 % auf rund 100.900 Tiere. Mehr als die Hälfte davon entfiel auf Fasane (55.200; +2,9 %). Rückgänge wurden bei den Wildenten (27.300; -15,6 %), Wildtauben (200; -18,7 %) und Rebhühnern verzeichnet (2.500; -3,5 %), wohingegen die Abschüsse von Birkwild (1.500; +3,8 %) und Wildgänsen (1.600; +56,9 %) zunahmen.

WILDVERLUSTE GESUNKEN

Straßenverkehr, ungünstige Witterungsverhältnisse oder Krankheiten führten im Jagdjahr 2024/25 zu insgesamt 115.500 Wildverlusten. Das sind um 6,1 % weniger als im Jahr davor. Am meisten betroffen war das Rehwild (68.900; -5,6 %), gefolgt von Hasen (25.200; -0,3 %), Fasanen (7.400; -7,9 %) und Füchsen (2.900; -15,0 %). 65.000 Wildtiere (-6,3 %) erlagen dem Straßenverkehr. Mit einem Anteil von 56,3 % stellte dies auch die Hauptursache der Wildverluste dar. Bei den sonstigen Verlusten war ein Rückgang um 5,8 % auf 50.500 Tiere zu verzeichnen.

DEUTLICHER RÜCKGANG BEI JAGDGASTKARTEN

Die Anzahl der gültigen Jahresjagdkarten stieg in der Jagdsaison 2024/25 um 1,6 % auf 139.600. Bei den ausgegebenen Jagdgastkarten mit unterschiedlicher Gültigkeitsdauer war ein merklicher Rückgang von 14,8 % auf 11.500 erkennbar. Der Zehnjahresvergleich zeigte sowohl bei den gültigen Jahresjagdkarten (+13,2 %) als auch bei den Jagdgastkarten (+3,6 %) einen Zuwachs.

*Statistik Austria, zusammengestellt von
Juliane Probst und Marina Ulrich*

JAGDKARTEN 2024/2025

BUNDESLÄNDER	GÜLTIGE JAHRESJAGDKARTEN	AUSGEGEBENE JAGDGASTKARTEN
Burgenland	7.960	2.018
Kärnten	1.4115	1.046
Niederösterreich	38.918	2.417
Oberösterreich	2.1401	1.100
Salzburg	1.1579	1.354
Steiermark	2.5015	724
Tirol	15.969	2.333
Vorarlberg	3.136	494
Wien	1.473	45
Österreich 2024/25	139.566	11.531
Österreich 2023/24	137.367	13.532
Diff. %	1.60	-14.79
Diff. absolut	2.199	-2.001

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Jagdstatistik; erstellt am 10.11.2025

WILDABSCHUSS 2024/25: HAARWILD (ROT-, REH- UND GAMSWILD) NACH BUNDESLÄNDERN

BUNDESLÄNDER	ROTWILD				REHWILD				GAMSWILD			
	Hirsche	Tiere	Kälber	insg.	Böcke	Geißen	Kitze	insg.	Böcke	Geißen	Kitze	insg.
Burgenland	372	469	468	1.309	6.125	5.128	4.639	15.892	-	-	-	-
Kärnten	2.492	4.780	3.485	10.757	9.905	9.347	6.053	25.305	1.652	1.482	365	3.499
Niederösterreich	2.282	3.084	2.451	7.817	32.374	26.134	21.348	79.856	735	676	344	1.755
Oberösterreich	1.108	1.698	1.282	4.088	27.661	29.592	26.318	83.571	926	695	259	1.880
Salzburg	1.907	2.857	2.199	6.963	5.326	6.068	3.604	14.998	1.281	1.200	265	2.746
Steiermark	3.442	4.403	4.003	11.848	20.015	18.272	14.895	53.182	1.727	1.593	554	3.874
Tirol	3.272	4.853	3.420	11.545	5.388	6.030	2.954	14.372	3.216	3.148	712	7.076
Vorarlberg	849	1.395	1.091	3.335	1.734	2.219	1.468	5.421	681	529	121	1.331
Wien	10	11	14	35	203	176	90	469	-	-	-	-
Österreich 2024/25	15.734	23.550	18.413	57.697	108.731	102.966	81.369	293.066	10.218	9.323	2.620	22.161
Österreich 2023/24	16.322	24.001	18.470	58.793	108.780	103.675	81.906	294.361	9.491	8.344	2.476	20.311

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Jagdstatistik; erstellt am 10.11.2025

WILDABSCHUSS 2024/25: HAARWILD (MUFFEL-, SIKAWILD, DAM-, STEIN- UND SCHWARZWILD) NACH BUNDESLÄNDERN

BUNDESLÄNDER	MUFFELWILD				SIKAWILD				DAMWILD				STEINWILD				SCHWARZ- WILD insg.
	Widder	Schafe	Lämmer	insg.	Hirsche	Tiere	Kälber	insg.	Hirsche	Tiere	Kälber	insg.	Böcke	Geißen	Kitze	insg.	
Burgenland	79	158	106	343	-	-	-	-	52	53	52	157	-	-	-	-	6.951
Kärnten	87	82	59	228	-	-	-	-	56	72	-	128	16	2	-	18	632
Niederösterreich	287	294	206	787	82	103	61	246	283	305	151	739	14	20	3	37	17.896
Oberösterreich	26	28	31	85	8	3	4	15	9	18	3	30	-	-	-	-	929
Salzburg	138	124	86	348	-	-	-	-	7	4	1	12	12	7	1	20	98
Steiermark	183	186	160	529	-	-	-	-	54	125	74	253	65	71	18	154	1.794
Tirol	54	83	40	177	-	-	-	-	-	-	-	-	221	197	16	434	5
Vorarlberg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	73	72	3	148	3
Wien	11	20	18	49	-	-	-	-	-	5	3	8	-	-	-	-	744
Österreich 2024/25	865	975	706	2.546	90	106	65	261	461	582	284	1.327	401	369	41	811	29.052
Österreich 2024/25	795	906	690	2.391	101	129	103	333	472	555	317	1.344	347	322	47	716	47.821

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik; erstellt am 10.11.2025



WILDABSCHUSS 2024/25: SONSTIGES HAARWILD NACH BUNDESLÄNDERN

BUNDESLÄNDER	HASEN	WILDKANINCHEN	MURMELTIERE	DACHSE	FÜCHSE	MARDER	WIESEL	ILTISSE	MARDERHUNDE	WASCHBÄREN
Burgenland	18.949	18.949	18.949	18.949	4.467	1.354	1.236	459	2	0
Kärnten	827	-	871	690	7.356	1.271	16	229	0	0
Niederösterreich	51.765	1.498	-	2.807	17.053	7.640	5.287	989	33	8
Oberösterreich	26.772	55	2	989	6.036	4.929	342	749	5	9
Salzburg	2.317	-	1.730	652	3.183	842	264	139	0	0
Steiermark	3.242	5	196	2.268	12.512	4.465	228	1595	12	1
Tirol	674	-	3.955	1.446	7.987	1.226	-	22	0	1
Vorarlberg	69	-	389	449	1.882	69	13	-	0	0
Wien	177	2	-	25	91	19	2	1	0	0
Österreich 2024/25	104.792	20.509	26.092	28.275	60.567	21.815	7.388	4.183	52	19
Österreich 2023/24	104.253	2.679	7.712	11.655	65.356	23.814	8.139	4.239	53	25

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik; erstellt am 11.11.2025

WILDABSCHUSS 2024/25: FEDERWILD NACH BUNDESLÄNDERN

BUNDESLÄNDER	FASANE	REBHÜHNER	SCHNEPFEN	WILDTAUBEN	WILDENTEN	WILDGÄNSE	BLÄSSHÜHNER	AUERWILD	BIRKWILD	HASELWILD
Burgenland	7.099	1.236	177	790	4.000	1.159	-	-	-	-
Kärnten	511	15	282	738	1.702	89	13	90	217	28
Niederösterreich	24.747	1.197	213	1.581	6.094	72	23	2	-	5
Oberösterreich	17.996	72	678	4.023	9.188	230	-	-	34	1
Salzburg	514	-	128	390	985	60	32	84	378	-
Steiermark	41.32	7	492	2.358	4.725	2	24	101	239	26
Tirol	3	-	-	10	273	-	-	-	573	24
Vorarlberg	19	-	-	285	319	25	40	-	99	-
Wien	153	1	-	13	37	1	-	-	-	-
Österreich 2024/25	55.174	2.528	1.970	10.188	27.323	1.638	132	277	1.540	84
Österreich 2023/24	53.615	2.619	2.182	12.529	32.374	1.044	209	419	1.483	91

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik; erstellt am 11.11.2025

FALLWILD 2024/25: HAARWILD (ROT-, REH-, GAMS- UND MUFFELWILD) NACH BUNDESLÄNDERN

BUNDESLÄNDER	ROTWILD			REHWILD			GAMSWILD			MUFFELWILD		
	insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon	
		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste
Burgenland	75	27	48	6.048	3.821	2.227	-	-	-	19	2	17
Kärnten	419	168	251	3.708	2.143	1.565	89	1	88	7	-	7
Niederösterreich	476	80	396	28.421	14.970	13.451	83	5	78	38	3	35
Oberösterreich	57	11	46	11.405	7.414	3.991	81	19	62	2	-	2
Salzburg	177	21	156	2.697	1.064	1.633	186	3	183	24	1	23
Steiermark	501	54	447	12.769	5.798	6.971	232	6	226	24	2	22
Tirol	650	182	468	3.420	1.220	2.200	686	16	670	8	-	8
Vorarlberg	37	-	37	240	101	139	66	-	66	-	-	-
Wien	2	-	2	198	106	92	-	-	-	1	-	1
Österreich 2024/25	2.394	543	1.851	68.906	36.637	32.269	1.423	50	1.373	123	8	115
Österreich 2023/24	2.606	564	2.042	73.012	39.461	33.551	1.607	44	1.563	141	7	134

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik; erstellt am 11.11.2025

FALLWILD 2024/25: HAARWILD (SIKA-, DAM-, STEIN- UND SCHWARZWILD) NACH BUNDESLÄNDERN

BUNDESLÄNDER	SIKAWILD			DAMWILD			STEINWILD			SCHWARZWILD		
	insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon	
		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste
Burgenland	-	-	-	6	5	1	-	-	-	90	49	41
Kärnten	-	-	-	5	1	4	5	-	5	9	8	1
Niederösterreich	20	3	17	41	27	14	2	-	2	332	144	188
Oberösterreich	-	-	-	2	1	1	-	-	-	1	-	1
Salzburg	-	-	-	-	-	-	4	-	4	2	1	1
Steiermark	-	-	-	4	1	3	10	-	10	18	9	9
Tirol	-	-	-	-	-	-	66	-	66	-	-	-
Vorarlberg	-	-	-	-	-	-	15	-	15	-	-	-
Wien	-	-	-	-	-	-	-	-	-	23	6	17
Österreich 2024/25	20	3	17	58	35	23	102	-	102	475	217	258
Österreich 2023/24	12	4	8	78	50	28	101	-	101	626	353	273

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik; erstellt am 11.11.2025

FALLWILD 2024/25: HAARWILD (HASEN, WILDKANINCHEN, MURMELTIERE UND DACHSE) NACH BUNDESLÄNDERN

BUNDESLÄNDER	HASEN			WILDKANINCHEN			MURMELTIERE			DACHSE		
	insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon	
		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste
Burgenland	4.361	2.634	1.727	2	2	-	-	-	-	74	63	11
Kärnten	503	438	65	1	1	-	2	2	-	207	189	18
Niederösterreich	11.789	8.257	3.532	558	84	474	-	-	-	397	336	61
Oberösterreich	4.652	3.048	1.604	-	-	-	-	-	-	125	116	9
Salzburg	886	319	567	-	-	-	4	2	2	165	157	8
Steiermark	2.909	2.043	866	14	10	4	1	-	1	412	331	81
Tirol	-	-	-	-	-	-	5	4	1	-	-	-
Vorarlberg	6	4	2	-	-	-	3	1	2	51	46	5
Wien	77	54	23	1	-	1	-	-	-	16	8	8
Österreich 2024/25	25.183	16.797	8.386	576	97	479	15	9	6	1.447	1.246	201
Österreich 2023/24	25.271	17.303	7.968	1.729	182	1.547	13	6	7	1.578	1.396	182

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik; erstellt am 11.11.2025

FALLWILD 2024/25: HAARWILD (FÜCHSE, MARDER, WIESEL UND ILTISSE) NACH BUNDESLÄNDERN

BUNDESLÄNDER	FÜCHSE			MARDER			WIESEL			ILTISSE		
	insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon	
		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste
Burgenland	193	153	40	162	126	36	56	14	42	43	21	22
Kärnten	511	423	88	175	147	28	6	6	-	32	29	3
Niederösterreich	962	753	209	765	668	97	129	90	39	71	56	15
Oberösterreich	143	122	21	220	192	28	13	10	3	26	21	5
Salzburg	236	192	44	92	72	20	16	14	2	6	6	-
Steiermark	811	605	206	517	449	68	55	26	29	187	159	28
Tirol	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorarlberg	62	37	25	12	10	2	-	-	-	2	2	-
Wien	16	10	6	27	17	10	3	3	-	5	4	1
Österreich 2024/25¹⁾	2.934	2.295	639	1.970	1.681	289	278	163	115	372	298	74
Österreich 2023/24	3.450	2.703	747	1.959	1.703	256	275	195	80	361	292	69

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik; erstellt am 11.11.2025 – 1) weiters: 2 Marderhunde

FALLWILD 2024/25: FEDERWILD (FASANE, REBHÜHNER, SCHNEPFEN UND BIRKWILD) NACH BUNDESLÄNDERN

BUNDESLÄNDER	FASANE			REBHÜHNER			SCHNEPFEN			BIRKWILD		
	insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon	
		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste
Burgenland	945	525	420	183	91	92	-	-	-	-	-	-
Kärnten	49	42	7	-	-	-	-	-	-	10	-	10
Niederösterreich	3.017	1.831	1.186	313	85	228	7	6	1	-	-	-
Oberösterreich	1.016	749	267	35	14	21	-	-	-	-	-	-
Salzburg	158	25	133	-	-	-	4	1	3	5	1	4
Steiermark	2.207	1.261	946	6	-	6	13	6	7	4	-	4
Tirol	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	-	4
Vorarlberg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
Wien	14	9	5	8	5	3	8	-	8	-	-	-
Österreich 2024/25	7.406	4.442	2.964	545	195	350	32	13	19	24	1	23
Österreich 2023/24	8.038	4.648	3.390	536	218	318	27	8	19	31	-	31

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik; erstellt am 11.11.2025

FALLWILD 2024/25: FEDERWILD (WILDTAUBEN, -ENTEN, -GÄNSE UND SONSTIGES FEDERWILD) NACH BUNDESLÄNDERN

BUNDESLÄNDER	WILDTAUBEN			WILDENTEN			WILDGÄNSE			SONSTIGES FEDERWILD ¹⁾		
	insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon		insg.	davon	
		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste		Straßen- verkehr	sonstige Verluste
Burgenland	26	10	16	8	5	3	1	-	1	-	-	-
Kärnten	5	2	3	9	5	4	-	-	-	17	-	17
Niederösterreich	50	17	33	117	55	62	1	-	1	-	-	-
Oberösterreich	98	82	16	64	25	39	1	-	1	2	1	1
Salzburg	7	1	6	64	19	45	10	2	8	8	2	6
Steiermark	130	28	102	86	23	63	-	-	-	34	3	31
Tirol	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	-	6
Vorarlberg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wien	385	-	385	48	-	48	-	-	-	2	-	2
Österreich 2023/24	701	140	561	396	132	264	13	2	11	69	6	63
Österreich 2022/23	823	27	796	566	194	372	15	3	12	69	7	62

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik; erstellt am 11.11.2025 – 1) Auer- und Haselwild sowie Blässhühner

SONNEN- UND MONDZEITEN

DEZEMBER 2025

Dezember 2025	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Mo.	07:40	16:26	13:57	02:58
02 Di.	07:41	16:25	14:20	04:22
03 Mi.	07:42	16:25	14:49	05:50
04 Do.	07:44	16:25	15:29	07:19
05 Fr.	07:45	16:24	16:25	08:43
06 Sa.	07:46	16:24	17:36	09:51
07 So.	07:47	16:24	18:57	10:42
08 Mo.	07:48	16:24	20:20	11:18
09 Di.	07:49	16:24	21:40	11:44
10 Mi.	07:50	16:24	22:55	12:05
11 Do.	07:51	16:24	-	12:21
12 Fr.	07:52	16:24	00:05	12:36
13 Sa.	07:52	16:24	01:14	12:50
14 So.	07:53	16:24	02:21	13:06
15 Mo.	07:54	16:24	03:28	13:23
16 Di.	07:55	16:24	04:36	13:43
17 Mi.	07:56	16:25	05:44	14:09
18 Do.	07:56	16:25	06:51	14:42
19 Fr.	07:57	16:25	07:52	15:25
20 Sa.	07:57	16:26	08:46	16:19
21 So.	07:58	16:26	09:30	17:22
22 Mo.	07:58	16:27	10:04	18:32
23 Di.	07:59	16:27	10:31	19:45
24 Mi.	07:59	16:28	10:53	20:58
25 Do.	08:00	16:29	11:11	22:11
26 Fr.	08:00	16:29	11:27	23:24
27 Sa.	08:00	16:30	11:43	-
28 So.	08:00	16:31	-	00:40
29 Mo.	08:01	16:32	-	01:59
30 Di.	08:01	16:33	-	03:22
31 Mi.	08:01	16:33	-	04:48

1. BIS 15. JÄNNER 2026

01 Do.	08:01	16:34	14:05	06:13
02 Fr.	08:01	16:35	15:07	07:28
03 Sa.	08:01	16:36	16:25	08:28
04 So.	08:01	16:37	17:49	09:11
05 Mo.	08:00	16:38	19:13	09:43
06 Di.	08:00	16:40	20:33	10:06
07 Mi.	08:00	16:41	21:47	10:25
08 Do.	08:00	16:42	22:59	10:41
09 Dr.	07:59	16:43	-	10:55
10 Sa.	07:59	16:44	00:08	11:11
11 So.	07:58	16:45	01:16	11:27
12 Mo.	07:58	16:47	02:24	11:46
13 Di.	07:57	16:48	03:32	12:10
14 Mi.	07:57	16:49	04:40	12:40
15 Do.	07:56	16:51	05:44	13:20

WIR SUCHEN WILDTIER-PRÄPARATE

Gerade für die Naturbildung von Kindern im Rahmen unseres laufenden Projektes „Jäger in der Schule“ ist es sehr hilfreich, gut erhaltene und naturgetreue Exponate von heimischen Wildtieren zur Veranschaulichung zur Verfügung zu haben. Der Tiroler Jägerverband sucht nun für diesen Zweck nach neuen Präparaten. Haben Sie eines oder mehrere gut erhaltene Präparate zuhause und wären bereit, sie für unser Projekt abzugeben? Für außergewöhnlich gut erhaltene Exponate würden wir einen angemessenen Unkostenbeitrag leisten.

Bitte melden Sie sich bei Interesse telefonisch beim TJV unter der Nummer **0512 5710930** oder schreiben Sie eine E-Mail an **info@tjv.at**.

TJV



© Inpubliz/Die Fotografen

BITTE UMBEKANNTGABE VON AKTUELL GÜLTIGEN KONTAKTDATEN

Der Tiroler Jägerverband ist als Servicestelle für Tiroler Jäger und Jägerinnen bemüht, Sie stets mit den wichtigsten aktuellen Informationen zu versorgen. Dafür benötigen wir allerdings Ihre aktuell gültigen Kontaktdaten wie Mailadresse und Handynummer, die wir mit einem Online-Formular abfragen möchten. Bitte füllen Sie das Online-Formular auf

www.tjv.at aus, damit wir Sie auf dem Laufenden halten können.



Damit Sie nicht lange suchen müssen – einfach diesen QR-Code einscannen.

TROPHÄENSCHAUEN TERMINE 2026

SCHWAZ: 13. und 14. Feber 2026, Landeslehranstalt Rotholz

KUFSTEIN: 13. bis 15. März 2026, Stadtsaal Kufstein

KITZBÜHEL: 14. und 15. März 2026, Arena365, Kirchberg

LANDECK: 14. und 15. März 2026, WM Halle, St. Anton a. A.

LIENZ: 21. und 22. März 2026, RGO-Arena, Lienz

REUTTE: 18. und 19. April 2026, Schulzentrum Reutte

INNSBRUCK-STADT: 24. April 2026, Jägerheim Innsbruck

IMST: 25. und 26. April 2026, Glenthof Imst

INNSBRUCK-LAND: 28. und 29. April 2026, WM-Halle, Seefeld

EIN WEIDMANNSSHEIL DEN JUBILAREN IM DEZEMBER

96 ZUR VOLLENDUNG DES 96. LEBENSJAHRES:
Dipl.-Ing. **Richter** Josef, D-Altenbuch

95 ZUR VOLLENDUNG DES 95. LEBENSJAHRES:
Erfurt Wilhelm, D-Schwelm

94 ZUR VOLLENDUNG DES 94. LEBENSJAHRES:
Hilber Andreas, Trins

93 ZUR VOLLENDUNG DES 93. LEBENSJAHRES:
Ploner Franz, Tösens

91 ZUR VOLLENDUNG DES 91. LEBENSJAHRES:
Fichtinger Franz, Kottes-Purk; **Kofler** Maximilian, Tux; **Lutz** Heinz, Kufstein; **Konsul Pöll** Johann, Vomp; **Wegmair** Helmut, Tulfes

90 ZUR VOLLENDUNG DES 90. LEBENSJAHRES:
Gastl Johann, Galtür; **Brunner** Josef, Fieberbrunn

89 ZUR VOLLENDUNG DES 89. LEBENSJAHRES:
Schöpfer Anton, Ainet; **Böttner** Erwin, D-Bochum; **Tanzer** Hans, Rum; **Falch** Othmar, Flirsch

88 ZUR VOLLENDUNG DES 88. LEBENSJAHRES:
Duregger Heinrich, Lienz; **Fischer** Johann, Langkampfen; **Innerkofler** Michael, Kitzbühel

87 ZUR VOLLENDUNG DES 87. LEBENSJAHRES:
Hardieck Peter, D-München; **Lechleitner** Bernhard, Hinterhornbach; **Müller** Karl, Roppen

86 ZUR VOLLENDUNG DES 86. LEBENSJAHRES:
Brix Hans Peter, Innsbruck; **Kautz** Rolf, D-Konz; **Raggl** Roman, Arzl im Pitztal; **Raich** Alfred, Stams; **Resch** Josef, IT-Brixen; **Schweinberger** Josef, Hart im Zillertal; **Trixl** Sebastian, Hochfilzen; **Zielke** Erwin, D-Euskirchen

85 ZUR VOLLENDUNG DES 85. LEBENSJAHRES:
Allritz Rolf-Rüdiger, D-Hamburg; **Aufinger** Thomas, Kufstein; **Bösch** Dietmar, D-Düsseldorf; **Egger** Hansjörg, Oberperfuss; **Ehrenstrasser** Helmut, Innsbruck; **Koch** Josef, Höfen; **Pfeifer** Fritz, Imst; **Ing. Schuler** Josef, Kramsach

84 ZUR VOLLENDUNG DES 84. LEBENSJAHRES:
Angerer Johann, Söll; **Angermann** Anton, Nußdorf-Debant; **Krust** Ottokar, D-Kenzingen; **Larcher** Othmar, IT-Eppan; **Mader** Wilhelm, FR-Magstatt-le-Bas; **Pichler** Paul, Ötztal Bahnhof; **Ploner** Alois, Buch in Tirol; **Ramesberger** Herbert, Linz; **Stoll** Oswald, Steinach am Brenner; **Tonauer** Josef, Achenkirch; **Weber** Hubert, Nassereith; **Wolsegger** Sylvester, Matri in Osttirol

83 ZUR VOLLENDUNG DES 83. LEBENSJAHRES:
Buchauer Nikolaus, Westendorf; **Ehrenstrasser** Josef, Breitenbach; **Fritz** Helmut, Haslau; **Fürutter** Herbert, Innsbruck; **Garber** Helmut, Oberndorf in Tirol; **Hell** Hermann, Innsbruck; **Kitzbichler** Hermann, Erl; **Ing. Kuehrschlager** Friedrich, Ried; **Raich** Norbert, Feichten; **Rieser** Siegfried, Kirchbichl; **von Raesfeld** Klaus, D-Egling; **Wimpissinger** Horst, Ried im Zillertal

82 ZUR VOLLENDUNG DES 82. LEBENSJAHRES:
Antinori Lodovico, IT-Florenz; **Falkner** Hans-Nikolaus, Sölden; **Kolb** Herbert, Haiming; **Köllensperger** Hans Jürgen, IT-Bozen; **Ladstätter** Hans Peter, Jenbach; **Ötzbrugger** Friedrich, Karres; **Ram** Klaus, Aschau im Zillertal; **Steinmaurer** Wolfgang, Altmünster; **Stöckl** Leonhard, Oberndorf in Tirol; **Wolf** Herbert, Tobadill; **Wollner** Leo, D-Wegscheid

81 ZUR VOLLENDUNG DES 81. LEBENSJAHRES:
Bachmann Heinrich, Leisach; **Bamberger** Josef, Achenkirch; **Erhart** Emil, Fließ; **Felderer** Alois, IT-Sarnthein; **Fuchsberger** Walter, Landeck; **Gatt** Simon, Vals; **Gaugg** Heinrich, Scharnitz; **Grießer** Josef, Plans; **Heim** Robert, Kössen; **Heim** Franz, Kirchberg in Tirol; **Keuschnick** Anton, Ebbs; **Leitner** Viktor, St. Jakob in Deferegggen; **Ragogna** Gerhard, Innsbruck; **Stock** Franz, Finkenber; **Wechselberger** Gottfried, Jerzens; **Zoppas** Enrico, IT-Conegliano

80 ZUR VOLLENDUNG DES 80. LEBENSJAHRES:
Erharter Andreas, Hopfgarten im Brixental; **Fink** Anton, CH-Kreuzlingen; **Hafele** Otto, Kaunerberg; **Lener** Franz, Innsbruck; **Maurer** Heinz, IT-Dietenheim

79 ZUR VOLLENDUNG DES 79. LEBENSJAHRES:
Aichner Rosa, Lienz; **Auer** Nikolaus, Umhausen; **Eberl** Alois, Finkenber; **Dr. Genelin** Freerk, Seefeld in Tirol; **Hofer** Christine, Neustift im Stubaital; **Holzels** Johann, Mieming; **Holzheimer** William, D-Burgwallbach; **Kayser** Roland, Innsbruck; **Koglek** Walter, Finkenber; **Dr. Kopf** Christof, Axams; **Peer** Günther, Mutters; **Prentner** Herbert, Micheldorf; **Schmid** Anton, Oetz; **Stäudel** Dieter Paul, D-Obermeitingen; **Wieser** Franz, Schwaz; **Wieser** Ernst, D-München

78 ZUR VOLLENDUNG DES 78. LEBENSJAHRES:
Angerer Franz, Wattens; **Ing. David** Othmar, Walchsee; **Ebner** Josef, Zeillern; **Eder** Edgard, Söll; **Dr. Frießnig** Felix, Axams; **Haas** Josef, Schwaz; **Kalkus** Heinz, Sölden; **Maier** Georg, D-Weissach-Flacht; **Niedermeyer** Helmut, Galtür; **Mag. Ott** Dagmar, Natters; **Riml** Ernst, Sölden; **Schiestl** Georg, Aschau im Zillertal; **Wett** Franz, Zirl

77 ZUR VOLLENDUNG DES 77. LEBENSJAHRES:
Bauer Karl August, D-Bruckmühl; **Brockherhoff** Michael, Brandenburg; **Emberger** Hans, Gerlos; **Erb** Johann, Inzing; **Erber** Alois, Söll; **Dipl.-Ing. Geisler** Peter, Steinberg am Rofan; **Mair** Max, Terfens; **Ing. Mair** Raimund, Steinach; **Moser** Ludwig, Alpbach; **Narr** Karl, Achenkirch; **Prantl** Franz, Rietz; **DI Schulz** Ingolf, Pfunds; **Mag. Stelzl** Klaus, Telfs; **Urbantschnig** Marianna, Lienz; **Utzler** Karl-Heinz, D-Engen; **Walder** Martha, Sillian; **Zehetner** Rudolf, D-Lech

76 ZUR VOLLENDUNG DES 76. LEBENSJAHRES:
Berger Johann, Wildschönau; **Cramer** Peter, Lochau; **Engeler** Hubert, Schlaiten; **Dr. Götz** Erhard, D-Wegscheid; **Hochfilzer** Josef, Oberndorf in Tirol; **Holzmann** Adalbert, Götzens; **Kainz** August, Heiterwang; **Kirchberger** Christine, Achenkirch; **Kirchmair** Richard, Inzing; **Kronbichler** Josef, Ebbs; **Leitgeb** Alfons, Telfs im Stubaital; **Mayr** Josef, Ellmau; **Neuner** Josef, Leutasch; **Salamoni** Renato, CH-Muhen; **Sauer** Hans Toni, Häselgehr;

Wenzelburger Rainer, D-Simmersfeld; **Zangerl** Heinrich, Ischgl; **Zauscher** Hermann, Wildermieming

75 ZUR VOLLENDUNG DES 75. LEBENSJAHRES:
Brummer Georg, D-Eichenried; **Deflorian** Josef, Wattens; **Leitner** Georg, Kitzbühel; **Loferer** Jakob Josef, Walchsee; **Mair** Johann, Natters; **Mairhofer** Johannes, Sautens; **Nagele** Josef, Schönberg; **Schennach** Manfred, Telfs; **Schölzhorn** Heinrich, IT-Ratschings; **Schreyer** Johann, Rohrberg; **Dr. Schulz** Siegfried, D-Ingolstadt; **Schuster** Franz, IT-Schländers; **Schwanninger** Siegfried, Pfons; **Schwarz** Peter, CH-Martina; **Spitzer** Hans, Altmünster; **Sponring** Johann, Vomperebach; **Strigl** Othmar, Leutasch; **Strolz** Alfred, St. Jakob am Arlberg; **Zegg** Manfred, CH-Samnaun

70 ZUR VOLLENDUNG DES 70. LEBENSJAHRES:
Bierbaumer Waltraud, Schönberg; **Feiersinger** Klaus, Langkampfen; **Geiger** Rosita, Imst; **Gleirscher** Cristina, Neustift im Stubaital; **Grüner** Ludwig, Längenfeld; **Hainzer** Nikolaus, Oberlienz; **Hotter** Johann, Alpbach; **Jürging** Frank, D-Waackirchen; **Ing. Kluibenschedl** Romed, Götzens; **Koch-Waldner** Robert, IT-Prato allo Stelvio; **Legenstein** Alfred, Grins; **Lüke** Michael, D-Beringstett; **Mauracher** Martin, Fügen; **Mittermair** Hubert, IT-Deutschhofen; **Moltr** Elio, IT-Fierozzo; **Nadalini** Danilo, IT-Trento; **Parth** Manfred, Sautens; **Pfeffer** Gottfried, Lofer; **Pittracher** Nikolaus, Volders; **Plankensteiner** Johann, IT-Uttenheim; **Plattner** Gerhard, Rietz; **Raich** Josef, Feichten; **Dr. Rass** Ulrich, D-Trier; **Schöpf** Paul, Umhausen; **Walch** Kaspar, Kirchberg in Tirol; **Wolf** Felix, Landeck; **Zech** Johann, D-Ingolstadt; **Züger** Josef, CH-Galgenen

65 ZUR VOLLENDUNG DES 65. LEBENSJAHRES:
Egger-Riedmüller Andrea, Fritzens; **Foidl** Georg, Waidring; **Haslacher** Arnold Max, Landeck; **Heim** Friedrich, Fügen; **Heiß** Josef, D-Lenggries; **Illigash** Bruno, CH-Sevelen; **Kammerer** Reinhard, IT-St. Lorenzen; **Kerber** Richard, Bach; **Kreutner** Norbert, Schwaz; **Lanthaler** Franz, Gallzein; **Ley** Harry, D-Euskirchen; **Matt** Wolfgang, See; **Moser** Thomas, Alpbach; **Neumeier** Peter, D-Baindlkirch; **Dr. DI Ortner** Erich, Obsteig; **Plattner** Ferdinand jun., Oetz; **Rainer** Johann, Heinfels; **Dr. iur. Reiter** Friedrich, Telfs; **Wald** Peter, Zirl; **Wille** Magdalena, Arzl im Pitztal; **Wittwer** Alfred, Wenss

60 ZUR VOLLENDUNG DES 60. LEBENSJAHRES:
Bauer Martin, Rietz; **Dr. Berger** Hannes, Vill; **Erl** Karl, Tux; **Falkner** Markus, Sölden; **Freund** Ernst, Gries am Brenner; **Gilber** Josef, Ainet; **Gratz** Peter, Kals am Großglockner; **Gruber** Fritz, Stummerberg; **Hasenauer** Martin, Fieberbrunn; **Hille** Thomas, D-Gelsenkirchen-Buer; **Huber** Ulrich, Oberndorf; **Jais** Günter, Mutters; **Kaiser** Josef, Großarl; **Kluckner** Michael, Innsbruck; **Pacher** Michael, Lavant; **Pasquazzo** Michaela, Mutters; **Patsch** Georg, Pfunds; **Pfeifer** Stefan, Kappl; **Propp** Dimitri, D-Starnberg; **Rauch** Thomas, Hippach; **Saurer** Karl, Telfs; **Traxl** Christian, Strengen; **Widauer** Alexander, Weerberg; **Zischg** Peter, IT-Prad am Stilfser Joch

HINWEIS!

WEITERE
TERMINE UND
INFORMATIONEN
SIND AUF DER WEBSEITE
DES TJV IM BEREICH
„WEITERBILDUNG“ ZU FINDEN.



WINTERFÜTTERUNG ROTWILD

Die richtige Winterfütterung von Rotwild spielt eine wesentliche Rolle für eine reibungslose Überwinterung des Wildes. Ziel ist gesundes Wild in einem gesunden Wald. Dazu gehört einerseits der sorgfältige Fütterungsbetrieb, angefangen vom Standort bis hin zum richtigen Futtermittel und einem großräumigen Fütterungskonzept. Doch dabei gibt es einige Herausforderungen und Konfliktfelder zu beachten. Was Rotwild im Winter braucht, wie Wildschäden provoziert werden und warum auch das Bejagungskonzept wesentlich mit der Überwinterung des Wildes zusammenhängt, berichtet Berufsjäger Philipp Stern.

- » **REFERENT:** BJ Philipp Stern
- » **DATUM:** 10. Jänner 2026
- » **UHRZEIT:** 8.00 bis ca. 12.00 Uhr
- » **ORT:** Lüsens
- » **KOSTEN:** € 20,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl begrenzt



TJV-AKADEMIE FÜR JAGD UND NATUR

WEBINAR: ROTWILD-RAUMNUTZUNG



Wie beeinflussen Schutzgebiete die Lebensraumnutzung von Rotwild und welche Rolle spielt der Mensch dabei? In seinem Vortrag zeigt Thomas Rempfler vom Schweizerischen Nationalpark, wie Rotwild tagsüber und nachts unterschiedliche Lebensräume auswählt, und wie es sich während der kurzen Jagdzeit im September innerhalb und außerhalb von Jagdschutzgebieten verhält. Ein praxisnaher Beitrag, der verdeutlicht, wie sich Schutz und Nutzung der Landschaft auf die Raumnutzung des Rotwilds auswirken – und was das für die Jagd bedeutet.

- » **REFERENT:** Thomas Rempfler MSc, Schweizerischer Nationalpark
- » **DATUM:** 17. Dezember 2025
- » **UHRZEIT:** 19.00 bis ca. 20.00 Uhr
- » **ORT:** Webinar
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich



§ 33a GANZTÄGIGE FORTBILDUNGSVERANSTALTUNG

- » **DATUM:** 16. Jänner 2026
- » **UHRZEIT:** 8.00 bis 15.00 Uhr
- » **ORT:** Dorfstube Tristach
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich



PROFESSIONELLE WAFFENTECHNOLOGIE MIT DAZUGEHÖRIGER WAFFENPFLEGE UND -WARTUNG

Die sachgemäße Pflege und Wartung von Schusswaffen ist entscheidend für Präzision, Sicherheit und Langlebigkeit. Dieser Weiterbildungskurs vermittelt die wichtigsten theoretischen Grundlagen und praktischen Fertigkeiten, um Waffen eigenständig und fachgerecht zu reinigen, zu konservieren und auf ihre Funktionstüchtigkeit zu prüfen. Zudem werden geeignete Reinigungsmittel, Werkzeuge und moderne Pflegeverfahren vorgestellt.

Der Kurs umfasst drei aufeinander aufbauende Module und richtet sich an verantwortungsbewusste Waffenbesitzer/-innen, Jäger/-innen, Sportschütz/-innen sowie alle, die den Werterhalt und die Betriebssicherheit ihrer Waffen sicherstellen möchten.



MODUL I: GRUNDLAGEN DER WAFFENPFLEGE UND -WARTUNG

INHALTE:

- » Sicherheitstechnische Unterweisung gemäß geltender gesetzlicher Bestimmungen
- » Einführung in die Waffentechnik und deren Bedeutung für die Pflege und Instandhaltung
- » Professionelle Reinigungstechniken von Lauf, Schaft und Optik
- » Auswahl und Anwendung geeigneter Reinigungs- und Pflegemittel
- » Praktische Durchführung der Waffenreinigung unter Anleitung
- » Sicht- und Funktionsprüfung durch einen zertifizierten Waffentechniker

HINWEIS:

Teilnehmende bringen ihre eigene Waffe sowie verwendete Reinigungs- und Pflegemittel mit, um die fachgerechte Anwendung individueller Produkte zu erlernen und zu optimieren. Ziel ist eine praxisnahe Fehleranalyse und Hilfestellung durch die Kursleitung.

- » **DATUM:** Samstag, 17.1.2026
- » **UHRZEIT:** 8.00 bis spätestens 16.00 Uhr
- » **TEILNAHMEGEBÜHR:** € 92,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich

MODUL II: ERWEITERTE WAFFENWARTUNG UND CHEMISCHE REINIGUNG

INHALTE:

- » Sicherheitstechnische Unterweisung mit Fokus auf chemische Reinigungsprozesse
- » Vertiefung der theoretischen Grundlagen zur Waffenpflege
- » Anwendung chemischer Laufreinigungsmittel und Brünierungstechniken („Smart Repair“)
- » Richtlinien zur sachgemäßen Lagerung und Konservierung von Waffen
- » Umgang mit und Lagerung von Munition
- » Fachgerechte Reinigung von Schalldämpfern (z. B. mittels Ultraschalltechnik)
- » Optional: Einschießen der Waffe nach der Reinigung am nahegelegenen Schießstand

HINWEIS:

Eigene Waffen und Reinigungsmaterialien sind mitzubringen. Die persönliche Schutzausrüstung (PSA) sowie chemische Reinigungs- und Pflegemittel sind im Kurspreis inkludiert.

- » **DATUM:** Samstag, 24.1.2026
- » **UHRZEIT:** 8.00 bis spätestens 16.00 Uhr
- » **TEILNAHMEGEBÜHR:** € 112,-

MODUL III: PRAKTISCHER UMGANG MIT SCHUSSWAFFEN GEM. § 5 ABS. 2 2. WAFFG-DVO

INHALTE:

- » Sicherheitstechnische Unterweisung gemäß gesetzlicher Vorgaben
- » Praktische Übungen zum sicheren Umgang mit Schusswaffen
- » Scharfschießen unter Anleitung
- » Identifikation und Behebung typischer Funktionsstörungen und Ladehemmungen usw.

ZERTIFIKAT:

Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Teilnehmenden eine behördlich anerkannte Teilnahmebestätigung gemäß § 5 Abs. 2 der 2. Waffengesetz-Durchführungsverordnung.

- » **DATUM:** Samstag, 31.1.2026
- » **UHRZEIT:** 8.00 bis spätestens 15.00 Uhr
- » **TEILNAHMEGEBÜHR:** € 78,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich

FÜR ALLE MODULE:

- » **REFERENTEN:** Ing. Christian Thanner, BEd, Peter Kofler, KuK Jagd und Waffen GmbH, und Markus Bradl
- » **ORT:** Tiroler Fachberufsschule für Metalltechnik, Mandelsbergerstraße 12



BEZIRK LANDECK

JUNGGÄGERPRÜFUNG 2025

Die gemäß § 28a Tiroler Jagdgesetz 2004 (TJG 2004), LGBl. Nr. 41/2004, zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 35/2025 und gemäß der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 118/2015, zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 2/2025, jährlich einmal abzuhaltende Jungjägerprüfung findet im Bezirk Landeck zu den nachfolgenden Terminen statt:

- » **Montag, 2.3.2026**
- » **Dienstag, 3.3.2026**
- » **Mittwoch, 4.3.2026**
- » **Donnerstag, 5.3.2026** (erforderlichenfalls auch am **Freitag, 6.3.2026**)

Prüfungswerber und Prüfungswerberinnen um Zulassung zur Prüfung werden eingeladen, das Ansuchen unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Personaldaten (Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Geburtsort, Beruf, Wohnanschrift, Staatsbürgerschaft, Telefonnummer und E-Mail-Adresse) bis spätestens 2.2.2026 bei der Bezirkshauptmannschaft Landeck, Innstraße 5, 6500 Landeck, auf elektronischem Wege über die Homepage der Bezirkshauptmannschaft Landeck (www.tirol.gv.at/Landeck) einzureichen. (Der Link wird mit 1.12.2025 freigeschaltet!) Dem Ansuchen sind ein Meldenachweis der Wohnsitzgemeinde, die Geburtsurkunde und ein Leumundszeugnis anzuschließen. Später eingebrachte Ansuchen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Prüfungswerber und Prüfungswerberinnen werden über die Zulassung zur Prüfung und vom genauen Zeitpunkt der Prüfung, einschließlich des Termins der Schießprüfung, schriftlich verständigt und haben sich pünktlich am Prüfungsort unter Mitnahme eines amtlichen Lichtbildausweises einzufinden. Hinsichtlich des Prüfungsstoffes wird auf die einschlägigen Bestimmungen der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004 verwiesen.

Die Prüfungsgebühr in Höhe von € 50,00 sowie die nachstehend angeführten Stempelgebühren und Verwaltungsabgaben sind vor Beginn der Prüfung bei der Amtskassa der Bezirkshauptmannschaft Landeck – Erdgeschoß Servicezone – zu entrichten.

GEBÜHREN UND VERWALTUNGSABGABEN:

- » **€ 21,-** Stempelgebühr für das Ansuchen
- » **€ 6,-** Stempelgebühr für den Meldenachweis
- » **€ 6,-** Stempelgebühr für die Geburtsurkunde
- » **€ 6,-** Stempelgebühr für das Leumundszeugnis
- » **€ 21,-** Stempelgebühr für das Zeugnis
- » **€ 6,-** Verwaltungsabgabe für die Ausstellung des Prüfungszeugnisses

Die Kurs- und Schießstandgebühren sowie die Kostenbeiträge für die Kursunterlagen werden vom Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Landeck, verrechnet.

Der Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Landeck, wird wiederum einen Vorbereitungskurs abhalten. Dieser beginnt am Montag, dem 5.1.2026, um 19.00 Uhr, im Sitzungssaal der Bezirkshauptmannschaft Landeck. An diesem ersten Kursabend erfolgt auch die Kurseinschreibung. Telefonische oder schriftliche Voranmeldungen über die Jagdbehörde oder den Bezirksjägermeister sind nicht erforderlich! Der Stundenplan für den Vorbereitungskurs ist auf der Homepage des Tiroler Jägerverbandes (www.tjv.at) abrufbar. Der Besuch des Kurses ist Pflicht!

Mag. Siegmund Geiger



BEZIRK KITZBÜHEL

20 JAHRE JÄGERINNEN IM BEZIRK KITZBÜHEL – FEIERLICHE ANDACHT UND GESELLIGES BEISAMMENSEIN IN REITH

Reith bei Kitzbühel: In feierlichem Rahmen begingen die Jägerinnen des Bezirks Kitzbühel ihr 20-jähriges Bestehen. Der Jubiläumsabend begann mit einer stimmungsvollen Andacht in der Pfarrkirche Reith, geleitet von Diakon Roman Klotz. In seiner Ansprache würdigte er

die Verbundenheit der Jägerinnen zur Natur und ihre wichtige Rolle im gesellschaftlichen und jagdlichen Leben des Bezirks.

Im Anschluss an die Andacht trafen sich die Jägerinnen im Reitherwirt, wo man bei Speis und Trank Erinnerungen aus zwei Jahrzehnten Revue passieren ließ. In geselliger Atmosphäre wurde auf die gemeinsame Zeit zurückgeblickt, zahlreiche Erlebnisse wurden geteilt und es wurde auf viele weitere Jahre kameradschaftlichen Miteinanders angestoßen. Mit dieser gelungenen Feier zeigten die Jägerinnen des Bezirks Kitzbühel einmal mehr, wie tief Tradition, Gemeinschaft und die Liebe zur Natur in ihrer Mitte verwurzelt sind.

Elisabeth Pöll

PFLICHTTROPHÄENSCHAU UND BEZIRKSVERSAMMLUNG 2026

Die gemäß § 58 Abs. 2 lit. b) des TJG 2004, LGBl. 41/2004, durch den Tiroler Jägerverband abzuhaltende Pflichttrophäenschau für das Jagdjahr 2025/26 findet am Sonntag, den 8. März 2026, in der ARENA365 in Kirchberg in Tirol statt. Saalöffnung 7.30 Uhr. Beginn der Bezirksversammlung um 9.00 Uhr.

TAGESORDNUNG:

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totengedenken
3. Grußworte der Ehrengäste
4. Bericht über die Abschuss-Statistik durch den BJM-Stellvertreter
5. Bericht der Kassierin und der Rechnungsprüfer sowie Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss
6. Bericht und Beschlussfassung über den Jahresvoranschlag 2026
7. Bericht des Bezirksjägermeisters
8. Ehrungen
9. Ansprache von LJM DI (FH) Anton Larcher
10. Allfälliges



Die Kitzbüheler Jägerinnen feierten ihr 20-jähriges Bestehen gebührend.

HINWEIS NACH § 14 ABS. 3, 4, 5 DER SATZUNGEN DES TJV:

Die Bezirksversammlung ist beschlussfähig, wenn alle Personen, die zu diesem Zeitpunkt deren Mitglieder waren, spätestens zwei Wochen, im Falle von Wahlen vier Wochen, vor der Sitzung persönlich oder durch Übermittlung des einen Hinweis auf Zeit, Ort und Tagesordnung der Bezirksversammlung enthaltenen Mitteilungsblattes des Tiroler Jägerverbandes ordnungsgemäß eingeladen wurden und mindestens ein Drittel dieser Personen anwesend ist.

Die Einladung zur Bezirksversammlung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn ein Mitglied in dem vom Tiroler Jägerverband zu führenden Mitgliederverzeichnis nur deshalb dem falschen Bezirk zugeordnet ist, weil das Mitglied es unterlassen hat, den Tiroler Jägerverband von einer Änderung seines Hauptwohnsitzes, in Ermangelung eines Hauptwohnsitzes in Tirol vom Wechsel des Bezirkes, in dem das Mitglied die Jagd regelmäßig ausübt, schriftlich zu verständigen (§ 4 Abs. 2 lit. g Satzungen TJV).

Ist zu der für den Versammlungsbeginn festgesetzten Zeit nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern vertreten, so ist nach einer Wartezeit von einer halben Stunde die Bezirksversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig, wenn in der Einladung ausdrücklich darauf hingewiesen wurde.

Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthalten und ungültige Stimmabgabe gelten als nicht abgegebene Stimmen (§14 Abs. 6 Satzungen TJV).

Am Samstag, 7. März 2026, ist die Trophäenschau von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr allgemein zugänglich. Um zahlreiche Teilnahme wird ersucht.

Ing. Hans Embacher,
Bezirksjägermeister

STIMMUNGSVOLLE HUBERTUSFEIER DER INNSBRUCKER JÄGERSCHAFT IM SCHLOSS AMBRAS

AL ©



Im großartigen Ambiente des Schlosses Ambras – rund um den Hubertusrehbock in der Bildmitte – mit den Zelebranten (von rechts): Pfarrer Johannes Hohenwarter (OPraem), Bezirksjägermeister Franz X. Gruber, Landesjägermeister Anton Larcher und Jagdpächter von Ambras-Pradl Christoph Busse

Auf das Schloss Ambras und anschließend ins Hotel Charlotte in Amras luden heuer Jagdpächter Christoph Busse und Bezirksjägermeister Franz Xaver Gruber die Jägerschaft der Stadt Innsbruck zur traditionellen Hubertusfeier ein. Im besonders stimmigen Ambiente der Schlossanlage versammelten sich an die 100 Weidfrauen und Weidmänner, um zu gedenken und Danke zu sagen. Schloss Ambras weist zudem bekanntlich viele künstlerische und praktische Bezüge zur Jagd auf, man denke nur an den Spanischen Saal mit seinen Fresken, die Jagdrüstkammer und das frühere dort befindliche Wildgehege. Nach der perfekten musikalischen Begrüßung durch die Tiroler Jaghornbläser rund um Luis Feichtner und seine Musiker begrüßte Bezirksjägermeister Franz X. Gruber die Ehrengäste und alle anwesenden Jägerinnen und Jäger mit einem Dank für ihren Einsatz für Wild und Wald sowie ihr weidgerechtes Handeln und das gute Zusammenwirken. Zudem wurde nach fast 50 Jahren Unterbrechung eine uralte Tradition aus der Zeit Kaiser Maximilians wiederbelebt, nämlich die „Gamskerzenstiftung“. Der große Kaiser und letzte Ritter Maximilian selbst hatte im November des Jahres 1514 verfügt, dass aus

Dankbarkeit für seine Rettung aus der Martinswand, aber vor allem im Gedenken an einen Jagdfreund und alle verstorbenen Weidmänner, jedes Jahr 4 Kerzen – damals wertvolle Gegenstände – geweiht werden sollen. Dieser Brauch wurde bis 1699 weitergeführt, dann in den 1970er Jahren nochmals aufgegriffen, aber auch wieder vergessen und mit der Hubertusfeier 2025 nun aber durch den Historiker Konrad Wachter, Bezirksjägermeister Franz X. Gruber und Jagdpächter Christoph Busse wiederbelebt.

Nach der stimmungsvollen Andacht durch Pfarrer Johannes Hohenwarter (OPraem) und die Segnung des Hubertuswildes, eines Rehbocks aus dem Revier des Pächters Christoph Busse, wurden auch die schon erwähnten „Gamskerzen“ geweiht. Abgerundet wurde der offizielle Teil durch die Ansprache des Landesjägermeisters Anton Larcher, der auf aktuelle Themen der Jagd in Tirol einging und einige humorvolle Geschichten aus dem Jägerleben zum Besten gab. Der gesellige und gemütliche Teil der „Stadt-Hubertusfeier“ ging dann bei Braten und Bier im Hotel Charlotte in Amras festlich bis fröhlich bis in den späten Abend hinein weiter.

Franz Xaver Gruber, Bezirksjägermeister IBK-Stadt

HUBERTUSFEIER STANZACH

In einem von Fackeln erleuchteten Festzug, flankiert von den Wildmeistern des Bezirkes, wurde der Hubertushirsch im Marsch der Musikkapelle Stanzach zum Dorfplatz überführt, wo am Samstag, den 8. November 2025, die Feierlichkeiten zur diesjährigen Hubertusfeier ihren Anfang nahmen. Unter den zahlreichen Fest- und Ehrengästen waren auch LJM DI Anton Larcher und LJM-Stv. Artur Birmair.

„Moderne Ethik muss die ökologischen Realitäten unserer Zeit ohne Abstraktionen einbeziehen und die Jagdethik der Ausübenden muss über das einzelne Wildtier hinausreichen und stets das Ganze im Blick behalten“, waren die einleitenden Worte



Hubertushirsch am Dorfplatz

von WM Martin Hosp. Der Bezirksjägermeister erinnerte in seiner Eröffnungsansprache daran, dass die tiefere Dimension einer lebendigen Jagdethik nicht am Schreibtisch beginne, sondern im Dialog mit der Natur und der Begegnung mit dem Leben in all seiner Schönheit und Tragik.

Jagdpächter Professor Dr. Nikolaus Rentschler erörterte in seiner Festansprache auf Basis der Hubertuslegende gekonnt die Mahnung zur Selbstkontrolle als Grundstein für Erfolg und Akzeptanz. Er verwies nachdrücklich auf die den Jagdausübenden übertragene Verantwortung, die von der

Gesellschaft geforderte jagdliche Disziplin für die zugestandenen Privilegien, die Demut vor der Schöpfung und das selbstsichere Bewahren von Traditionen. Im Nachgang der von Pfarrprovisor Andreas Zeisler zelebrierten Hubertusmesse, die von den Außerferner Jagdhornbläsern klangvoll umrahmt wurde, konnte zum stimmungsvollen Mahl in den Gemeindesaal Stanzach geladen werden. Die Bezirksgruppe Reutte des TJV bedankt sich bei Jagdpächter Prof. Dr. Rentschler, seinem Team und allen Helfern für die eindrucksvolle, großzügige und gelungene Veranstaltung.

Marc Tabelander, BJM-Stv. Reutte



WM Walter Walch, Jagdpächter Prof. Dr. Nikolaus Rentschler und BJM WM Martin Hosp vor dem Hubertushirsch Emmerich (14. Kopf) (v. l.)

HUBERTUSFEIER SELLRAINTAL

In der majestätischen Bergkulisse der Kalkkögel wurde die diesjährige Hubertusfeier der Hegegemeinschaft Sellraintal von der GJ Grinzens ausgerichtet. Ergreifend umrahmt von den Damen des

Stubai Jagdhornklangs, zog die Festgemeinde mit dem braven Hubertushirsch samt Fahnenabordnung zur Bergkapelle. Nach einer würdigen Messe erinnerte Obmann Peter Thun an Verantwortung und Dankbar-

keit gegenüber Wild und Schöpfung. Rund 100 Teilnehmer feierten anschließend einen „Grünen Abend“ auf der Kemater Alm.

Clemens Ruetz



Stimmungsvolle Eindrücke von der Hubertusfeier der Hegegemeinschaft Sellraintal

HUBERTUSFEIER TRISTACH

Als Höhepunkt der diesjährigen Hubertusfeier am 8. November 2025 in Tristach präsentierte die Osttiroler Jägerschaft eine neue Bezirksfahne, die künftig bei offiziellen Anlässen wehen wird. Diakon Michael Brugger widmete seine Predigt der „menschlichen Jagd nach Glück“ und schlug damit einen Bogen zwischen Glaube und Lebenssinn. In Vertretung des Landesjägermeisters richtete Präsidiumsmitglied Hermann Haider Worte an die Jägerschaft. Als Fahnenpatin fungierte



V. l. Bezirkshauptfrau Bettina Heinricher, Hans Pramstaller, Diakon Michael Brugger, BJM Hans Winkler, Herman Vergeiner, Jakob Stemberger, Irmgard Steiner (Bezirksobfrau Jagdschutzverein 1875) (v. l.)



Die neue Bezirksfahne für die Osttiroler Jägerschaft

Bezirkshauptfrau Bettina Heinricher, die sich sichtlich über die neue Rolle als Patin freute. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Jagdhornbläser Lavant. „Das Klima und die Gesellschaft wandeln sich, darum muss sich die Jagd weiterentwickeln“, sagte BJM Winkler. Und fügte hinzu: „Wir tragen Verantwortung für Wild, Wald und Lebensraum.“ Er er-

innerte aber auch an die Weidgerechtigkeit, die als oberstes Gebot des heiligen Hubertus gelte, sie schließe den Tierschutz und Umweltschutz ebenso ein wie den Respekt gegenüber Mitmenschen. Diese Haltung spiegle den Kern eines modernen Jagdverständnisses wider: Bewahren, Pflegen, Weiterdenken.

BJM Hans Winkler und Franz Kirchmair



103. JÄGERBALL IN WIEN

GEWINNSPIEL

103. JÄGERBALL



Am 26. Jänner 2026 ist es endlich wieder so weit – der traditionsreiche Jägerball findet 2026 zum 103. Mal statt. Der Ball des Vereines Grünes Kreuz zählt mit seinen rund 5.000 Gästen zu den beliebtesten Tanzveranstaltungen Wiens. Der 103. Jägerball, der unter der Patronanz Salzburgs steht, wird künstlerisch ein

breites Spektrum bieten: Von Jagdhornbläsern bis hin zu Klassik – lassen Sie sich überraschen! Reservierung unerlässlich!

Bitte richten Sie Ihre Anfrage an das Ballbüro:
jaegerball@verein-grueneskreuz.at

Verein Grünes Kreuz & TJV



GEWINNSPIEL:

Der Verein Grünes Kreuz verlost für LeserInnen von JAGD IN TIROL zwei Eintrittskarten zum Jägerball 2026 in Wien.

GEWINNFRAGE:

In welchem historischen Wiener Gebäudekomplex findet der Jägerball alljährlich statt?

Senden Sie Ihre Antworten an info@tjv.at

Die Gewinnerin/der Gewinner wird Anfang Jänner 2026 ausgelost.

EINLADUNG GAMS-SYMPOSIUM

Sehr geehrte Jägerinnen und Jäger, liebe Freundinnen und Freunde der Gams, der Tiroler Jägerverband e. V. und der Bayerische Jagdverband e. V. laden Sie herzlich zum in Kooperation organisierten Symposium „Unsere Gams – unsere Verantwortung“ ein.

» **Freitag, 16.1.2026, bis Samstag, 17.1.2026**, Stadtsaal Kufstein, Hotel Andreas Hofer, Georg-Pirmoser-Straße 8, 6330 Kufstein, Österreich

An zwei spannenden Tagen widmen wir uns der Zukunft unserer Gamsbestände im Spannungsfeld von Klimawandel, Lebensraumveränderungen und verantwortungsvollem Management. Das Symposium bringt Fachleute aus Wissenschaft und Jagd zusammen – mit dem Ziel, Wissen zu vermitteln, Perspektiven auszutauschen und Wege für ein nachhaltiges Gamsmanagement zu diskutieren.

Als Unkostenbeitrag wird eine Pauschale von € 35,- erhoben, die Kaffee und Snacks während des Symposiums beinhaltet. Weitere Verpflegungskosten können individuell vor Ort beglichen werden.

Übernachtungen im Hotel Andreas Hofer können unter dem Kennwort „Gamssymposium“ zu einem Sonderpreis gebucht werden. Kostenpflichtige Park- und Tiefgaragenplätze sind in ausreichender Anzahl beim Kongresszentrum Stadtsaal Kufstein vorhanden.

PROGRAMMÜBERBLICK

FREITAG, 16. JANUAR 2026, 14.00–18.00 UHR

THEMENBLOCK:

» **Gams – Klima und Lebensraum:** Eröffnung und Begrüßung, anschließend spannende Fachvorträge rund um die Wechselwirkung der Gams mit klimatischen Veränderungen, den Auswirkungen auf ihren Lebensraum und die Bedeutung für die Jagd.

» **Keynote-Speaker:** Baron von Gemmingen-Hornberg, „Unsere Gams – die Verantwortung der Jäger“
Anschließend „Grüner Abend“

SAMSTAG, 17. JANUAR 2026, 9.00–13.15 UHR

THEMENBLOCK:

» **Verantwortungsvolles Gamsmanagement:** Praxisnahe Beiträge zu Jagdstrategien, Populationsdynamik und der „Wald-Wild“-Thematik
» **Keynote-Speaker:** Max Mayr-Melnhof, „Gesunder artenreicher Bergwald mit gesunden (Gams-)Wildbeständen“

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

Ein ausführliches Programm finden Sie demnächst unter www.tjv.at. Die Anmeldung erfolgt über den Bayerischen Jagdverband – einfach diesen QR-Code einscannen.



4. JÄGER*INNEN-BIATHLON IM STUBAITAL

Die Jägerinnen aus dem Bezirk Innsbruck-Land laden herzlich zum vierten Jäger*innen-Biathlon im Stubaital (Neustift, Langlaufloipe Falbeson) am **Samstag, den 14. Februar 2026**, ein. Parkplätze sind am öffentlichen Parkplatz direkt bei der Bushaltestelle in Falbeson verfügbar. Jagdkleidung ist erwünscht, gerne auch mit freier jagdlicher Kleiderwahl (Krucken, Felle usw.).

- » **STARTNUMMERAUSGABE:** ab 9.30 Uhr
- » **START:** 11.00 Uhr
- » **EINSCHREIBEGBÜHR:** € 35,-
(beinhaltet einen Essensbon im Hotel „Zum Holzknecht“)
- » **KATEGORIEN:** Jägerinnen und Jäger jeweils allgemeine Kl. ab Jg. 1975 und AK bis Jg. 1974 und älter
- » **MANNSCHAFT:** Ergebnisse der 3 schnellsten Jägerinnen und Jäger des Reviers
- » **SCHNEESCHUHKLASSE:** Mit Schneeschuhen muss ein Rundkurs von etwa 500 Metern dreimal absolviert werden, dazu

© Jägerinnen IBK-Land



kommen ebenfalls zwei Schießeinlagen. Anders als beim Jägerbiathlon trägt hier allerdings nicht der schnellste Teilnehmer den Sieg davon; der Sieger wird anhand einer Mittelzeitwertung ermittelt.

» **JÄGERKINDERKLASSE:** Mädchen und Buben bis Jg. 2010 mit eigenen Preisen

- » **LAUFSTRECKE:** Es sind dreimal ca. 1,5 km in beliebigem Laufstil zurückzulegen. Die Strecke ist einfach – flach und für jedefrau bzw. jedermann machbar.
- » **PREISE:** Wildabschüsse, diverse Sachpreise und Gutscheine
Die Verlosung der Hauptpreise erfolgt über die Ziehung der Startnummern. Die Startnummern werden bei der Preisverteilung gegen die Preise eingetauscht.
- » **PREISVERTEILUNG:** ab 14.30 Uhr im Hotel „Zum Holzknecht“, Franz-Senn-Str. 92, 6167 Neustift/Stubaital; Parkplätze sind beschildert.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Anmeldung bis spätestens 10.2.2026. Wir freuen uns auf eine tolle Veranstaltung!

Nähere Infos zur Anmeldung folgen in der nächsten Ausgabe der JAGD IN TIROL und auf www.tjv.at.

Christine & Edith, Jägerinnen IBK-Land

RAGOUT VON DER GAMSKEULE MIT NÜSSEN, SPECK UND TRAUBEN

ZUBEREITUNG

Das Gamsfleisch von Silberhaut und Sehnen befreien und in relativ große Stücke schneiden. In einem Bräter etwas Öl erhitzen und das Fleisch rundum kräftig anbraten. Anschließend herausnehmen, mit Salz und Pfeffer würzen und beiseitestellen.

Währenddessen Karotten, Zwiebeln und Knoblauch schälen und klein würfeln. Lauch ebenfalls fein schneiden. In derselben Pfanne die Butter zerlassen, das vorbereitete Gemüse und das Tomatenmark hineingeben und unter Rühren leicht anrösten. Mit Mehl stauben, rösten und mit Rotwein sowie Wildfond ablöschen und kurz aufkochen lassen. Lorbeerblatt, Gewürznelken, Wacholderbeeren, Thymian und das angebratene Fleisch dazugeben. Den Topf mit einem Deckel schließen und im vorgeheizten Ofen bei 180 °C (Ober-/Unterhitze) etwa zwei Stunden schmoren, bis das Fleisch schön zart ist.

Zum Schluss Lorbeerblatt und Nelken entfernen und das Ragout mit Salz, Pfeffer und einer Prise Cayennepfeffer abschmecken.

Zum Servieren Trauben, Speck und Walnusskerne in Butter anbraten und auf das Ragout geben. Mit Grießknödeln oder Semmelknödeln, Preiselbeeren und eingelegten Vogelbeeren servieren.

Rezept von Sieghard Krabichler



© Krabichler



ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

1 kg Gamsfleisch aus der Keule
2 EL Öl
1 TL Salz
etwas frisch gemahlener Pfeffer
1 EL Weizenmehl
1 Karotte, 1 Zwiebel
1 Stück Lauch (ca. 10 cm)
2 Knoblauchzehen, 1 EL Butter
1 EL Tomatenmark
250 ml Rotwein
400 ml Wildfond (oder Rinderfond)
1 Lorbeerblatt, 2 Gewürznelken
8 Wacholderbeeren
1 TL getrockneter Thymian
1 Prise Cayennepfeffer
100 g kernlose Trauben
100 g Walnusskerne grob gehackt
100 g Bauchspeck in feinen Streifen
eingelegte Vogelbeeren
1 EL Preiselbeeren



WEIN DES MONATS

CASANOVA GRANDE 2022, WEINGUT FLÜR, TARRENZ, TIROL

In Tarrenz, der Heimatgemeinde des Weingutes Flür, erwarten Sie nicht nur zahlreiche Sonnenstunden, sondern auch herrliche Südhänge, die den idealen Standort für die erstklassigen Weinberge des Weingutes Flür bieten. Hier gedeihen und reifen die charakterstarken Tiroler Weine. Die tief verwurzelte Leidenschaft für Wein und die sorgsame, naturnahe Bearbeitung der Reben sind der Schlüssel zur herausragenden Weinqualität des Weingutes Flür.

Der Casanova Grande präsentiert sich mit viel Finesse und Charakter. Die Sorte Solaris besticht mit ihrer bemerkenswerten Eleganz. Mit ihrem Aroma von zarten Birnen, knackigen Äpfeln und exotischer Mango umschmeichelt sie sowohl die Nase als auch den Gaumen auf unnachahmliche Weise. Ein Wein mit unvergleichbarem Ausdruck, der nicht nur Frauenherzen höherschlagen lässt, sondern jeden Genießer in seinen Bann zieht.

REBSORTE: 100 % Solaris

RESTZUCKER: 6,3 g

ALKOHOL: 13,5 Vol.-%

AUSBAU: kühle Vergärung im Stahltank, 1 Monat auf der Feinhefe mit regelmäßiger Bâtonnage

TRINKTEMPERATUR: 10 °C

FLASCHE: 75 l

PREIS: € 15,90

ERHÄLTlich:

Weingut Flür KG

Knappenzipfl 12b, 6464 Tarrenz

info@weingut-fluer.at, www.weingut-fluer.at





Zwei Batteriegrößen, drei Ausstattungsvarianten, solider Charakter:
Der BYD Atto 2 punktet als kompaktes und urbanes Elektro-SUV.

BYD ATTO 2

UND JETZT WIRD'S UNERHÖRT SOLIDE

Anständiges Auftreten, hochwertig verarbeitet: Das kompakte SUV gefällt

DATEN & FAKTEN

» MODELL & PREIS:

BYD Atto 2 Boost
PREIS AB: € 33.990,-

» ANTRIEB & GETRIEBE:

Permanentmagnet-Synchronmotor,
Frontantrieb

» FAHRLEISTUNGEN:

65 (130) kW, 290 Nm max.
Drehmoment, 0-100 km/h: 7,9 s

» Ø-VERBRAUCH/REICHWEITE:

16 kWh/312 km

» MASSE & GEWICHT:

Länge/Breite/Höhe:
4,31/1,83/1,68 m
Kofferraum: 400-1.340 l
Gewicht: 1.570 kg
Zuladung: 410 kg
**Anhängelast gebremst/
ungebremst:** k. A./750 kg
Garantie: sechs Jahre / 150.000 km

Der Atto 2 von BYD (Build Your Dreams) verbindet kompakte Abmessungen mit hoher Agilität und ist damit der perfekte vollelektrische Allrounder. Das SUV verfügt über die innovative Blade-Batterie und Cell-to-Body-Bauweise, hochmoderne intelligente Technologie im Innenraum und eine umfangreiche Serienausstattung.

ROBUSTES SUV-DESIGN

Der BYD Atto 2 verbindet charakteristische SUV-Designmerkmale mit kompakten Abmessungen. Er misst 4,31 m in der Länge, 1,83 m in der Breite, 1,675 m in der Höhe und hat einen vergleichsweise langen Radstand von 2,62 m – die Basis für ein großzügiges Platzangebot im Innenraum. Gleichzeitig unterstreichen kurze Überhänge das SUV-Image. Schlanke Scheinwerfer mit Tagfahrlicht prägen das Gesicht des Atto 2. In Kombination mit der scharf

gezeichneten Frontpartie erhält das kompakte SUV einen dynamischen Charakter. Seitlich betonen markante Schweller die Fahrzeughöhe. Am Heck runden ein auffälliger Dachkantenspoiler sowie ein durchgängiges Lichtband die Optik ab.

Die Einstiegsversion „Active“ verfügt bereits über: 17-Zoll-Leichtmetallfelgen, LED-Scheinwerfer und -Rückleuchten, Panoramadach mit elektrisch verstellbarem Sonnenschutz, intelligente Fernlichtsteuerung, NFC-Zugang per Schlüssel, Schlüsselkarte, Smartphone oder tragbarem elektronischen Gerät, Parksensoren vorne und hinten, Rückfahrkamera, vegane Lederpolsterung u. v. m.

INNENRAUM MIT STIL ...

Im Innenraum vereinen sich elegantes Design und hochwertige Materialien mit einem großzügigen Platzangebot und intelligent integrierter

Technik. Das Elektro-SUV offeriert auch auf der Rückbank ausreichend Bein- und Kopffreiheit. Der Kofferraum fasst 400 Liter und wächst bei umgeklappter Rückbank auf bis zu 1.340 Liter Fassungsvermögen. Die Vordersitze lassen sich elektrisch einstellen. In den höheren Ausstattungslinien sind die Vordersitze sowie das Lenkrad zudem beheizbar.

... UND GUT BEDIENBARER TECHNIK

Alle Varianten besitzen ein 8,8-Zoll-Instrumentendisplay. Das Infotainment-System kommt in der Active-Version mit 10,1-Zoll-Display, während die Boost- und Comfort-Edition einen 12,8-Zoll-Bildschirm besitzen. Multi-Touch-Funktionen verbessern die Benutzerfreundlichkeit: Selbst wenn Android Auto oder Apple CarPlay aktiv ist, kann durch Wischen die Temperatur im Innenraum eingestellt oder die Lüftungsstärke reguliert werden. Die Bedienung von Heizung, Klimaanlage, den elektrischen Fensterhebern usw. kann auch per Sprachsteuerung erfolgen. Die BYD-Software ermöglicht die Nutzung von Apps wie Spotify, YouTube, Zoom und Amazon Music sowie Over-the-Air-Updates (OTA). Mit der Vehicle-to-Load-Funktion (V2L) können zusätzliche Geräte mit bis zu 3,3 kW Strom versorgt werden.

130 KW UND BIS 460 KM REICHWEITE

Der Frontmotor des Atto 2 leistet 130 kW (177 PS) und stellt 290 Nm Drehmoment bereit. So beschleunigt das SUV in 7,9 Sekunden von 0 auf 100 km/h und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 160 km/h. Neben dem stylischen Getriebewählhebel an der Mittelkonsole befinden sich die Schalter für die vier Fahrmodi „Eco“, „Normal“, „Sport“ und „Schnee“. Sie legen den jeweiligen Fokus auf Effizienz, Alltagstauglichkeit, Gaspedal-Ansprache und Sicherheit auf rutschigem Untergrund. Die serienmäßig verbaute Wärmepumpe steigert die Effizienz und die Reichweite des Elektroautos unter extremen Bedingungen zusätzlich – insbesondere bei kalten Temperaturen. BYD bietet den Atto 2 mit zwei Batteriekapazitäten an: In den Ausstattungsversionen „Active“ und „Boost“ sorgt eine 45 kWh große Batterie für eine kombinierte WLTP-Reichweite von bis zu 312 km. Als „Comfort“ mit 60 kWh-Stromspeicher erreicht er bis zu 420 km (laut WLTP).

Autentio & Karl Künstner, RegionalMedien

HIER GEHTS
ZUM VIDEO →

MEINBEZIRK.AT/MOTOR



Im Innenraum des Atto 2 tragen gepolsterte Oberflächen in allen wichtigen Bereichen zum Wohlfühlambiente bei. Die Mittelkonsole enthält zwei Getränkehalter und eine Armlehne, die eines von mehreren Ablagefächern integriert ist. Der Gangwählhebel besticht durch eine ausgefallene Diamantenoptik. Wichtige Bedienfunktionen wie beispielsweise die Auswahl der Fahrmodi befinden sich auf nebenliegenden Tasten. Ein Panoramaglasdach sorgt für viel natürliches Licht und eine helle Atmosphäre im Fahrzeug.



FAHRERLEBNIS: ★ ★ ★ ★

Der robuste BYD Atto 2 sieht seinem großen Bruder Atto 3 durchaus ähnlich und platziert sich positiv in der Reihe der gefälligen urbanen Kompakt-SUV.

ANTRIEB & FAHRWERK: ★ ★ ★ ★

Komfortabel abgestimmte Federung, stabile Kurvenlage. Durchaus agil bei Überhol- und Beschleunigungsmanövern.

INNERE WERTE: ★ ★ ★ ★

Hochwertig verarbeiteter Innenraum. Sowohl vorn als auch hinten sitzt man bequem. Gut nutzbarer Kofferraum.

AUSSTATTUNG: ★ ★ ★ ★

BYD-typisch umfassend ausgestattet. Mit beheizten Sitzen und Lenkrad, größerem drehbaren Touchscreen oder 360-Grad-Kamera unterscheidet er sich u. a. vom ebenfalls solide bestückten Einstiegsmodell, das sich unter 30.000 Euro finanzieren lässt. Da Unterhaltung in der BYD-Philosophie wichtig ist, beinhaltet auch das Infotainment-System des Atto 2 die bekannte Karaokefunktion.

SICHERHEIT/NCAP:

Noch kein Crashtest-Ergebnis. Da die Markengeschwister durchwegs Fünf-Sterne-Bewertungen vorweisen können, ist von einem ähnlichen Ergebnis auszugehen. Der Großteil der Fahrerassistenzsysteme ist Serie.

UMWELT: ★ ★ ★ ★

Die Ladedauer reicht von 37 Minuten (65 kW-DC, 10 auf 80 %) bis zu 5,5 Stunden (11 kW-AC).

BEWERTUNGSSCHLÜSSEL

Perfekt	★★★★★
Gut	★★★★
Passt	★★★
Geht noch	★★
Schwach	★

Details zur Umwelt-Bewertung finden Sie online unter: meinbezirk.at/2853380

EIN GUTER HUND IST [K]EIN GESCHENK

Selbstverständlich ist hier nicht die Rede davon, Hunde zu Weihnachten (oder sonstigen Anlässen) zu verschenken. Ein Hund – und im Übrigen auch jedes andere Tier – bedeutet Verantwortung für ein ganzes Hundeleben lang, nicht nur kurze Freude unterm Christbaum. Ein guter Hund ist zudem nicht einfach von selbst zu einem solchen geworden: In der Regel wird man einiges an Arbeit, Zeit und Wissen in regelmäßiges und durchdachtes Training investiert haben. Den Grundstein hat eine gelungene Kombination aus Veranlagung, Prägung und Sozialisierung gelegt. Und eine Portion Glück war ziemlich sicher auch im Spiel – und wenn es nur die richtigen Entscheidungen zur richtigen Zeit waren.



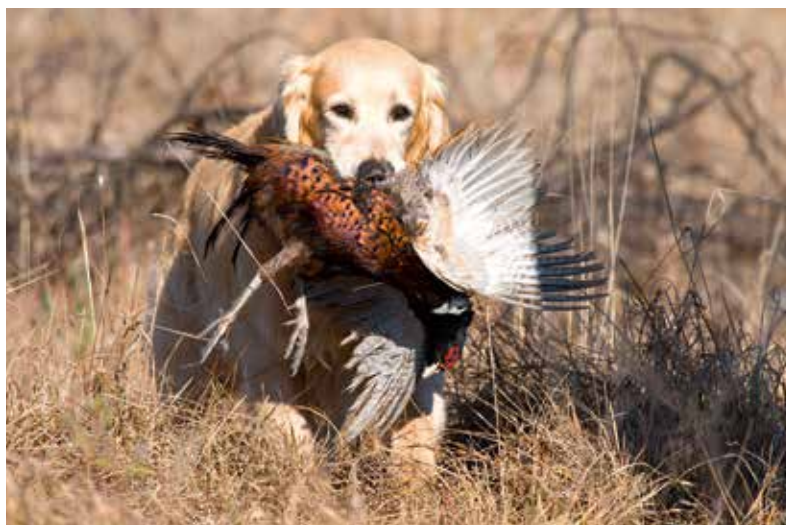
Was versteht man eigentlich unter einem guten Hund? Die Definition von „gut“ dürfte grundsätzlich sehr individuell ausfallen: Der eine braucht einen Hund, der ohne Wenn und Aber den Fuchs aus dem Bau sprengt oder sich mit einem wehrhaften Keiler auseinandersetzt – der andere wünscht sich einen Hund, der die Ente auch im Winter aus dem eiskalten Wasser holt und unversehrt bringt. Für die einen zählt ausschließlich die jagdliche Brauchbarkeit, für die anderen ist Familien- und Alltagstauglichkeit genauso wichtig. Am liebsten hätten wir alles in einem und kennen womöglich auch solche Hunde oder haben zumindest von ihnen gehört. Ob diese Erwartungshaltung dem Hund gegenüber fair ist, bleibt fraglich.

Ein guter Hund macht auf jeden Fall einen guten Job. Was er in seiner Freizeit bezüglich Flanieren auf der Einkaufsmeile oder Kuscheln auf dem Sofa drauf hat, ist für seine Arbeit unerheblich. Für unseren Alltag hingegen schon, denn das Zusammenleben mit einem Vierbeiner gestaltet sich deutlich leichter, wenn er brav an der Leine geht und das Sofa bereitwillig mit uns teilt. Nicht jeder Hund ist von Grund auf so strukturiert, dass er sich von selbst problemlos in unser Leben integriert. Und nicht jeder Hund, der das Alltagsleben bravourös meistert, bringt es zur Meisterschaft in seinen Arbeitsfächern. Eine gewisse Kompromissbereitschaft unsererseits ist hier definitiv notwendig, wenn das gemeinsame Leben und Arbeiten beiden Spezies Freude bereiten soll.

WOHER BEKOMMT MAN EINEN GUTEN HUND?

Wer einen Hund mit bestimmten (Rasse-)Eigenschaften haben möchte, weil er diesen für eine spezielle Aufgabe ausbilden und auf Prüfungen führen will, wird am sichersten bei einem seriösen Züchter fündig. Ein guter Züchter steckt viel Zeit, Geld und Herzblut in die eigene Fortbildung, Auswahl der Zuchtpartner und die Aufzucht der Welpen. Er kennt seine Hunde, kann den aktuell liegenden Wurf einschätzen und wird zur Auswahl des passenden Welpen beratend zur Seite stehen. Er hat die Elterntiere sorgfältig ausgesucht und vor der Verpaarung mindestens alle vom jeweiligen Zuchtverband vorgeschriebenen Untersuchungen durchführen lassen. Selbstverständlich werden sämtliche Untersuchungsergebnisse und gegebenenfalls auch Prüfungszeugnisse nicht nur mündlich gelobt, sondern bereitwillig schwarz auf weiß hergezeigt. Im Idealfall ist auch über die weiter zurückliegende Verwandtschaft möglichst viel bekannt in puncto Gesundheit, Wesen und Arbeitseigenschaften. Ein guter Züchter gibt die Welpen nicht einfach ab, er möchte möglichst genau wissen, in welchem Umfeld der Hund leben wird, wie er ausgebildet werden soll und welche Erfahrung mit der ins Auge gefassten Rasse gegebenenfalls schon vorhanden ist. Auch nach der Übernahme des Welpen steht er jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

© Linn Quirle/shutterstock



Ein guter Hund macht nur dann einen guten Job, wenn er entsprechend ausgebildet wurde.



© namaki/shutterstock

Alltagstauglichkeit muss erst trainiert und darf nicht einfach erwartet werden.

und ist interessiert an der Entwicklung und am Werdegang des kleinen Vierbeiners aus seinem Hause. Sollte es hart auf hart kommen, nimmt er den Hund auch wieder zurück oder hilft bei der Suche nach einem neuen Zuhause.

ZÜCHTER ODER HOBBYZÜCHTER?

Hundezucht IST in der Regel ein Hobby, und zwar eines, das jede Menge Wissen, aber auch Geld, Engagement und Zeit erfordert. Die ausdrückliche Betonung des Hobbys wird häufig dann eingesetzt, wenn man sich irgendwie abgrenzen und zum Ausdruck bringen will, dass hier aus reiner Liebe zum Hund oder der Rasse gehandelt wird. Leider geht diese Liebe dann nicht so weit, dass die beteiligten Hunde im Vorfeld kritisch unter die Lupe genommen werden, was Wesen und Gesundheit betrifft. Geworben wird gern mit „gesunden“ Elterntieren, für die keine einzige Untersuchung nachgewiesen werden kann – das ist KEINE verantwortungsvolle Hundezucht. Zudem kann es Probleme geben, wenn der Hund auf Prüfungen geführt werden soll: Hier werden nur Hunde aus registrierten Verbänden zugelassen.

Die schwarzen Schafe unter den (Hobby-) Züchtern lassen sich mit einer gründlichen Recherche vor dem Welpenkauf im Regelfall aussortieren. Zugegebenermaßen bedarf es dazu einiges an Hintergrundwissen und Kontakten. Für Menschen, die sich das erste Mal mit dem Kauf eines Welpen befassen, ist das ein weites und sehr unübersichtliches Feld. Fakt ist aber auch, dass genau an dieser

Stelle die Weichen für ein etwa 12- bis 15-jähriges Zusammenleben gestellt werden, der Aufwand lohnt sich also. Der Vergleich von Ahnentafeln, das Wissen um rassebedingte Erkrankungen und gezieltes Nachfragen bei infrage kommenden Züchtern mögen zeitaufwändige Angelegenheiten sein, aber die Beziehung zu einem Hund ist nun einmal kein One-Night-Stand, sondern (hoffentlich) eine Verbindung für ein ganzes Hundeleben lang.

GIBT ES ALTERNATIVEN ZUM HUND VOM ZÜCHTER?

Wer sich – aus welchen Gründen auch immer – gegen den Kauf beim Züchter entscheidet und lieber einen Hund aufnehmen möchte, der ein neues Zuhause sucht, kann mit ei-

nem Vierbeiner aus Privatabgabe durchaus glücklich werden. Lebensumstände ändern sich manchmal unerwartet und nun sucht ein womöglich bereits fertig ausgebildeter Hund ein neues Lebens- und Arbeitsumfeld. Gibt man dem Vierbeiner genügend Zeit, sich einzugewöhnen und „matchen“ die Anforderungen des Hundes und der Menschen an das Zusammenleben, kann das eine ideale Konstellation sein. Voraussetzung ist die klare Kommunikation von Eigenschaften, die der Hund mitbringt, damit nicht nach ein paar Wochen eine böse Überraschung auftaucht, weil der Hund etwa keine Kinder mag oder nicht gut allein bleiben kann.

Auch im Tierheim können passende Kandidaten sitzen – allerdings erfährt man hier selten, ob und in welcher Form der Hund



© 5 second Studio/shutterstock

In einer harmonischen Beziehung ist für alle Platz auf dem Sofa.

bereits eine Ausbildung genossen hat. Ob der in Betracht gezogene Hund zudem über die von uns gewünschten Arbeitseigenschaften verfügt, bleibt ebenfalls ein Glücksspiel. Auch werden von Tierschutzvereinen in der Regel keine eventuell vorhandenen Papiere für Rassehunde mitgegeben, um die Zucht mit einem solchen Hund zu unterbinden. Dies stellt uns dann wieder vor ein Problem, wenn es um die Zulassung zu jagdlichen Prüfungen geht. Sucht man hingegen einen Hund für eine Sparte, in der keine Verbandsprüfungen notwendig sind, stellt sich nur die Frage nach der Ermittlung der Eignung für den ihm zugeordneten Job.

VERANLAGUNG ALLEIN MACHT NOCH KEINEN GUTEN HUND

Selbst wenn wir uns bei einem guten Züchter einen vielversprechenden Hund von gesunden Eltern mit hervorragenden Eigenschaften ausgesucht haben, wird dieser ziemlich sicher nicht von selbst zu einem zuverlässigen Jagdbegleiter. Wir werden einiges an Zeit für Training investieren müssen, sowohl im jagdlichen Bereich als auch im Alltag. Wer hier mit zu hohen Erwartungen und zu wenig Geduld einsteigt, läuft Gefahr, dem Hund gegenüber unfair zu werden: Jeder entwickelt sich auf seine Weise und in seiner eigenen Geschwindigkeit. In erster Linie hängt der Erfolg von unseren Fähigkeiten als Partner und Trainer unseres Hundes ab – daran ändert auch die beste Veranlagung nichts.

Neben einer fundierten und fairen Ausbildung kann aus einem gut trainierten Hund nur dann ein Partner werden, wenn wir uns mit ihm auf eine Beziehung einlassen. In diese Beziehung bringen beide Seiten etwas ein, der Hund ist nicht einfach nur ausführende Kraft oder gar Befehlsempfänger. Gemeinsam gesammelte Erfahrungen, gefeierte Erfolge und auch überstandene Misserfolge schweißen zusammen und lassen ein eingespieltes Team entstehen. Wenn wir nicht nur unsere eigenen Wünsche und Ansprüche in den Vordergrund stellen, sondern die des Hundes mit einbeziehen, kann er sein ganzes Potential entfalten. Ansonsten werden wir zwar einen „funktionierenden“ Hund haben, aber keine echte Partnerschaft, in der sich jeder auf den anderen blind verlassen kann.

DAS WERTVOLLSTE GESCHENK

Bei allen erfüllten Voraussetzungen und umgesetzten Maßnahmen darf man eines nicht

BEI ALLEN ERFÜLLTEN VORAUSSETZUNGEN UND UMGESETZTEN MASSNAHMEN DARF MAN EINES NICHT VERGESSEN: ES GEHÖRT IMMER AUCH EINE GUTE PORTION GLÜCK DAZU, DIESE ERFÜLLUNG UND UMSETZUNG LEISTEN ZU KÖNNEN, OHNE DASS DAS SCHICKSAL EINEN STRICH DURCH DIE RECHNUNG MACHT.



Jeder Hund hat individuelle Eigenschaften, die es entsprechend zu fördern gilt.

vergessen: Es gehört immer auch eine gute Portion Glück dazu, diese Erfüllung und Umsetzung leisten zu können, ohne dass das Schicksal einen Strich durch die Rechnung macht. Womöglich hat der Welpen von den hervorragend arbeitenden Eltern nicht alle Gene mitbekommen, die den Arbeitseifer befeuern. Vielleicht haben wir unwissentlich Fehler in der Ausbildung begangen oder uns auf die falschen Ratgeber verlassen. Zudem kann eine Erkrankung die vielversprechende Karriere eines talentierten Hundes ausbremsen oder ein Unfall diese gar abrupt beenden. Nicht alles ist immer planbar oder machbar, das sollte uns ganz deutlich bewusst sein.

Auch der beste Hund hat einen langen Weg zurückgelegt, bis wir ihn als „guten Hund“ bezeichnen können. Wir dürfen aber auf diesem Weg nicht übersehen, dass der Hund immer schon sein Bestes gegeben hat, eben im Rahmen dessen, was ihm möglich war – oder

wir ihm ermöglicht haben. Wenn wir das Talent und die Eigenschaften unseres Hundes wirklich erkennen und entsprechend fördern, wird aus ihm auch der gute Hund werden, den wir uns wünschen. Das größte Geschenk ist jedoch nicht der „gute Hund“: Es ist die Erkenntnis, mit dem einzigartigen Individuum einer von uns vollkommen verschiedenen Spezies eine Partnerschaft eingegangen zu sein, die beide erfüllt.

Heidrun Langhans

HINWEIS

Dieser Artikel ersetzt keine tierärztliche Diagnose und stellt keine Anleitung zur Selbstbehandlung dar! Bitte wenden Sie sich in medizinischen Angelegenheiten immer an Ihre Tierarztpraxis oder Tierklinik.

LEITFADEN HASENJAGD

Die Hasenjagd zählt zu den anspruchsvollsten und zugleich traditionsreichsten Formen der Niederwildjagd in Tirol. Sie verlangt ein eingespieltes Zusammenspiel zwischen Schützen, Hundeführern und den eingesetzten Bracken. Nur durch verantwortungsvolles Handeln, disziplinierte Organisation und hohe jagdliche Ethik kann diese Jagdart weidgerecht und sicher durchgeführt werden.

SICHERHEIT UND VORBEREITUNG

VERANTWORTUNG UND ORGANISATION

Die Verantwortung für den sicheren Ablauf liegt beim Jagdausübungsberechtigten bzw. Jagdleiter. Er ist für die Einweisung, die Revierorganisation und die Sicherheitsunterweisung verantwortlich. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer ist verpflichtet, sich strikt an die Anordnungen des Jagdleiters zu halten.

JAGDERLAUBNIS

- » Teilnahme nur mit gültiger Tiroler Jagdkarte
- » Gastjäger benötigen zusätzlich einen befristeten Jagderlaubnisschein für den jeweiligen Jagdtag.
- » Jeder Schütze muss mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut gemacht werden (Sicherheitsabstände, Schussrichtungen, Sammelpunkte).

BEKLEIDUNG

- » Sicherheitskleidung in Leuchtfarben (Signalfarben wie Orange oder Gelb) ist Pflicht.
- » Mindestanforderung: eine orangefarbene Kopfbedeckung (Haube oder Mütze)
- » Empfehlung: Vollständige Signalbekleidung (Weste, Jacke, Hut), um die Sichtbarkeit für andere Schützen zu erhöhen.
- » Tarnfarben oder gedeckte Töne sind bei Bewegungsjagden nicht zulässig.

WAFFEN UND MUNITION

- » Flinten sind die bevorzugte Waffe. Bewährt haben sich Bockflinten und Doppelflinten mit gleichmäßigem Schussbild.
- » Bockbüchsfinten dürfen nur mit Schrotlauf geladen werden, idealerweise ohne Zielfernrohr, um Fehlschüsse durch eingeschränkte Sicht zu vermeiden.



© Grais

Nach dem Schuss bleibt der erlegte Hase liegen. Der Hund soll die Beute selbst in Besitz nehmen dürfen – das stärkt seine Jagdfreude und Eigenständigkeit.

- » Trainingsstand: Jeder Schütze sollte regelmäßig am Tontaubenschießen teilnehmen und die sichere Handhabung der Flinte beherrschen.
- » Schrotgröße: Zwischen 3,4 und maximal 4 mm, was einem Gefahrenbereich von etwa 400 m entspricht.
- » Auf ausreichenden seitlichen Abstand zu Mitjägern ist streng zu achten – niemals in Richtung von Treibern oder Hundeführern schießen.

DIE ARBEIT DER HUNDE – INSBESONDERE DER TIROLER BRACKE

DAS BRACKIEREN

Der Begriff „Brackieren“ beschreibt die selbstständige, planmäßige Suche des Hundes nach dem Hasen. Dabei arbeitet die Bracke lautlos auf der kalten Fährte und folgt dieser mit feiner Nase und sicherem Spurwillen. Wird der Hase „gehoben“, also aus der Sasse gesprengt, beginnt der Hund mit dem Spur-



© Graus

Die Arbeit der Bracke verlangt von den Schützen ein hohes Maß an Disziplin und Reaktionsvermögen.

laut – einem klar hörbaren, rhythmischen Lautgeben, das dem Jäger die Richtung der Jagd verrät. Anfangs kann der Hund kurz aufheulen („Anlaut“), bevor er in den regelmäßigen Spurlaut übergeht. Der Hase läuft häufig weit vor dem Hund, was bei den Schützen höchste Konzentration und Geduld erfordert.

DIE TIROLER BRACKE – EIN HEIMISCHER SPEZIALIST

Die Tiroler Bracke, eine der ältesten Brackenrassen Mitteleuropas, ist besonders in den Alpenländern heimisch und wird in Tirol traditionell als Allround-Bracke geführt.

Sie zeichnet sich aus durch:

- » hervorragende Nase,
- » ausgeprägten Spurwillen,
- » ausdauerndes Arbeiten im schwierigen Gelände,
- » zuverlässigen Spurlaut.

Dank ihrer Anpassungsfähigkeit und ihres ruhigen, überlegten Wesens eignet sie sich ideal für die Hasenjagd im alpinen Raum, wo Übersicht und Gehör oft mehr zählen als Sichtkontakt. Die Tiroler Bracke jagt selbstständig, aber führerbezogen und zeigt ein ausgeprägtes Heimfindevermögen – ein großer Vorteil bei weiträumigen Jagden. Andere bewährte Brackenrassen sind die Steirische Rauhaarbracke, die Alpenländische Dachs-

bracke, der Beagle und die Brandlbracke, die jeweils unterschiedliche Gelände- und Lautverhalten mitbringen.

VERHALTEN DER SCHÜTZEN

Die Arbeit der Bracke verlangt von den Schützen ein hohes Maß an Disziplin und Reaktionsvermögen.

BEIM ANSTEHEN

- » Absolute Ruhe bewahren und jegliche Bewegung vermeiden!
- » Kein Rufen oder Pfeifen – jede Unruhe irritiert Hund und Wild.
- » Der Schütze muss den Geländeverlauf und die mögliche Fluchtrichtung des Hasen kennen.
- » Der Schuss ist nur dann anzutragen, wenn der Hase sicher angesprochen und der Gefahrenbereich frei ist.

NACH DEM SCHUSS

- » Der erlegte Hase bleibt liegen. Der Hund soll die Beute selbst in Besitz nehmen dürfen – das stärkt seine Jagdfreude und Eigenständigkeit.
- » Erst nach Rückkehr des Hundeführers darf der Hase aufgenommen werden.
- » Manche Hunde zeigen starkes Besitzverhalten; in diesem Fall ist Ruhe zu bewahren und auf den Hundeführer zu warten.

- » Auf keinen Fall sollte man versuchen, dem Hund die Beute abzunehmen.

NACH DER JAGD

- » Nach Abschluss der Jagd erfolgt die Streckenlegung in würdigem Rahmen.
- » Ein gemeinsames Halali und die Ehrung des erlegten Wildes gehören zum weidmännischen Abschluss jeder Jagd.

HISTORISCHER HINTERGRUND DES BRACKIERENS

Die Geschichte des Brackierens ist eng mit der Entwicklung des europäischen Jagdwesens verbunden und reicht viele Jahrhunderte zurück. Bereits in keltischer und germanischer Zeit sind spurlaute Hunde beschrieben, die auf der Fährte des Wildes mit ihrer Stimme „anzeigten“. Diese Lautjäger gelten als Urahnen der heutigen Bracken. Im Mittelalter war die Brackenjagd vor allem in den Fürstenhöfen Mitteleuropas verbreitet. Damals jagte man mit ganzen Brackenmeuten, die von Jagdreitern und Treibern begleitet wurden. Das Ziel war weniger die Erlegung des Wildes, sondern das Erleben der Jagd mit Hunden und Pferden, bei der Klang, Ordnung und Jagdgeschick im Vordergrund standen. In den alpinen Regionen Tirols passte man diese Jagdform an das gebirgige, unübersichtliche Gelände an. Daraus entstand die Jagdart mit der Einzelbracke – also mit einem Hund, der selbstständig arbeitet, aber über seinen Spurlaut ständig Kontakt zum Jäger hält.

So konnte man auch in dichten Wäldern und Hanglagen den Verlauf der Jagd verfolgen, ohne Sichtkontakt zum Hund zu haben.

SCHLUSSGEDANKE

Die Hasenjagd mit der Bracke – allen voran mit der Tiroler Bracke – ist gelebte Jagdtradition und Ausdruck echter Weidgerechtigkeit und tief in der Tiroler Jagdgeschichte verwurzelt. Sie verbindet handwerkliches Können, Respekt vor dem Wild, Hundearbeit auf höchstem Niveau und kameradschaftliches Verhalten. In Zeiten zunehmender Wilddichte und moderner Jagdmethoden bleibt sie ein Symbol dafür, dass Jagd mehr ist als Erlegung – nämlich Verantwortung, Kultur und Leidenschaft zugleich.

Harald & Anna-Lena Graus, Wolfgang Stadler



ÖSTERR. JAGDGEBRAUCHS- HUNDEVERBAND

VERBANDSSCHWEISSPRÜFUNG ÖJGV

Am 24. und 25. Oktober 2025 veranstaltete der ÖJGV in Zusammenarbeit mit dem Linzer Jagdhundeprüfungsverein im Raum Bad Leonfelden / Vorderweißenbach die 44. Schweißprüfung des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes (ÖJGV) in Form der Schweißprüfung mit Fährten-schuh. Bei dieser hochwertigen Prüfung haben die Gespanne eine zumindest 20 Stunden stehende Übernachtfährte mit einer Länge von zumindest 1.200 bis höchstens 1.400 Schritte, getreten mit einem Fährtenschuh mit Rotwildschalen, zu arbeiten, wobei lediglich 0,1 l Schweiß verwendet wird.

Am 24. Oktober wurden durch die Leistungsrichter in Begleitung der Revierführer insgesamt 22 Fährten für alle Gespanne getreten.

Bei gutem Unterwuchs und größtenteils moosigem Boden wurden für alle Gespanne einigermaßen gleichwertige Verhältnisse gewährleistet, da sämtliche Fährten in einem zusammenhängenden Waldgebiet der Reviere Bad Leonfelden II und Brunnfeld untergebracht werden konnten.

Beim traditionellen „Grünen Abend“ im Suchenlokal „Schmankerlwirt“ in Vorderweißenbach, hervorragend musikalisch umrahmt vom Parforce-Jagdhornbläsercorps Nordwald unter Hornmeister Johannes Konrad, konnten vor Verlosung der Fährten und Zuteilung der Gespanne zu den jeweiligen Leistungsrichtern in einem festlichen Rahmen unter anderem der Landesjägermeister von OÖ, Herbert Sieghartsleitner, der Landesjagdhundereferent von OÖ, Andreas Hochmayr, der Obmann des Linzer Jagdhundeprüfungsvereines und Bezirks-



Siegesgespann Michael Nöbler mit Ciko von Werlacke mit BJM DI Josef Ratgeber, Bgm. Thomas Wolfesberger und Präsident des ÖJGV, Mf Dr. Walter Anzböck, samt Jagdhornbläsern



Parforce-Jagdhornbläsercorps Nordland

jagdhundereferent Michael Carpella sowie das Urgestein des ÖJGV Leopold Ivan begrüßt werden.

In ihren Ansprachen betonten die Ehrengäste die Wichtigkeit des Jagdgebrauchshundes nicht nur für die Jagd, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit, wo die Jagdgebrauchs-

hunde auf positive Resonanz stoßen. Bei der am nächsten Tag bei schwierigen Verhältnissen auf Grund des zum Teil drehenden starken Windes und des immer wieder einsetzenden Regens abgehaltenen Prüfung traten schließlich 19 Gespanne an, wobei zum Teil hervorragende Leistungen gezeigt wurden. Lediglich 2 Gespanne konnten diese anspruchsvolle Prüfung nicht bestehen.

Insgesamt konnten letztlich 7 Hunde im I. Preis (ein Kurzhaardackel, eine Tiroler Bracke, ein Labrador Retriever, ein Kleiner Münsterländer, ein Deutsch-Kurzhaar, ein Englisch Springer Spaniel sowie ein Rauhaardackel) mit vollen Punkten, also ohne Abruf, bestehen, 4 Gespanne im II. Preis (1 Abruf) sowie 6 Gespanne im III. Preis (2 oder 3 Abrufe). Jedes Stück wurde traditionell von Jagdhornbläsern am Ende der Strecke verblasen. Bei der anschließenden Preisbekanntgabe im Schmankerlwirt, abermals umrahmt von den Jagdhornbläsern,



Ehrengäste Leopold Ivan, LJHR Andreas Hochmayr, LJM Herbert Sieghartsleitner mit Präsident Mf Dr. Walter Anzböck (v.l.n.r.)

konnten der Bezirksjägermeister des Jagdbezirkes Urfahr-Umgebung, LA Bgm. DI Josef Rathgeb, sowie der Bürgermeister von Bad Leonfelden, Thomas Wolfesberger, als Ehrengäste begrüßt werden, die in ihren Ansprachen auf die hervorragenden Leistungen der Hunde und deren Bedeutung für die Jagd verwiesen, aber auch ihre Freude darüber zum Ausdruck brachten, dass diese Prüfung im Raum Bad Leonfelden abgehalten wurde.

Der Dank gilt neben den Reviergebern und Revierführern, ohne die eine derart hochwertige Prüfung nicht veranstaltet werden könnte, vor allem dem Linzer Jagdhundeprüfungsverein, allen voran deren Obmann Michael Carpella samt Gattin Sonja, die die gesamte Prüfung perfekt vorbereitet haben.

Im Rahmen der Prüfung konnten sich die Leistungsrichter und Vorstandsmitglieder des ÖJGV ein eindrucksvolles Bild von der Stadt Bad Leonfelden, der wald- und wiesenreichen Umgebung, der Freundlichkeit der örtlichen Bevölkerung sowie dem Engagement der gastgebenden Familie des Schmankerlwirtes Inge & Arnold Lummerstorfer, die einen Einblick in die eindrucksvolle vor einigen Jahren auf dem Anwesen neu errichtete Kapelle gewährten, machen.

Mf Dr. Walter Anzböck, Präsident



**ÖSTERREICHISCHER CLUB
FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER**

SCHWEISSSONDERPRÜFUNG (SPFS) FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER IN NAUDERS

Um unsere Südtiroler DJT-Führer zu unterstützen (da es zwischenzeitlich schwierig ist, in Südtirol einem Deutschen Jagdterrier eine Schweißprüfung abzunehmen), ist bereits seit einiger Zeit über eine gemeinsame Schweißprüfung (SüCDJT mit der LG Tirol des ÖCDJT) nachgedacht worden. Auch über eine zukünftige, grenzübergreifende Zusammenarbeit im Bereich „Prüfungswesen und Zucht“ konnten Gedanken ausgetauscht werden, um gemeinsam besser an der Rasse zu wirken. So konnte die bereits seit einiger Zeit geplante, gemeinsame Schweißsonderprüfung in Angriff genommen werden!

In Nauders im Revier Martonns/Kompatsch konnte 4 Deutschen Jagdterriern eine Schweißsonderprüfung (SPFS) mit Fährten-schuh abgenommen werden. Man traf sich am Freitag gegen Mittag und das 4-köpfige



© Haas

Alle an der Prüfung teilgenommenen Jagdhundegespanne haben diese mit Bravour gemeistert.

Richtergremium legte die Fährten (1.200 bis 1.400 Schritte mit 0,1 Litern Rotwildschweiß). Gegen 16.00 Uhr lagen alle Fährten und der Tag klang gemütlich bei gutem Essen und einer Flasche Wein auf der Jagdhütte aus.

Am Samstag, den 25. Oktober 2025, war es dann so weit! Treffpunkt war um 8.00 Uhr bei der Jagdhütte. Alle gemeldeten Gespanne, 2 aus Südtirol und 2 aus Nordtirol, waren pünktlich vor Ort. Nach Abgabe der Ahnenpässe und Kontrolle der Chipnummern wurden die Fährten verlost. Um 9.00 Uhr begann die Fährtenarbeit im herbstlichen Hochgebirge (Temperaturen um die 0 °C, der Boden etwas angestarrt, das Gelände steil und mit vielen Verleitungen). Also schwierigste Bedingungen. Gegen 11.00 Uhr waren alle Deutschen Jagdterrier geprüft und ein (nicht) zu erwartendes Ergebnis zeichnete sich ab. Alle Gespanne hatten die Prüfung mit Bravour bestanden.

Von den 4 Gespannen waren 3 mit der Höchstpunktezahl (64 Punkte) im ersten Preis, ein

Gespann war mit 58 Punkten im 2. Preis. Alle Arbeitszeiten waren unter 30 Minuten. Als besondere Arbeit erwähnte der Richter Günter Lott (der meistens BGS richtet) Florian Wallnöfer mit DJT „Cuno vom Krammoor“, welcher in einer Dickung nahe dem zweiten Wundbett auf ein Rudel Rotwild stieß, welches auf der Flucht doch einer beachtliche Strecke der Kunstfährte folgte. Cuno wurde kurz angehalten und nach einigen Minuten nahm er seine Arbeit wieder auf! Er ignorierte die warme Fährte und beendete die Kunstfährte in einer Zeit um die 20 Minuten. Die Zusammenarbeit Deutscher Jagdterrier mit dem Hundeführer war beeindruckend!

Somit möchte ich mich bei allen bedanken, die am Gelingen dieser besonderen Prüfung mitgeholfen und ihr ihren Stempel aufgedrückt haben. Ihr habt dem Deutschen Jagdterrier einen guten Dienst erwiesen. Mein Dank als Prüfungsleiter und Richter, somit auch Verantwortlicher für die Prüfung, geht an den Clubobmann des DJT-Club Österreich, Prüfungsleiterstellvertreter und Richterbmann Ing. Christian Grill. An die Richter Günter Lott sowie Johannes Mairhofer! An den Prüfungsreferent der LG Tirol Marco Hopfgartner und Kassier Rino Hopfgartner. An die Hundeführer Christian Möstl, Martin Onestengel, Roland Paris und Florian Wallnöfer für die vorbildliche Ausbildung ihres Deutschen Jagdterriers!

Alle wünschen den 4 Hundeführern erfolgreiche Nachsuchen – viel Freude und jagdliche Erfolge mit eurem vierbeinigen Jagdhelfer, dem Deutschen Jagdterrier.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Robert Koch Waldner! Vergelts Gott, lieber Robert, für die selbstlose Zurverfügungstellung des Jagdreviers, für Speise und Trank, für die Übernachtungsmöglichkeit und Revierführertätigkeit mit eigenem Fahrzeug!

*Mit Terrier-Heil und Ho-Rüd-Ho
Hans Peter Haas, Obmann LG Tirol/Vorarlberg*



© Haas

Florian Wallnöfer mit seinem DJT „Cuno vom Krammoor“



ELEKTRONISCH GESTEUERTE WEIHNACHTSDEKORATION AN KIRCHUNGEN:
ZEITSCHALTUHR ODER LICHTSCHRANKE VOR DEM ANSITZ UNBEDINGT ABSCHALTEN!



**DER TIROLER JÄGERVERBAND IST DIE GESETZLICH
EINGERICHTETE BERATUNGS- UND SERVICESTELLE
FÜR 16.000 TIROLER JÄGERINNEN UND JÄGER UND
VERSTÄRKT AB SOFORT DAS TEAM IN FOLGENDER
FUNKTION:**

MEDIEN & REDAKTION (20 STD./WOCHE)

IHRE AUFGABEN (AUSZUG):

- » Redaktion der jagdlichen Fachzeitschrift „Jagd in Tirol“
- » Erstellung und Lektorat von Texten (Print & Online)
- » Betreuung von Website und Social-Media-Kanälen
- » Mitarbeit an Lehr- und Informationsunterlagen rund um Jagd, Wild, Wald und Natur

IHR PROFIL:

- » Begeisterung für Jagd und Natur
- » Ausbildung/Erfahrung im Medien-, Kommunikations- oder Verlagsbereich
- » routinierter Umgang mit Text- und Bildgestaltung, Kreativität in Layout und Design

WIR BIETEN:

Wir bieten ein vielseitiges, kreatives Aufgabengebiet in einem engagierten Team sowie ein leistungsgerechtes Gehalt nach dem Gehaltsschema des Tiroler Jägerverbandes (Basis 20 Std./Woche).

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen, die Kontaktaufnahme zu Ihrer Bewerbung oder für nähere Auskünfte zur Arbeit beim Tiroler Jägerverband, zur Stellenausschreibung oder zum Aufgabenprofil:



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
bewerbung@tjv.at
Tel.: 0512 571093

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis zu 5 Personen. Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883

GAMSHAARE ZU KAUFEN GESUCHT!

Bartbinder Josef Hauser, Hart i. Z.,
Tel.: 0664/8717973, Mail: josef.hauser@tirol.com

Das ideale Weihnachtsgeschenk für Jäger!

**VERGEBE 2026 MURMELTIERABSCHÜSSE
IM WIPPTAL!**

NÄHERE INFORMATIONEN UNTER: 0664 2020150

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & (Fax) +43 52 88/63191 (5)

**Individuell handgefertigte
Jagd Waffen, auch Handel,
Beratung und Zubehör,
alles aus Meisterhand.**



**waffen
tangl**
böcksenmacher

Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

FIAT PANDA TWIN AIR TURBO 4X4 CROSS

8-fach bereift, Grün-Sorpresa, 66,2 kw, 90 PS,
Benzin, 68 000 km, EZ: 10/2018, sehr gute
Bodenfreiheit, Beurteilung Klasse 2, sehr gut
erhalten, servicegepflegt, Pickerl bis 10/2026
VP: € 13.500,-, Tel: 0676/5313680



TIERPRÄPARATOR

Gerhard Dindl

A-6320 Angerberg, Achleit 171
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600



Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

VERKAUFE CAN AM COMMANDER 1000 XTP



Beheizbare Kabine, Sommer- und Winterzulassung, Schneepflug, Seilwinde,
Anhängerkupplung, Winterrampen longtrack, Bereifung neu, neuer Service,
94.000 km, NP: € 42.000,-, Verkaufspreis € 15.000,-. Tel. 0676-511 45 66

JAGDVERPACHTUNG

Das Jagdausübungsrecht für die nachfolgend angeführten Eigenjagdgebiete in der Gemeinde Nauders, Bezirk Landeck, wird im Weg der freihändigen Vergabe auf 10 Jahre, das ist vom 01.04.2026 bis 31.03.2036, zur Verpachtung ausgeschrieben.

REVIER I: EIGENJAGD TIEF-SELLES

- » **REVIERGRÖSSE:** ca. 1.164 ha
- » **WILDARTEN:** Rotwild, Rehwild, Gamswild, Birk- und Auerwild
- » Jagdhütte vorhanden – muss bei Bedarf entsprechend hergerichtet werden

REVIER II: EIGENJAGD LABAUN-PIENG (TEIL I) UND EIGENJAGD PARDITSCH-MUND

- » **REVIERGRÖSSE:** ca. 1.678 ha
- » **WILDARTEN:** Rotwild, Rehwild, Murmeltiere, Birkwild

REVIER III: EIGENJAGD LABAUN-PIENG (TEIL II) UND EIGENJAGD MARTONNES-KOMPATSCH

- » **REVIERGRÖSSE:** ca. 2.359 ha
- » **WILDARTEN:** Rotwild, Rehwild, Gamswild, Steinwild, Murmeltiere, Birk- und Auerwild
- » 2 Jagdhütten vorhanden

Nähere Informationen zu den Pachtbedingungen können beim Gemeindeamt Nauders (Bgm. Helmut Spöttl) unter der Tel. Nr. +43/5473/87 213 eingeholt werden. Interessenten mögen ihr schriftliches Angebot im verschlossenen Kuvert **bis spätestens 17.01.2026** im Gemeindeamt Nauders abgeben bzw. per Post versenden.

JAGDVERPACHTUNG

Das Jagdausübungsrecht für das Jagdgebiet der Gemeindegutsagrargemeinschaft Mutters in Mutters, Bezirk Innsbruck-Land, wird im Weg eines öffentlichen Bieterverfahrens auf 10 Jahre, das ist vom 1. April 2026 bis zum 31. März 2036, mit der Option auf Verlängerung um weitere 5 Jahre, zur Verpachtung ausgeschrieben.

- » **GEGENSTAND DER AUSSCHREIBUNG:** Uneingeschränktes Jagdausübungsrecht
- » **JAGDGEBIETSGRÖSSE:** ca. 625 ha
- » **ABSCHUSSPLAN 2024/2025:** » Gamswild: 1 Stück (1 Geiß) » Rehwild: 19 Stück » Murmeltier: 1 Stück

Das Jagdgebiet ist sehr gut erschlossen. Diverse Jagdeinrichtungen sind vorhanden. Die Gemeinde Mutters behält sich die Vergabe der Jagd ausdrücklich vor. Nähere Informationen zu den Pachtbedingungen können ab sofort im Gemeindeamt, Schulgasse 4, 6162 Mutters, per Telefon unter 0512/548400 bzw. per E-Mail unter gemeinde@mutters.gv.at eingeholt werden.

Die schriftlichen Angebote sind in einem verschlossenen Kuvert mit der Aufschrift „Angebot Jagd GGAG Mutters“ an den Substanzverwalter DI Michael Saischek, c/o Gemeindeamt Mutters, Schulgasse 4, 6162 Mutters, zu richten. Die Angebote müssen **bis spätestens Montag, 12. Jänner 2026 – 12.00 Uhr**, im Gemeindeamt Mutters eingelangt sein, später eingelangte Angebote finden keine Berücksichtigung!

Für die Gemeindegutsagrargemeinschaft Mutters: DI Michael Saischek, Substanzverwalter

Kaufe jede Menge

**HIRSCHWEDEL UND BRUNFTRUTEN
VOM ROTWILD SOWIE DACHSFETT
(AUSGELASSEN) ZU TOP PREISEN.**

**Robert Huber, Dorfstraße 9, 5330 Fuschl am See
Tel. +43 (0) 664 344 6060**



Der Zielstock erleichtert es einem,
Schüsse aus weiter Distanz
zielsicher und präzise abzugeben.
Er kann außerdem optimal als
Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

JAGD
SPORT
ZUBEHÖR



**VOERE
WEBSHOP**

MADE IN
AUSTRIA

www.voere-shop.com



**Kaufe Geländewagen und Pick-ups.
Zahle Top-Preise. Zustand & Alter egal.
Barzahlung & Abholung vor Ort.
Sofortangebot unter Tel.: 0664 656 3590**

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und -jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn/Wiesenhöfe

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 300,-
Tel.: +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

**PRÄPARATION ALLER
VÖGEL UND SÄUGETIERE**

Hubert Pittracher

Krautfeldweg 5 | 6406 Oberhofen | 0664 / 5044597

SONDERANGEBOT

**POLARIS
RANGER 570**

- ➔ NEUWERTIG
- ➔ BJ. 2023
- ➔ SONDERAUSSTATTUNG
- ➔ MIT RAUPEN

NÄHERE INFOS: 0664-2020150







Jagdhütten

Dachstühle

Alpinbau

Hallenbau



**HOLZBAU
RIML**

0664 / 240 61 70
Bernhard Riml
Aussertal 26a, 6157 Obernberg
bernhardriml@icloud.com



SCHAU AUF
INSTAGRAM
VORBEI!





NAGELE GmbH

Hauptstraße 76, 6464 TARRENZ
Tel. 05412-21299 www.kfz-nagele.at

**VIELE
QUADS & UTV'S
LAGERND!**





LOFERER WAFFENECKE
Ing. Franz Schmiderer

Jagd- und Sportwaffen
Jagdoptik, Munition
Jagdzubehör
Jagdbekleidung
Outdoorbekleidung
Jagdhundezubehör

Hallenstein 47 · 5090 Lofer · 06588 8648 · 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com · www.loferer-waffenecke.com

Das härteste Holz für Reviereinrichtungen, Weidezäune oder Herdenschutz ...

AKAZIEN-/ROBINIEN-PFÄHLE ZU VERKAUFEN.
Von 1,60 m bis 3,5 m Länge und von 6 cm bis 15 cm DM-Standard.
Sonderlängen und Dimensionen gerne auf Anfrage möglich.

BERGKERN-NATURSALZ im Big Bag oder 25-kg-Sack ab € 0,75/KG
WILDZÄUNE IN BESTER QUALITÄT in verschiedenen Ausführungen

SCHOENDORFER HOLZ HANDEL LOGISTIK
Holzlogistik & Handels GmbH & CO KG
5350 Strobl | Austraße 6 | 0676/84 65 56 10
marco@handel-holz.at | www.schoendorfer-trans.at



IHR JAGD- & WAFFEN-FACHGESCHÄFT
IN FÜGEN IM BEZIRK SCHWAZ
IN TIROL

JAGD UND WAFFEN
Hauptstraße 25, 6263 Fügen, 0676/67 23 389
office@kuk-waffen.at, www.kuk-waffen.at



ROVINCE PARD
PULSAR BERGARN RÖWA
Blaser SAUER Nopix MINOX
MAUSER Pinewood
KAHLES SWAROVSKI OPTIK
ZEISS
Leica

ALLES WAS JÄGER BRAUCHEN



SISO

Jagd Sport Selbstschutz



Untermarkt 39, 6600 Reutte | +43 676 843 682 204 | info@waffen-siso.at

POLARIS RAUPENQUAD
WINTERMIETE

JETZT RESERVIEREN

NEU

AB € 3.750
EXCL. MWST
€ 4.500 incl. MWSt



VONBLON power

VORARLBERG TIROL
SALZBURG
NIEDERÖSTERREICH

+43 (0)5552 93083 | office@vonblon.cc

wildART
PREMIUM TAXIDERMY



Ihr Spezialist in Sachen
Tierpräparation

www.wildart-studio.com
Tarrenz | Tirol

KAUFEN & VERKAUFEN von GEBRAUCHTWAFFEN

Verkaufen Sie Ihre Waffen
bequem über unsere Filialen –
SICHER, ZUVERLÄSSIG UND UNKOMPLIZIERT.

AUCH IHR PRIVATER WAFFENVERKAUF –
einfache Abwicklung
mit Kettner in ganz Österreich!



Kettner

Weitere Infos finden Sie unter
www.kettner.com

16 x in Österreich - und auch in INNSBRUCK, Business Park, Grabenweg 71

TJV Akademie 2026

JAGD & NATUR

VERANSTALTUNGSPROGRAMM DES TIROLER JÄGERVERBANDES

	DATUM	VERANSTALTUNG	VORTRAGENDE	ORT	ZEIT	KOSTEN	§ 33a
JÄNNER	10.1.	Exkursion: Winterfütterung Rotwild	Philipp Stern	Lüzens	08.00 bis 12.00 Uhr	€ 20.-	✓
	16./17.1.	Gamswildsymposium	laut Tagungsprogramm	Kufstein	14.00 bis 18.00 Uhr und 09.00 bis 13.15 Uhr	€ 35.-	✓
	16.1.	Fortbildung § 33a	TJV	Osttirol	10.00 bis 17.00 Uhr	gratis	✓
	17.1.	Grundlagen der Waffenpflege und -wartung	Christian Thanner, Peter Kofler & Markus Bradl	Tiroler Fachberufsschule für Metalltechnik	08.00 bis ca. 16.00 Uhr	€ 92.-	✓
	24.1.	Erweiterte Waffenwartung und chemische Reinigung	Christian Thanner, Peter Kofler & Markus Bradl	Tiroler Fachberufsschule für Metalltechnik	08.00 bis ca. 16.00 Uhr	€ 112.-	✓
	31.1.	Praktischer Umgang mit Schusswaffen gem. § 5 Abs. 2 2. WaffG-DVO	Christian Thanner, Peter Kofler & Markus Bradl	Tiroler Fachberufsschule für Metalltechnik	08.00 bis ca. 15.00 Uhr	€ 78.-	✓
FEBRUAR	folgt	Fuchsabbalgen	Reinhard Hafele	Kaunertal	14.00 bis ca. 18.00 Uhr	€ 20.-	✓
	11.2.	Abschussplanung	Thomas Hofer	Online-Seminar	18.30 bis 20.30 Uhr	gratis	✓
	19.2.	Schulung kundige Person	Daniela Scharmer	Online-Seminar	19.00 bis 21.00 Uhr	€ 20.-	✓
	27.2.*	Wildtiere im Naturpark Kaunergrat	Marina Ulrich	Naturpark Kaunergrat	14.30 bis ca. 16.30 Uhr	gratis	
MÄRZ	03.3.	Verjüngungsdynamik neu	Marc Huber	Online-Seminar	19.00 bis 21.00 Uhr	gratis	✓
	13.3.	Fortbildung § 33a	TJV	Tarrenz	08.00 bis 15.00 Uhr	gratis	✓
	20.3.	Praxiskurs: Rehkitzrettung mit der Drohne	Marina Ulrich, Juliane Probst & Kooperationspartner	Bezirk Imst	13.00 bis ca. 16.00 Uhr	gratis	✓
	25.3.	Wildäsungsflächen – Anlage und Bewirtschaftung	Roman Schaffer	Kufstein	19.00 bis 21.00 Uhr	€ 20.-	✓
APRIL	03.4.	Praxiskurs: Rehkitzrettung mit der Drohne – Fortgeschrittene	Marina Ulrich, Juliane Probst & Kooperationspartner	Bezirk Schwaz/Kufstein	13.00 bis ca. 16.00 Uhr	gratis	✓
	folgt	Greifvögel & Falknerei	Österreichischer Falknerbund	Online-Seminar	19.00 bis 20.00 Uhr	gratis	✓
	10.4.	Exkursion: Verjüngungsdynamik und Waldkunde für die Praxis	Marc Huber & Lukas Gabl	Ötz	13.00 bis ca. 17.00 Uhr	€ 20.-	✓
	18.4.	Exkursion Birkwildbalz	Andreas Hackl	Kühtai	Start ca. 5.00 Uhr	€ 20.-	✓
MAI	folgt	Praxisseminar Auerwild	Philipp Braumann	Jochberg	08.30 bis ca. 12.00 Uhr	€ 20.-	✓
	16./17.5.	Schweißhundeseminar	Hannes Rettenbacher und Franz Klimmer	Sautens	ganztägig	€ 125,- mit Hund € 85,- ohne Hund	✓
	22.5.	Flintenschießen für den Jagdgebrauch	Johannes Schmidl	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Arzl	15.00 bis 17.00 Uhr	€ 95,-	✓
	29.5.	Flintenschießen für den Jagdgebrauch	Johannes Schmidl	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Arzl	15.00 bis 17.00 Uhr	€ 95,-	✓
	folgt	Flintenschießen für Jäger/-innen	Helmut Schwentner	Flintenstand, Eibergstaße Kufstein	halbtägig	€ 95,-	✓
JUNI	3.6.**	WILD ^{es} Tirol: Reh und Bio-Wildkräuter	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 159.-	
	folgt	Jagdliches Schießen	Hubert Winkler mit Team & Florian Kreißl	TÜPL Wattener Lizum, Schießstand Wasserschloss	12.30 bis ca. 16.00 Uhr	€ 125,-	✓
	folgt	Jagdliches Schießen	Hubert Winkler mit Team & Florian Kreißl	TÜPL Wattener Lizum, Schießstand Wasserschloss	09.00 bis ca. 15.00 Uhr	€ 125,-	✓
	20.6.	Exkursion Gamswild	Stefan Lehner	Scharnitz	ganztägig	€ 20.-	✓
	27.6.	Exkursion Landesjagd Muffelwild	Philipp Gaugg	Landesjagd Pitztal	09.00 bis ca. 17.00 Uhr	€ 20.-	✓

Anmeldung zu den Kursen unter www.tjv.at

*Anmeldung direkt beim Naturpark Kaunergrat! **Anmeldung direkt beim WIFI Tirol

Änderungen vorbehalten! **Damit Sie keinen Termin verpassen, besuchen Sie regelmäßig unsere Website www.tjv.at**

Unter dem Menüpunkt Aus- und Weiterbildung finden Sie stets alle aktuellen und neuen Termine,
sowie Informationen zu Inhalt und Vortragenden. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

✓ **§ 33a anrechenbar als
Fortbildung für Jagdschutzorgane
(1–2 Stunden)**



FRANKONIA

ADVENTSAKTIONEN

VOM 02. BIS 29. DEZEMBER 2025

Jede Woche wechselnde Angebote entdecken und sparen!
im FRANKONIA MEGASTORE Parndorf
oder unter frankonia.at

BIS 31.12.2025

**Porto- und
Versand-
kostenfrei**
*ab 50,-€**

scan mich



* Gilt ab einem Einkaufswert von 50,-€. Ausgenommen Großmengen Munition, Gefahrgut und Speditionslieferungen sowie Lieferungen ins Ausland. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Für den Export von erwerbsscheinpflüchtiger Ware gelten andere Bedingungen. Gültig bis 31. Dezember 2025.